Geschichte

Der Kaisergedanke in den Arengen der Urkunden Friedrichs I.

Inaugural-Dissertation
zur Erlangung der philosophischen Doktorwürde
der Philosophischen und Naturwissenschaftlichen
Fakultät der Westfälischen Wilhelms-Universität
zu Münster in Westfalen.

Vorgelegt von
Antonie Jost
aus Neheim

1930

BUCHDRUCKEREI MAX WELZEL
KÖLN-KALK

Dekan: Herr Prof. Dr. Ettlinger.

Referent: Herr Prof. Dr. Eitel.

Tag der mündlichen Prüfung: 7. Mai 1928.

R. UNIV. BIBLIOTHEEK LEIDEN

Inhalt.

Der Kaisergedanke in den Arengen der Urkunden Friedrichs I.

I. Die Arenga der mittelalterlichen Urkunde.
Gedanken, die in der Arenga zum Ausdruck kommen (3).
Ansicht der Forscher über ihren Wert (3).
Aufgabe der vorliegenden Untersuchung (4).

II. Die Arenga in den Urkunden der sächsischen und salischen Kaiser.
Betonung der Herrscherpflichten meist unter religösem Gesichtspunkt (4). Uebereinstimmung mit früheren Urkunden (5).

III. Die Arenga der Urkunden Friedrichs I.
Uebereinstimmung mit früheren Urkunden: Hoffnung auf zeitlichen und ewigen Lohn (5). Pflicht für Kirchen und Klöster zu sorgen (5). Eingehen auf die Bitten der Getreuen (5). Abweichung vom früheren Kanzleistil (6). Friedrichs Anknüpfen an Heinrich V. in der Politik wie in der Urkundensprache (6). Verwendung von sakralrechtlichen Bezeichnungen: sacer (7 f), sanctus (8), divus (9). Nachdrücklichere Bezeichnungen für die kaiserliche Majestät (9 f). Glanz und Größe des römischen Imperiums (10). Besondere Belohnung der Förderer des Reiches (11). Stellung Staatsverbrechen gegenüber (12). Ansprüche für die Geltung der Urkunden (12). Begründung des Imperiums in Gott (13). Verhältnis des Herrschers zur Gottheit (13 f) Anspruch auf Weltherrschaft (14). Stellung des Kaisers gegenüber anderen Herrschern (15). Zusammenfassung (16).

IV. Gründe für die stärkere Betonung der kaiserlichen Majestät in der Arenga Friedrichs I.
Mittelalterliche Geschichtsphilosophie (17 f). Dualistische Gedankengänge: augustinische Anschauungen (19 f). Verhältnis von Kurie und Kaisertum (20 f). Diesseitsfroher Geist des Rittertums (23). Einwirkung von Byzanz (23). Einfluß des römischen Rechtes: Reichsgedanke (24), Legisten (25 f).

V. Gestaltung des Herrscherbewußtseins in der Arenga.
Die Notare (27). Förderung durch Rainald von Dassel (28 f) und Kaiser Friedrich (29 f).

VI. Die Arenga in den Urkunden der Nachfolger Friedrichs I.
Heinr. VI. (31 f), Otto IV. (33), Philipp von Schwaben (34), Friedrich II. (34 f).

VII. Die Arenga als Ausdruck des staufischen Reichsgedankens.
Fränkisches Königtum und Kaisertum (37). Friedrichs Herrscherideal 38 f).

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41555425_0130

Vorwort.

Die Anregung zur vorliegenden Arbeit sowie manchen Rat und stete Förderung bei der Ausarbeitung verdanke ich Herrn Prof. Dr. Kallen, Köln. Herr Prof. Dr. Eitel, Münster, war dann wegen Herrn Prof. Kallens Abberufung nach Köln so liebenswürdig, die Dissertation zu übernehmen und sie vor der Fakultät zu vertreten. Meinen Dank auch an dieser Stelle auszusprechen, ist mir eine angenehme Verpflichtung.

I. Die Arenga der mittelalterlichen Urkunde.

Die Arenga, die Einleitungsformel der mittelalterlichen Urkunde, bringt meist Zeitanschauungen zum Ausdruck. Oft ist ihr Inhalt so allgemein, daß sie jeden Rechtsakt begründen kann [1]). Daher kommt es, daß manche Formen sich durch alle Perioden ziehen. Meist spricht man in der Arenga von der Pflicht des Königs, Kirchen und Klöster in Schutz zu nehmen, dem Interesse des Reiches zu dienen und den Bitten von Geistlichen und Getreuen besondere Beachtung zu schenken. Häufig ist die Rede vom zeitlichen und ewigen Nutzen, den treue Pflichterfüllung dem Herrscher bringt. Dann wird der Wunsch nach Festhaltung des Rechtsaktes oder der Anschluß an das Beispiel der Vorfahren ausgesprochen. Auch die Gedanken der christlichen Ethik, vor allem justitia und aequitas finden Berücksichtigung. Dabei spielt der Empfänger der Urkunde eine Rolle. Gegenüber Geistlichen und Klöstern spricht man vielfach religiöse Gedanken aus. Bei weltlichen Empfängern steht Belohnung treuer Dienste mehr im Vordergrund [2]).

Nicht immer sind es vorgeschriebene Bahnen, in denen man weiter geht. Manche Notare verstehen es, neue Gedanken zu gestalten oder den alten eine individuelle Form zu geben. Da die Arenga nicht gebunden ist, wie das Protokoll, können neue Ideen hier zum Ausdruck kommen [3]).

Die Ansicht der Forscher über den Wert der Arenga ist verschieden. In diplomatischer Hinsicht bringt man ihr unbedingtes Interesse entgegen [4]). Historisch wurde sie noch wenig ausgewertet [5]). Nur vereinzelte Versuche wurden bisher gemacht, um in ihr Gedanken und Absichten des Herrschers, Richtlinien seiner Politik zu erkennen. So die Greifswalder Dissertationen: W. Müller, Die Einleitungsformeln (Arengen) in den Urkunden von Konr. I. bis Otto III. Greifswald 1918. B. A. Gecks, Die Einleitungsformeln (Arengen) in den Urkunden Heinrichs II. und Konrads II. Greifswald 1913. Doch ist die

---

[1]) Vergl. H. Bresslau, Handbuch der Urkundenlehre (Leipzig 1912) I, S. 48. A. Giry, Manuel de diplomatique. Paris 1894. p. 537.

[2]) W. Erben, Die Kaiser- und Königsurkunden des Mittelalters in Deutschland, Frankreich und Italien (Handbuch der mittelalterlichen und neueren Geschichte von Below-Meinecke) S. 340: Bei der Wahl der Arenga wurde auf den Inhalt der Urkunden zumeist nur insofern Rücksicht genommen, als für geistliche Empfänger andere Formeln zur Anwendung kommen als für weltliche.

[3]) Giry, Manuel p. 539 Vers le milieu du 10. siècle, le formulaire traditionnel ne suffisait plus a satisfaire le goût qu'on commençait à avoir pour les compositions de ce genre, et les dictatores se sont ingéniés à en varier et à en développer les thèmes.

[4]) Vergl. Giry, Manuel, p. 543.

[5]) So sagt Pöschl in seinem Buch „Bischoftsgut und mensa episcopalis", S. 139: Allein der richtige Standpunkt ist der, aus den Arengen überhaupt nichts zu schließen. Vergl. auch R. Thommen, Diplomatik, die Lehre von den Königs- und Kaiserurkunden (in Meister, Grundriß der Geschichtswissenschaft) Leipzig, 1913, S. 11.

[6]) Vergl. Giry, a. a. O., p. 543.

Arenga nicht in allen Fällen als historische Quelle zu benutzen. Es bleibt in jedem Fall zu untersuchen, ob sie einfach übernommen ist. Aufgabe der folgenden Untersuchung ist es, zu prüfen, ob in den Urkunden Barbarossas Formeln übernommen werden, oder ob selbständige Formulierung vorliegt. Und wenn ja, ob sich dann Schlüsse ziehen lassen auf die Politik und die Staatsanschauung dieses Herrschers.

II. Die Arenga in den Urkunden der sächsischen und salischen Kaiser.

Um die Eigenart der Arengen in den Urkunden Friedrichs zu erkennen, müssen wir uns zuerst über die Arengen früherer Kanzleien klar werden. Für die Zeit von Konrad I. bis Konrad II. liegen Untersuchungen vor in den angegebenen Greifswalder Dissertationen.

Nach beiden spricht die Arenga in dieser Zeit von der Pflicht des Königs, für Kirchen und heilige Orte, für Geistliche und Getreue zu sorgen. Hierdurch wird zugleich dem Wohle des Reiches sowie dem zeitlichen und ewigen Nutzen des Königs gedient. Neue eigenartige Gedanken werden in diesem Zeitraum nicht zum Ausdruck gebracht [1]).

Was für die Urkunden der sächsischen Kaiser gilt, läßt sich im allgemeinen auch für die Zeit der Salier sagen. Auch hier spricht die Arenga davon, daß man von dem zu vollziehenden Rechtsakt zeitlichen und ewigen Nutzen erwartet [2]). Es wird die Pflicht des Königs betont, für Kirchen und Klöster zu sorgen, dazu kommt jene, auf das Wohl der Geistlichen bedacht zu sein. Geistliche Bittsteller werden ausdrücklich weltlichen gegenüber bevorzugt. In anderen Einleitungsformeln wird Pflicht und Wille des Kaisers ausgedrückt, treue Dienste zu belohnen. Daneben finden sich Formeln, die von der kaiserlichen Würde sprechen [3]). Zuweilen auch sagt die Arenga, daß der Herrscher sich dem Beispiel der Vorfahren anschließen will. Unter manchen Kaisern wird oft ausgesprochen, Herrscherpflicht sei, Recht und Gerechtigkeit zu fördern. Gerade dieser Gedanke wird vom mittelalterlichen Fürsten gern betont; denn nach Anschauung des Mittelalters steht der Herrscher nicht über dem Recht, sondern ist an dieses gebunden. Verletzt er es, so wird er zum rex injustus, der sich selbst absetzt. Daher legt man Wert darauf, öffentlich kundzutun, daß man bestrebt ist, der justitia zu dienen [4]) Anspielung auf die Zweischwerterlehre (Augustinus) läßt sich unter Lothar feststellen. „Duo sunt quibus hic mundus regitur“ [5]).

---

[1]) Vergl. die angegebenen Dissertationen.

[2]) Vergl. zu diesem und zum folgenden die im Anhang angeführten Beispiele aus den Urkunden: Heinr. III., Heinr. IV., Heinr. V., Lothars und Konrads III. Tabelle I—IX.

[3]) Die in den Tabellen angegebenen Arengen zeigen, daß unter Heinrich V. ein gesteigertes Herrschaftsempfinden ausgesprochen wird. Schon unter ihm wird der kaiserlichen Pfalz das Prädikat sacer beigelegt. Als cancellarius sacri palatii unterzeichnet der Kanzler. Ebenso heißt es: Dominicus sacri palatii Notarius scripsi (L. Muratori, Antiquitates Italiae, Mailand 1734, p. 602 und p. 738).

[4]) Vergl. die Arengen der Urkunden Konrads III., Tabelle VIII.

[5]) S. Tabelle VII.

Betonung der Herrscherpflichten unter religiösem Gesichtspunkt. — Uebereinstimmung mit früheren Urkunden.

So werden bis in die Mitte des 12. Jahrhunderts hinein vor allem religiöse Gedanken in den Arengen ausgesprochen. Es sind dieselben Ideen, die immer wiederkehren, vielfach unter wörtlicher Anlehnung. Besondere Auffassung über königliche Pflicht oder eigenartige Kaisergedanken sind nicht festzustellen.

III. Die Arenga der Urkunden Friedrichs I.

Stellen wir nun diesen Arengen solche aus der Kanzlei Friedrichs I. gegenüber. Auch hier stoßen wir auf Urkunden, die ohne Einleitungsformel den Text direkt an das Protokoll anschließen. Und auch unter Barbarossa gibt es viele Arengen, die wörtlich aus der Kanzlei der Vorgänger übernommen sind oder stark an diese anklingen. Daher finden wir Einleitungsformeln, in denen Gedanken früherer Kanzleien zum Ausdruck kommen. Hoffnung auf zeitlichen und ewigen Lohn ist aus folgenden Beispielen zu ersehen: Si ecclesarium atque ecclesiasticarum personarum provectibus clementer annuismus et eis profutura gratiose largimur, hoc nobis tam ad temporalis vite meritum quam ad eterne beatitudinis premium profuturum non ambigimus. (C. F. Stumpf-Bretano, Die Reichskanzler, vornehmlich des 10., 11., und 12. Jahrhunderts. Innsbruck 1865—81. Bd. III. 126, p. 162.)

Si antecessorum nostrorum regum et imperatorum pie devotionis limitem prosequentes et circa ecclesias Dei opera pietatis exercentes ipsas earumque bona regali potentia a Deo nobis concessa conservare ac defendere studuerimus, id nobis tam ad presentis vite tranquilitatem quam ad eternam beatitudinem promerendam profuturum fore nom ambigimus. (Stumpf-Brentano III 121, p. 150.)

Sie sacrarum ecclesiarum pertinentia nostri imperialis precepti juvamine et roboris confirmatione stabilimus eterne nos remunerationis premiis adscribimus. (Stumpf-Brentano III, 157, p. 211.)

Auch die Ueberzeugung, daß der Herrscher die Pflicht hat, für Kirchen und Klöster zu sorgen, wird unter Friedrich Barbarossa wie unter seinen Vorfahren ausgesprochen.

Divina nos praecepta et sanctorum patrum edocent instituta omnium utilitati ecclesiarum dei providere, earumque integritatem imperialiter stabilire. (Stumpf-Brentano III, 124, p. 154.)

Quoniam regie nostre dignitatis amministrationem divina gubernacione pacificari cupimus, justum est, ut eorum pacie tquieti quorum orationibus regni nostri respublica corroboratur, quantum dei adjuverit clementia provideamus. Tanto enim humilitatem nostram protectionis ejus alis obrumbrari credimus, quanto regnum regnique nostri successum gratie ipsius donis asscribimus. (Stumpf-Brentano III, 119, p. 147.) [2]).

Wie unter den Saliern heißt es auch bei Friedrich I.:

Decet imperatoriam clementiam filiorum Dei aequis petitionibus acquiescere et justa deoque placita desideria, ut ad effectum promoveantur, annuere. (Stumpf-Brentano III, 120, p. 149.)

[2]) Weitere Beispiele Tabelle IX.

Equitatis et rationis ordo deposcit ut quemadmodum imperialis potestas prava quoque destruit et nocitura pepellit, sic nimirum est et rationi conveniens, ut bene condita et recte ordinata perpetua faciat vigere temporibus et recto ordine stabilire. (Stumpf-Brentano III, 129, p. 165.)

Imperialem decet clementiam suorum f i d e l i u m et maxime eorum, qui semper imperio grata exhibuerunt servitia, comodo et utilitati taliter providere, ut fideliores in servitiis perseverent et liberius nobis et imperio servire conferant. (Stumpf-Brentano III, 132, p. 169.) [1]).

Die angeführten Beispiele ergeben, daß die Arenga in den Urkunden Friedrichs I. Barbarossa dieselben Gedanken zum Ausdruck bringt, die auch unter seinen Vorgängern betont wurden. Es wird hauptsächlich von den Verpflichtungen des Kaisers unter religiösem Gesichtspunkte gesprochen.

Neben diesen treffen wir auf Arengen, die in ganz anderem Maße die kaiserliche Würde betonen, als es bisher geschehen ist. So heißt es unter Friedrich in der Kanzlei:

Circa honorem imperii ac nostrum. (Stumpf-Brentano III, 145.)

Daß der Kaiser sich mit dem Reiche eins fühlt, zeigt folgende Arenga:

Inclinari justis precibus nostra novit benignitas et imperialis clementia sibi fideliter servientibus semper benefacere consuevit, presertim his manus sue largitatis R o m a n u m impendit i m p e r i u m quos ex fidei sue sinceritate cognoscit devotos et prerogativa dilectionis digne constat honorandos. (Stumpf-Brentano III, 149, p. 197.)

Licet ad decorem et h o n o r e m i m p e r i i e t a d n o s t r a m simul gloriam spectat. (Monumenta Germaniae historica LL. IV, T. 1, 211, p. 292.) [2]).

Hier knüpft Barbarossa an Heinrich V. an. Er tritt das salische Erbgut im Elsaß an, das nach dem Tode Heinrichs V. an die Staufer gefallen war. Und von hier aus schreitet er zur Erweiterung seiner Macht. Durch die burgundische Heirat schiebt er seinen Besitz weiter nach Westen vor. Wie Heinrich V. die Reformklöster zu beeinflussen sucht, so strebt Friedrich I. danach, den neugegründeten Cisterzienserorden in die Hand zu bekommen. Dadurch, daß er die Vogtei für diese Klöster übernimmt, sucht er ihre Reichsunmittelbarkeit zu erhalten. „Die Rechtsauffassung von der cisterziensisichen Vogtei des Herrschers muß gerade am Beginn der Regierung Friedrichs I. das entscheidende Stadium der Entwicklung erreicht haben" [3]). Aber nicht nur über Cisterzienserklöster sucht Kaiser Rotbart die Vogtei zu erwerben, sondern er strebt, hierin weiter zu gehen [4]). Es ist seine Ueberzeugung, daß ihm als Vogt der

[2]) Weitere Arengen Tabelle X.

[2]) Monumenta Germaniae historica (Legum Sectio IV) Constitutiones et Acta publica Imperatorum et Regum T. I. Hannover 1893.

[3]) H. Hirsch, Die Klosterimmunität seit dem Investiturstreit. Weimar 1913, S. 111.

[4]) Vergl. Hirsch, S. 113 f.

römischen Kirche die Vogtei über ihre Klöster zustehe [1]). Dazu sucht er geistliche Lehen zu übernehmen. Es ist ihm gelungen, eine gewaltige Gütermasse zu erwerben. Er stützt sich bei seinen Plänen auf den ihm ergebenen Stand der Ministerialen, wie es schon Heinrich V. getan hat. So betritt Friedrich in seiner Politik die Wege des letzten Saliers. Auch in der Urkundensprache knüpft er an Heinrich V. an. Das Herrscherbewußtsein, das schon unter diesem anklingt, tritt jetzt stärker hervor. Barbarossa schreibt an Otto v. Freising:

Quia divina providente clementia U r b i s e t O r b i s g u b e r n a c u l a tenemus, juxta diversos eventus rerum et successiones temporum s a c r o i m p e r i o e t d i v a e r e i p u b l i c a e consulere debemus. (Monumenta Germaniae historica LL. I, 161, p. 224.)

Dieser Briefeingang zeigt, daß Barbarossa ein ganz gesteigertes Reichsempfinden und Majestätsbewußtsein gegenüber seinen Vorfahren hat. Dieses bringt auch die Kanzlei zum Ausdruck, wenn sie von nun an sakralrechtliche Ausdrücke konsequent verwendet und das Reich als ein heiliges bezeichnet [2]).

Universis s a c r i i m p e r i i nostri fidelibus .(Lacomblet I, 407, p. 280) [3]).

Quoniam auctore deo s a c r i i m p e r i i g u b e r n a c u l a amministramus paci totius imperii et maxime ecclesiarum Dei quieti opportet nos sollicite providere. (Lacomblet I, 450, p. 315.)

Cum s a c r i i m p e r i i nostri dispositio consilii principum, et maxime religiosorum freqenter indigeat. (Monumenta Germ. Histor. LL. I, 199, p. 276.

In s a c r a t i s s i m i i m p e r i i nostri. (Stumpf-Brentano III, 146, p. 192.)

Neglecta diu predecessorum nostorum imperatorum seu regum tempore s a c r a t i s s i m i n o s t r i j u r a i m p e r i i . . . excellentis nostre auctoritatis perhenni munimine corroborare dignum ducimus. (Prutz I, 18, p. 448) [4]).

Die Kanzleibeamten sprechen auch von der kaiserlichen Majestät als einer geheiligten:

Erga s a c r a m i m p e r i i m a j e s t a t e m (Mon. G. H. LL. I, 303, p. 428).

Sicut sacra d i v a e memoriae Principum coruscat auxtoritas aequitatis primae post cultum Dei gradus proximus est, venerabilibus locis et eorum ministris reverentiam exhibere. (Monumenta Boica 14, 12 p. 28) [5]).

---

[1]) Vergl. Hirsch, S. 113 f.

[2]) Abweichend von früherem Gebrauch heißt einige Male die intitulatio unter Friedrich: a Deo coronatus magnus et inclitus triumphator et semper augustus (Stumpf Brentano III, 145 p. 191 und n. 364 p. 519.

[3]) Th. J. Lacomblet, Urkundenbuch für die Geschichte des Niederrheins. Düsseldorf 1840.

[4]) H. Prutz, Kaiser Friedrich I. Danzig 1871.

[5]) Monumentorum Boicorum Collectiv Nova. Edidit Academia Scientiarum Boica. München 1830.

Dieselbe Erhöhung wie das kaiserliche Ansehen erfährt alles, was zum Kaiser in Beziehung steht. So wird die Pfalz als heilig bezeichnet. Rainald unterzeichnet als cancellarius s a c r i palatii [1]). Zum ersten Male geschieht dies im November 1158. Im folgenden Jahre unterzeichnet er fast immer: ego Rainaldus s a c r i p a l a t i i imperialis cancellarius [2]).

Ebenso heißt es: Judex, notarius s a c r i p a l a t i i [3]).

Auf dieser hohen Auffassung des Reiches beruht es, wenn auch den Rechten und den kaiserlichen Verordnungen außergewöhnliche Prädikate beigelegt werden. Die Kanzlei spricht daher von den s a c r a t i s s i m a j u r a imperii (Prutz I, 17, p. 446). Wie Justinian seine Erlasse sacratae nennt [4]), so wird auch jetzt den Verordnung der deutschen Kaiser dieses Attribut beigelegt.

Dignum duxit nostra Imperialis excellentia successorum nostrorum nec non omnium Christi fidelium tenaci memoriae sacris litteris nostris commendare . . . (Monumenta Boica 29a, 539, p. 446.

Patrem patriae decet veneranda priscorum instituta regum vigilanter observare et s a c r i s eorum disciplinis tenaci studio inherere. (Mon. G. H. LL. I, 137 p. 191.)

So kommt unter Rainalds Leitung in den Gebrauch der Kanzlei das Wort sacer. Es wird ziemlich häufig verwendet, während sacratissimum nur vereinzelt vorkommt und auch bald wieder verschwindet. Natürlich ist dies im Einverständnis mit Friedrich geschehen. Wir finden diese Bezeichnung aber nicht nur in öffentlichen Urkunden, sondern auch in Privaturkunden dieser Zeit ist sie nachweisbar. So wendet sie Rainald v. Dassel auch in seinen eigenen Urkunden an [5]).

Durch den Gebrauch des Wortes sacer wird angestrebt, das Reich und alles, was mit ihm zusammenhängt, in eine höhere Sphäre zu rücken. Das ist ganz im Sinne Barbarossas, der auch von der Würde des Reiches eine hohe Vorstellung hat.

Vereinzelt wird in der Kanzlei das Attribut sanctus gebraucht. Barbarossa selbst vermeidet diese Bezeichnung. Er wirft es dem byzantischen Kaiser vor, daß er sich dieses Prädikat beilege, das ihm nicht zukomme. Denn die sanctitas, die innere Heiligkeit, ist der Kirche und ihrer Hierarchie vorbehalten. Doch von Zeitgenossen läßt sich Friedrich wohl als sanctus bezeichnen [6]). Karl dem Großen wird in den Urkunden das Attribut sanctus beigelegt: Quoniam Aquisgranum locus regalis, tum pro sanctissimo corpore beati Caroli (Lacomblet I, 412, p. 283).

---

[1]) Historiae Patriae Monumenta edita jussu Regis Caroli Alberti. Turin 1836—84. I, 509. p. 815.

[2]) Vergl. P. Scheffer-Boichorst, Mitt. des Inst. für österr. Geschichte, Bd. 9, S. 210.

[3]) H. Prutz, a. a. O. III, p. 390.

[4]) Corpus juris Inst. XII, 24.

[5]) Vergl. Eckertz und Ennen, Quellen zur Geschichte der Stadt Cöln (Cöln 1860). T. I, 75 p. 553.

[6]) Vergl. hierzu M. Pomtow. Ueber den Einfluß der altrömischen Vorstellungen vom Staat auf die Politik Kaiser Friedrich I. und die Anschauungen seiner Zeit (Dissert. Halle 1885) S. 62.

Dem hohen Ansehen, mit dem unter Barbarossa das Reich umkleidet wird, entspricht es, wenn auch der Träger der Herrschergewalt in demselben Maße über die Menge der Untertanen hinausgehoben wird. Auch von der Stellung, die Friedrich dem Herrscher zuerkennt, zeugt die Arenga seiner Urkunden. In der Kanzlei werden die Vorgänger des Kaisers nicht mehr wie bisher als reges vel imperatores bezeichnet, sondern man sagt häufig d i v o s i m p e r a t o r e s. (Prutz, III, 3, p. 387).

Hier können wir wohl von einem Einfluß des römischen Rechtes sprechen, denn auch in Justinians Konstitutionen sind die Kaiser die divi augusti. Dem sind unter Friedrich I. folgende Einleitungsformeln an die Seite zu stellen:

A predecessore nostro Carolo d i v o a u g u s t o. (Mon. G. H. LL. I, 277, p. 381.)

Antecessorum d i v o r u m a u g u s t o r u m regum et imperatorum . . . (J. Ficker, Forschungen zur Reichs- und Rechtsgeschichte Italiens. (Innsbruck 1874), Tom. III, 130, p. 171.)

Juxta d i v o r u m a u g u s t o r u m nostrorum videlicet antecessorum consuetudinem . . . (Lacomblet I, 451, p. 317.)

Heinrici d i v a e m e m o r i e. (Stumpf-Brentano III, 160, p. 220.)

Cunradus d i v a e m e m o r i a e. (Monumenta Boica 29a, 497, p. 344.)

Nos igitur predecessorum nostrorum d i v o r u m i m p e r a t o r u m . . . vestigiis inherentes et sacras leges eorum tamquam divina oracula venerantes . . . (Mon. G. H. LL. I, 227, p. 322) [1]).

Das Attribut divus wird auch der kaiserlichen Majestät und den kaiserlichen Verordnungen beigelegt:

Predecessorum nostrorum regum et imperatorum d i v a sanxit a u c t o r i t a s. (Lacomblet I, 475, p. 335.)

Attestatione d i v a l i u m c o n s t i t u t i o n u m a predecessoribus nostris prolatarum novimus. (Monumenta Boica 29a, 524, p. 408.)

Die Kanzlei Friedrichs I. begnügt sich nicht damit, daß sie sakralrechtliche Bezeichnungen in ihren Gebrauch aufnimmt. Wir stoßen immer wieder auf Arengen, die in viel höherem Maße als früher von der kaiserlichen Majestät sprechen. Es wird mit Nachdruck die überragende Stellung des Herrschers betont. So heißt es:

Nostre m a j e s t a t i s e m i n e n c i a m. (Monumenta Historiae Patriae I, 509, p. 815.)

Ad i m p e r i a l i s J u s t i t i e g l o r i a m spectare videtur ut in hac e x c e l l e n t i a constituti. (Westfälisches Urkundenbuch [2]) II, 2, 416, p. 156.)

Igitur s u b l i m i t a t i nostri (M. G. H. LL. I, 207, p. 289.)

Nostram imperialis e x c e l l e n t i e m a j e s t a t e m decet. (Stumpf-Brentano III, 527, p. 734.)

---

[1]) S. weitere Beispiele Tabelle XIII.

[2]) Heinr. A. Erhard, Regesta Historiae Westfalicae. Accedit Codex Diplomaticus. Münster 1847.

Decet imperialem excellentiam votis omnium fidelium suorum ac peticionibus clementer annuere, illorum precipue, quorum fides ad devotiv circa sublimationem imperii et nostram ita liquide resplenduit . . . (Stumpf-Brentano III, 358, p. 509.)

Imperatoria majestas que regis regum et domini dominantium vicem gerit in terris . . . . (Monumenta Germaniae historica LL. I, 240, p. 335.)

Ad nostre dignitatis spectat coronam boni operis dare et relinquere posteris suis exemplum. (Stumpf-Brentano III, 139, p. 183) [1]).

Die kaiserliche Majestät wird mit besonderen Tugenden geschmückt dargestellt. So schreibt man:

Inclinari precibus nostra consuevit benignitas et sicut imperialis majestas a pietate et clementia numquam esse debet vacua, ita suis fidelibus et bene de se merentibus nichil negare consuevit. Sinceros enim affectus fidelium, quos oculata fide perpendimus et preclara eorum servicia memorie nostre ita commendare solemus, quod in tempore oportuno dignam retributionem et congruos honores meritis eorum rependamus. (Stumpf-Brentano III, 142, p. 187.)

Excellentia majestatis imperialis de jure dignitatis et pietatis affectu semper exposcit . . . . (Stumpf-Brentano III, 151, p. 203.)

Die Majestät, mit der man die kaiserliche Persönlichkeit umkleidet, wird auf den Glanz und die Größe des römischen Imperiums zurückgeführt. Die erhabene Vorstellung, die man vom römischen Reiche hat, als dessen Fortsetzung die fränkische Monarchie gedacht wird, sprechen folgende Arengen aus:

Dignitas imperii Romani hoc exigit et ad hoc imperialis honoris culmen regendum a Deo suscepimus. (M. G. H. LL. I, 228, p. 323.)

Dignitas et excellentia Romani imperii, quae ab ipso pietatis fonte manavit pie semper agere consuevit (M. G. H. LL. I, 213, p. 299.)

Sacratissimum nostrum imperium inexplicabiliter est exaltatum. (Lacomblet I, 426, S. 296.)

Cum romani imperii dignitas, sicut nulli mortalium in dubium venit per se principaliter ac singulariter nullo nisi divino innixa podio totius honestatis omniumque virtutum sit adornata fulgoribus, tanto comparatione solis, quam habet ad alia sydera, excellentiori gloria et magnitudine omnia regna et reliquas potestates vel dignitates videtur precellere quanto illustrium principum ac sapientum virorum qui portant orbem ampliori numero et merito decoratur. (Monumenta Germaniae historica LL. I, 216, p. 305.)

Cum Romani imperii supereminens gloria. (M. G. H. LL. I, 231, p. 326.)

---

[1]) Weitere Beispiele Tabelle XIV.

Dignitas et excellentia Romani imperii tanta bonitate et pietate usque ad haec nostra tempora semper exuberavit (Monumenta Historiae Patriae X, 81, p. 232.)

Die Würde des Reiches sucht der Herrscher durch alle Handlungen zu heben. Auch das wird in den Einleitungsformeln ausgedrückt.

Ad laudem Romani nominis et glorificandam imperatorie majestatis celsitudinem pertinere non dubitamus . . . (Stumpf-Brentano III, 374, p. 529.)

Ad gloriam et honorem Romani principatus imperii pertinet quod omnimodo temporibus nostris pax firma et tranquillitas aecclesiarum pio moderamine crescat. (Stumpf-Brentano III, 365, p. 521.)

Daher wird denjenigen, die für das Ansehen des Reiches gearbeitet haben, auch besondere Belohnung zugesichert:

Licet ad decorem et honorem imperii et ad nostram simul gloriam spectat, universos imperii nostri fideles confovere et tueri, diligere et amplecti, ad illorum tamen precipue tutelam propensius studium et vigilantiorem curam merito debemus adhibere, de quorum devotione, de quorum servitio et labore circa exaltationem nostre corone melior spes nobis incipit arridere et fidutia provenire . . . . non solum in terra sed etiam in mari gloriam et honorem Romani imperii dilatare modis omnibus et corroborare intendimus ac desideramus. (Monumenta Germaniae historica LL. I, 211, p. 211.)

Cum tam lege nature quam scripta bonum operari moneamur ad omnes precique eos, qui in amministratione imperii et rei publicae veraci consilio et indefesso laboris studio nobis assistunt et pro gloria imperii propaganda strenuissime decertando omnibus inimicorum incursibus et quibuslibet periculis sese obiciunt, specialis prerogativa honoris sublimare dignum duximus ut de virtutum premiis et gloria corone diffidere non debeant qui legitime certaverint. (Monumenta Germaniae historica LL. I, 170, p. 236.)

Consueta imperialis nostre celsitudinis munificentia, suavissime nos invitat, ut fidelium multitudinem laudabilem servitiorum benigne declaremus congrua multiplicatione beneficiorum. Ideoque presenti nostre majestatis edicto universis sacri imperii nostri fidelibus presentibus ac futuris notum facimus. (Lacomblet I, 407, p. 280.)

Omnium fidelium imperii nostri preces juste semper admittende sunt, in hiis precipue negotiis exaudiende, in quibus pie earum devotio et sancte ecclesie et imperii nostri subservit honori. (Stumpf-Brentano III, 133, p. 170.)

Quamvis omnibus, qui imperatorie libertatis filii esse dinoscuntur, tutele imperialis jure debeamus presidium, quadam tamen speciali prerogativa dilectionis illi a nobis sunt amplectendi, quorum et devotio in argumentum fidei magis est cognita et fidelitas ipsa ad exaltandam nostre imperialis corone gloriam amplius est operibus comprobata. (Stumpf-Brentano III, 134, p. 171.)

Dem gegenüber ist es selbstverständlich, daß Verbrechen gegen das Reich sehr scharf beurteilt werden. So schreibt Friedrich selbst an Otto v. Freising:

Cum celi stupeant et totus orbis contremiscat et cuncta turbari constet elementa a facie scelestissime perfidiae, a voce piacularis malitie, ab auditu nefandissime traditionis, quam quedam civitates Longobardiae, Mediolanum scilicet, Placentia, Cremona, Pergamum, Brissia, Parma, Mantua et marchia Veronensis contra nostram majestatem, contra imperii honorem, sine causa, sine aliqua precedenti culpa commiserunt, super re tam horrida credimus nimirum fidem tuam condolere et omnia viscera tua conturbari. (Monumenta Germaniae historica LL. I, 230, p. 325.)

Und an Wibald von Stablo schreibt Barbarossa in demselben Sinne:

Ad inferiores Reni partes accedere statuimus, ut cornua superbia eorum, qui manus suas in serenissimum imperium nostrum extendere ausi sunt, in brachio virtutis nostrae ita recidamus, ut filii et nepotes eorum exemplo patrum correcti discant imperio se non opponere sed ejus mandatis debito honore et reverentia subjacere [1]).

Da man unter Friedrich lernt, so hoch vom Reiche zu denken, ist es nicht erstaunlich, wenn in den Urkunden ausgesprochen wird, daß man für das, was im Interesse des Reiches und der Krone verhandelt wird, dauernde Geltung beansprucht.

Quoniam humana labilis est memoria et turbe rerum non sufficit, predecessorum etatis nostre divorum imperatorum et regum decrevit auctoritas litteris annotare que fluentium temporum antiquitas a notitia hominum consuevit alienare. (Monumenta Germaniae historica LL. I, 279, p. 381.)

Quoniam ea, quae inter homines geruntur tum successiva et multiplici temporum mutabilitate, tum ex rarissima humanae vitae diuturnitate ex diversarum quoque occupationum et negotiorum numerositate ab hominum facillime memoria elabuntur, ea quae perpetuo vigere ac valere cupimus, scripturae ministerio memoriali perhennitati commendare dignum ducimus. (Monumenta Germaniae historica LL. I, 218, p. 309.)

Quaecumque in Contractibus legitime statuuntur Ratio suggerit quod Imperiali Auctoritate firmentur, ut Causa rationabiliter diffinita perpetua stabilitate consistat et a memoria superstitum aliquo temporis processu non recedat. (Monumenta Boica 29a, 508, p. 371.)

Oefter heißt es auch in der Verordnung:

Hac edictali lege in perpetuum valitura decernimus. (Monumenta Germaniae historica LL. I, 275, p. 378.)

Hac edictali lege in perpetuum valitura jubemus. (Mon. Germ. Hist. LL. I, 176, p. 245.)

[1]) Ph. Jaffé, Monumenta Corbeiensia, Berlin 1864, Tom. I, epp. 448 p. 580.

Diese Wendungen gemahnen deutlich an Stellen aus dem Corpus Juris, wo es heißt: Hac edictali lege in perpetuum valitura sancimus (Cod. V. 9, 6 u. Cod. III, 1, 14).

Von den Taten des Herrschers sagt die Arenga:

Dignum est ad posterorum notitiam memorabilia omnia nostre celsitudinis gesta scripture sollempnitate decenter transmitti. (Lacomblet I, 426, p. 296.)

Um den Glanz und das Ansehen des römischen Reiches und seines Kaisers zu erhöhen, wird in den Einleitungsformeln der Urkunden Friedrichs I. immer wieder betont, daß Gott allein das imperium begründet und dem Herrscher diese überragende Stellung gegeben hat. Es ist wohl eine Spitze gegen das Papsttum, wenn immer wieder gesagt wird, daß die kaiserliche Würde nur Gott allein zu verdanken ist.

Ex quo summa dei providentia super thronum imperii sua nos miseratione constituit. (Stumpf-Brentano III, 150, p. 201.)

Ad hoc divina ordinante clementia Romani imperii gubernacula suscepimus. (Philippi [1]) I, 328, p. 264.)

Quia ad regie dignitatis apicem dei gratia conscendimus. (Monumenta Germaniae historica LL. I, 147, p. 206.)

Imperialis dignitas majestatis in cujus sumus culmine disponente domino constituti nos admonet. (Beyer [2]) I, 598, p. 655.)

Quoniam ordinatione excellentissime majestatis in culmine imperii constituti summam rerum regendam suscepimus dignum duximus . . . (Mon. Germ. Hist. LL. I, 146, p. 204.)

Ex quo creator altissimus, a quo procedit omne bonum nos ad imperialis celsitudinis culmen erigere voluit. (Stumpf-Bretano III, 390, p. 551.)

Imperatorie serenitatis pietas requirit et majestatis a deo nobis credite postulat officium. (Stumpf-Brentano III, 495. p. 694.)

Quoniam divina preordinante clementia Romani imperii gubernacula suscepimus. (Monumenta Germaniae historica LL. I, 184, p. 255.)

Quia placuit altissimo, ut nos unctione misericordie sue injungeret et regni fastigio sublimaret. (Monumenta Boica XI, 42, p. 164.)

Ad hoc a rege regum in Romani culmen imperii nos recognoscimus sublimatos ut suis in Orbe ecclesiis Imperatoriae solicitudinis manum adhibeamus . . . (Muratori [3]) V, p. 1047.)

Gott hat also dem Herrscher seine überragende Stellung gegeben. Daher steht er in einem besonderen Verhältnis zur Gottheit. So ist es wohl zu verstehen, wenn die Arenge sagt:

---

[1]) F. Philippi, Osnabrücker Urkundenbuch. Osnabrück 1892.
[2]) H. Beyer, Urkundenbuch zur Geschichte der jetzt die Preußischen Regierungsbezirke Coblenz und Trier bildenden mittelrheinischen Territorien, Coblenz 1860.
[3]) L. A. Muratori, Antiquitates Italiae Mailand 1738.
Weitere Arengen Tabelle XVII.

Imperatoria majestas que regis regum et domini dominantium vicem gerit in terris. (Monumenta Germaniae historica LL. I, 240, p. 335.)

Regum omnium regi ac domino eterno et omnipotenti Deo tanto nos plura debere recognoscimus quanto pre ceteris mortalibus a summe colenda divinitate majora recepimus cui tum precipue gratia rependitur, cum in servientibus honoratur. (Stumpf-Brentano III, 486, p. 682.)

Den Rechtsakt sucht man daher wohl als unter besonderer göttlicher Einwirkung entstanden darzustellen:

Divinae miserationis intuitu. (Monumenta Boica 29a, 523, S. 406.)

Intuitu et spe divine retributionis. (Stumpf-Brentano III, 136, p. 179.)

Sane divine majestatis nos admonet intuitus. (Stumpf-Brentano III, 364 p. 519.

Intuitu ergo divine remunerationis. (Lacomblet I, 449, p. 314.)

Aspirante spiritus sancti gratia. (Monumenta Germaniae historica LL. I, 208, p. 290.)

Serenissimi imperatores nostri utique predecessores divino edocti spiritu sanxerunt . . . (Philippi I, 297, p. 238.)

Dem deutschen Kaiser wird, wie wir oben sahen, das römische Reich zugesprochen. Daraus ist es zu erklären, wenn dem Kaiser die Herrschaft über den Erdkreis zuerkannt wird. So schreibt Friedrich selbst im Brief an Bischof Hermann von Brixen:

Quod in passione sua Christus duobus gladiis contentus fuit, hoc in Romana aecclesia et in imperio Romano credimus mirabili providentia declarasse, cum per haec duo rerum capita et principia totus mundus tam in divinis quam in humanis ordinetur. (Mon. Germ. Hist. LL. 182, p. 253.)

Die Arenga bringt diesen Gedanken auf folgende Weise zum Ausdruck:

Commissum nobis orbem pacifice gubernari. (Monumenta Boica 29a, 498, p. 347.)

Quod cum divina largiente gratia Urbis et Orbis corona et dignitate percepta. (Mon. Germ. Hist. LL. I, 162, p. 225.)

Urbis et Orbis corona et dignitate percepta. (Monumenta Boica 29a, 496, p. 341.)

Die Idee des imperium romanum trägt in sich den Gedanken der Weltherrschaft. Friedrich denkt in seiner Politik nicht an eine tatsächliche universale Herrschaft. Aber der Idee nach will er ein imperium romanum. Dieses Reich soll die irdische civitas darstellen. In den Arengen wird dieses Weltreich direkt dem Reiche Gottes gegenüber gestellt.

Transitorii regni dignitas et imperialis potestas ac sublimitas ad hoc potissimum ab omnium regum domino nobis concessa est . . . (Stumpf-Brentano III, 341, p. 486.)

Ad eterni regni premium et temporalis imperii incrementum apud regem regum nobis proficere non ambigimus. (Stumpf-Brentano III, 169, p. 230.)

Si religiosis et deo dicatis locis imperatorie tuhitionis presidia impendamus ac in ibi deo famulantes benignitatis nostre intuitu fovere studeamus, credimus assiduitate bonorum, que apud illos fiunt, coram rege regum nos adjuvari ut et temporalis imperii gubernacula prosperiore decursu dispensemus et eterni gloria non privemus. (Stumpf-Brentano III, 379, p. 535.)

Weil der Kaiser der Beherrscher der irdischen civitas ist, ist er kraft seines Amtes weit über alle hinausgehoben:

Quod ex divina providentia super omnes mortales ad hoc constituti sumus. (Monumenta Germaniae historica LL. I, 191, p. 271.)

Regum omnium regi ac domino eterno et omnipotenti deo tanto nos plura debere recognoscimus, quanto pre ceteris mortalibus a summe colenda divinitate majora recipimus, cui tum precipue gratia rependitur cum in servientibus honoratur. (Stumpf-Brentano III, 486, p. 682.)

Des Kaisers Stellung ist auch erhaben gegenüber der aller anderen Herrscher. Er ist allen übergeordnet. Ihm gegenüber sind die andern Könige nur reguli, die wenigstens der Idee nach vom Imperator abhängig sind. Daher heißt es in der Arenga:

Cum Romani imperii dignitas sicut nulli mortalium in dubium venit per se principaliter ac singulariter nullo nisi divino nixa praesidio totius honestatis omniumque virtutum sit adornata fulgoribus tanto comparatione solis, quam habet ad alia sydera, excellentiori gloria et celsitudine omnia regna et reliquas potestates vel dignitates videtur praecellere quanto illustrium principum ac sapientum virorum, qui portant orbem ampliori numero et merito decoratur. Unde nos qui divino munere Romani orbis regimus habenas .... (Monumenta Germaniae Historica LL. I, 216, p. 306.)

Nostre serenitatis clementia celesti gratia super gentes et super regna imperiali majestate sublimate. (Lacomblet I, 451, p. 317.)

Dieser Anspruch des Herrschers, den die Arenga so vielfach ausspricht, muß Widerspruch erregen. Er fordert die Kritik mancher ausländischer Zeitgenossen heraus. So schreibt Ioh. v. Salisbury, der als Gegner Barbarossas bekannt ist, von der unerträglichen Tyrannei der Deutschen:

„Quis Teutonicos constituit judices nationum"? [1]).

Joh. v. Salisbury ist es überhaupt, dessen Spott die Titel, die Rainalds Kanzlei eingeführt hat, hervorrufen und der sie als ketzerisch bezeichnet. So sagt er im Polycratus: Tractum est hinc (vom römischen Kaiserkult) nomen quo principes virtutum titulis, et verae fidei luce

[1]) Johann Saresbiensis Opera Omnia Migne, Patrol. Lat. 199 epp. 59 p. 39.

praesignes, se divos audeant, nedum gaudeant appellari, veteri quidem consuetudine etiam in vitio, et adversus fidem catholicam obtinente [1]). Joh. v. Salisbury erkennt, daß Friedrich den andern Königen gegenüber tatsächlich eine Vormachtstellung anstrebt, wie es schon die Bezeichnung reguli, die Rainald auf dem Reichstage zu Besancon 1162 den übrigen Königen beilegt [2]), andeutet. Dagegen nimmt Heinrich II. von England eine ganz andere Stellung gegenüber den Ansprüchen Barbarossas ein. Er erkennt in einem Briefe an Friedrich dessen Oberhoheit an, wenn er sagt:

„Regnum nostrum et quidquid ubique nostrae subicitur dicioni vobis exponimus et vestrae committimus potestati ut ad vestrum nutum omnia disponantur, et in omnibus vestri fiat voluntas imperii" [3]).

Die Betonung der überragenden Stellung des Herrschers richtet sich besonders gegen die byzantinischen Ansprüche. Auch vom oströmischen Kaiser verlangt Friedrich, gestützt auf seinen Anspruch, Rechtsnachfolger der römischen Imperatoren zu sein, Unterordnung. Gegenüber Manuel nennt sich Friedrich den großen von Gott gekrönten Kaiser der Römer, während dieser nur als Konstantinopolitanischer Kaiser bestätigt wird. Im Brief an Kaiser Manuel heißt es:

Predecessorum nostrorum dive memorie, imperatorum urbis Romae monarchiam divino munere et felix obtinuit victoria eamque nobis usque ad haec tempora successive potenterque transmisit, ut non solum romanum imperium nostro disponatur moderamine, verum etiam regnum Grecie ad nutum nostrum regi et sub nostro gubernari debeat imperio. Friedrich ermahnt dann weiter:

Commonemus quatenus nobis et Romano imperio debitum honorem recognoscas. (Mon. Germ. Selecta IV, 48, p. 252) [4]).

Auch die Kölnische Königschronik und das Gedicht vom Grafen Rudolf bezeichnen den oströmischen Kaiser nur als König und betrachten ihn als Friedrich untergeordnet.

Wir kommen nach dem Vorausgehenden zu der Feststellung, daß unter Friedrich I. Barbarossa die Arenga von der früherer Urkunden abweicht. Es werden zunächst sakralrechtliche Bezeichnungen konsequent gebraucht. Das Reich wird als sacrum oder sacratissimum imperium bezeichnet. Die Autorität des Herrschers ist die sacra majestas. Das Prädikat sacer wird auch der Pfalz, dem Hof und den kaiserlichen Verordnungen beigelegt. Außerdem gebraucht man das Attribut divus in der Arenga. Es wird vor allem den Herrschern beigelegt. Daneben spricht man von der diva respublica. Außerdem heißt es: Attestatione divalium constitutionum. Von der kaiserlichen Majestät und von der Würde und dem Glanz des römischen Reiches wird mit viel größerem und stärkerem Nachdruck gesprochen als bisher. Daher wird betont, daß die Verordnungen dauernde Geltung haben und daß der Herrscher über alle Sterblichen auch über die übrigen Könige weit

[1]) Joh. v. Salisbury, Polycrates, 3, 10, p. 496 (Migne 199).
[2]) S. Prutz, Kaiser Friedrich I. (Danzig 1871), Bd. I, S. 315.
[3]) Ottonis et Rahewini Gesta Friderici Imperatoris (ed. Waitz). Hannover 1844 c. III, c. 7.
[4]) Monumenta Germaniae Selecta (768—1250) Doeberl, München 1890.

hinausgehoben ist, wie auch das Ansehen des römischen Imperiums das aller anderen Reiche weit übertrifft. Es wird immer wieder gesagt, daß der Herrscher seine überragende Stellung Gott allein dankt. Er steht daher in besonderem Verhältnis zur Gottheit. Als Beherrscher der irdischen civitas und als Träger der „corona Urbis et Orbis" ist er Stellvertreter Gottes auf Erden.

IV. Gründe für die stärkere Betonung der kaiserlichen Majestät in der Arenga Friedrichs I.

Aus dem Vorangehenden ergibt sich die Frage: Wie kommt dieser neue Geist in die Einleitungsformeln der Urkunden Friedrichs I.? Er ist durch die mittelalterliche Weltanschauung, durch Barbarossas Politik und gewisse Zeitverhältnisse bedingt. Die metaphysische und geschichtsphilosophische Richtung bietet die Grundlage für die Idee, die sich in der Arenga der Urkunden Friedrichs I. ausspricht. Die Anschauung von der gubernacula Urbis et Orbis ist aus dem Universalismus gewachsen. Das Mittelalter hat von der Antike zwei Ideen übernommen: Die Weltreligion und Weltmonarchie. Die religiöse Einheit ist durch das Christentum noch besonders betont worden. Der mittelalterliche Mensch, der stark in metaphysischen Zusammenhängen denkt, neigt nun dazu, der religiösen Einheit eine politische nebenzuordnen. So entsteht die mittelalterliche Geschichtsphilosophie, die den historischen Verlauf als einen einmaligen mit ganz bestimmtem Endziel ansieht. Dieser begrenzte geschichtliche Verlauf ist der Weg der Menschheit zu Gott; so geht das Diesseits in das Jenseits über. Und das Diesseits wird zu einer dem Jenseitigen entsprechenden Ordnung organisiert. Das gemeinsame Endziel muß das ganze Menschengeschlecht zusammenordnen und in Liebe verbinden. So wird der Gedanke der Weltmonarchie auch zu einem christlichen Ideal. Die mittelalterliche Weltmonarchie geht vom römischen Kaisertum aus. Schon diesem wird Weltdauer zugesprochen. Man glaubt, daß es sich kontinuierlich bis auf die Staufer entwickelt habe. Karl der Große hat den Anschluß des fränkischen Reiches an das römische Weltreich vollzogen. Im Spiel vom Antichrist tritt als Nachfolger des letzten römischen Kaisers der deutsche König auf. So kommt den Franken als Erben die vierte, römische Monarchie, die bis ans Ende der Welt dauern soll, zu. Diese Auffassung ist in der Literatur der Zeit ausgesprochen. Die Kaiserchronik will die Geschichte des Weltreiches bis zur Gegenwart darstellen. In der Einleitung wird die Gründung Roms erzählt. Dann schildert das Werk zusammenhängend das Geschehen von J. Caesar bis zur Zeit Konrads III. Das Annolied, das um 1080 entstanden ist, behandelt die Weltgeschichte vom Beginn bis zur Zeit Heinrichs IV. Und zwar wird hier das gesamte Weltgeschehen als ein kontinuierliches aufgefaßt. Beide behandeln die römische Geschichte als Vorgeschichte des fränkischen Reiches. — Auch Gottfried v. Viterbo, der den Staufen nahe steht und ihre Ansicht, das König- und Kaisertum betreffend, kennt, vertritt den Gedanken der Universalmonarchie. Er stellt die Geschichte der gemeinsamen Abstammung aus-

führlich dar. Durch die gleiche Herkunft soll die translatio imperii verständlich gemacht werden, die Gottfried Karl dem Großen zuschreibt [1]).

Otto v. Freising sagt im Chronicon, daß das fränkische Reich die römische Herrschaft übernommen habe und daß das deutsche Reich ein Teil dieses fränkischen sei [2]). Nach ihm steht dem Kaiser der Schutz der ganzen Welt zu. Besonders stark tritt die Idee des Weltimperiums hervor im Tegernseer Spiel vom Antichrist, dessen Entstehungszeit in die Regierung Barbarossas fällt [3]). Hier ist der universalen Politik Friedrichs ein Denkmal gesetzt. Auf der Idee der Weltmonarchie ist das Stück aufgebaut. Es handelt vom besonderen deutschen Kaiserrecht und spricht das Kaisertum den Deutschen ausdrücklich zu. Es ist daher ein Beweis dafür, daß die universale und imperiale Idee zur Zeit Friedrichs I. besonders stark auf die Geister wirkte. Barbarossa fühlt sich als Vertreter dieser Weltmonarchie. Ihm gebührt die Leitung der weltlichen Seite der civitas Dei. Er sagt einmal: „Cumque unus Deus, unus papa unus imperator sufficiat." (Mon. Germ. Hist. LL. I, 182, p. 253.) Diese Herrscherstellung ist für den Kaiser an den Besitz der Stadt Rom geknüpft: Nam cum divina ordinatione ego Romanus imperator dicar et sim speciem tantum dominantis effingo et inane utique porto nomen ac sine re, si urbis Romae de manu nostra potestas fuerit excussa. (Rag. IV, 35, p. 221.) Eine solche Auffassung muß notwendig zu universaler Politik führen. Daher strebt Friedrich die Verlobung seines Sohnes Heinrich mit Konstanze von Sizilien an. So wird die Beherrschung des Mittelmeeres erreicht. Barbarossa ist seinem Ziel dadurch einen gewaltigen Schritt näher gekommen. Auch das englische Bündnis und die geplante Verlobung gehören in den Rahmen der universalen Politik. Dadurch daß Friedrich beim Kreuzzug die Führung übernimmt, ist er außer von religiösen Gründen von dem Gedanken bestimmt, daß dem Kaisertum die leitende Stellung bei jeder christlichen Bewegung zukomme. Joh. v. Salisbury sagt über das Ziel Friedrichs: Promittebat se totius orbis reformaturum imperium et urbi subiiciendum orbem eventuque facili omnia subacturum, si ei ad hoc solius Romani pontificis favor esset [4]). So stellen sich also Barbarossas Pläne in den Augen der Zeitgenossen dar.

Der imperiale Zug in Barbarossas Politik macht sich auch in der Baukunst der Zeit geltend. Die Pracht seiner Pfalzen erregt das Staunen der Zeitgenossen und wird von den Geschichtsschreibern ge-

---

[1]) G. v. Viterbo, Speculum Regum. Mon. Germ. hist. SS. 12, 1 p. 62.

[2]) Ottonis Episcopi Frisingensis Chronicon. (Scriptores Rerum Germanicarum) ed. Pertz, Hannover 1867; l. VI, c. 17 u. 22.

[3]) Vergl. G. v. Zeschwitz, Das mittelalterliche Drama vom Ende des römischen Kaisertums deutscher Nation und von der Erscheinung des Antichrists. Leipzig 1877.

[4]) Mon. Germ. Selecta (Doeberl) ep. Joh. Saresb. 40 b, p. 190.

rühmt. Sie sind ein Abbild seiner Kaiserherrlichkeit [1]). So bringt er auch in die Architektur seiner Zeit einen neuen Zug. Die Zahl der profanen Bauten unter seiner Regierung übertrifft bei weitem die seiner Vorfahren.

Da Friedrich Anspruch auf Universalherrschaft macht, ist es ganz konsequent, wenn er die übrigen Könige als sich untergeordnet betrachtet und sie als reguli bezeichnet. In demselben Sinn sagt auch der Archipoeta: „Princeps terre Principum cesar Friderici" [2]).

Walther von der Vogelweide ist auch ein Vertreter derjenigen, die eine hohe Auffassung vom Kaisertum haben. Für ihn ist der Kaiser der erste Fürst der Welt, der das irdische Reich regiert. Ihm gebührt das imperium mundi. Er ist Statthalter Gottes auf Erden. „Die fürsten sind iu undertan" [3]). Für seine Ideen findet der Kaiser also Verständnis bei seinen Zeitgenossen, wie es die angeführte Literatur der Zeit zeigt. Vor allem ist es günstig, daß die Kanzlei es versteht, das Kaisertum mit religiöser Weihe zu umgeben. So kommt man der Zeitrichtung entgegen und benutzt diese zugleich für eigene Pläne und Wünsche.

Es entspricht auch den dualistischen Gedankengängen des Mittelalters, eine Antithese wie Gott und Welt dadurch zu schaffen, daß man das irdische Reich und das Jenseits gegenüber stellt. Der Gegensatz Gott und Welt ist auch ein beliebtes Kunstmittel mittelalterlicher Dichtung. In dem öfteren Betonen, daß sich himmliche und irdische civitas gegenüberstehen, liegt wohl etwas von der eschatologischen Stimmung des Mittelalters. Man glaubt ohnehin, daß man im letzten Zeitalter des Imperiums stehe, das nach ruhmvoller Regierung bald zu Ende gehen wird. Die kirchlichen Reformgedanken und die von ihnen abhängige Literatur sowie die Kreuzzugsgedanken wurzeln in der Auffassung von der Nichtigkeit des irdischen Lebens. Weil man stark unter dem Eindruck der Vergänglichkeit steht, sucht man auf das Jenseits hinzuweisen, für welches das transitorium regnum die Vorstufe bildet und dessen irdisches Abbild es ist. Dem Reiche selbst wird ein Schatten von Unvergänglichkeit mitgeteilt dadurch, daß es als diesseitige civitas in die jenseitige übergehen wird. Zugleich sucht man die Hoffnung zu erwecken, daß dieses gewaltige und herrliche Weltreich die oft so unglücklichen innern und äußeren Zustände am besten überwinden könne.

Das Mittelalter ist außerdem stark beeinflußt von Augustinischen Anschauungen. Die Zweischwerterlehre klingt auch in der Arenga an. Papst und Kaiser sind die beiden Schwerter zur Leitung des Menschengeschlechtes anvertraut. Beide zusammen haben die Auf-

[1]) Vergl. G. Dehio, Geschichte der deutschen Kunst. Berlin u. Leipzig 1919. Bd. I, S. 101.

[2]) J. Grimm, Gedichte des Mittelalters auf Friedrich I., den Staufen und aus seiner und der nächstfolgenden Zeit. Kleinere Schriften. Bd. 3 (Berlin 1866) S. 66.

[3]) K. Lachmann, Die Gedichte Walthers v. d. Vogelweide (Berlin u. Leipzig 1923) 12, 1 S. 14.

gabe, das Reich Gottes auf Erden aufzurichten. Daher spricht die Arenga so oft von diesem Reich, das als civitas dei das irdische Ideal darstellt. Barbarossa selbst beschäftigt sich wie auch Karl der Große stark mit Augustin. Im Brief an Papst Hadrian spricht er direkt augustinische Anschauungen aus:

Quod in passione sua Christus duobus gladiis contentus fuit, hoc in Romana ecclesia et in imperio Romano credimus mirabili providentia declarasse cum per haec duo rerum capita et principia totus mundus tam in divinis quam in humanis ordinetur. (Mon. Germ. Hist. LL. I, 182, 253.)

Daß Friedrich die Theorie von den beiden Schwertern gern aufgreift, ist selbstverständlich, da sie seiner Ansicht von der Oberhoheit über die christliche Welt geradezu die Grundlage gibt. Auch Otto von Freising zeigt Vertrautheit mit der Lehre Augustins [1]). Für ihn ist der Staat ein einziger. Er hat alle zusammenzufassen, die der gottgewollten Ordnung gemäß leben. Aufgabe dieses Gottesstaates ist an erster Stelle, Frieden herzustellen. Denn Weltreich bedeutet auch Weltfrieden. Dann hat er die justitia zu verwirklichen [2]). Nur unter dieser Bedingung kann man das Reich als einen Gottesstaat bezeichnen. So ist es zu erklären, daß in der Arenga pax, justitia und aequitas eine so große Rolle spielen. Schon unter Konrad III. wird häufig davon gesprochen, vielleicht auch unter dem Einfluß Ottos v. Freising, der die augustinischen Anschauungen dem Kaiser und der Kanzlei vermittelt. Unter Barbarossa fährt die Kanzlei dann fort zu betonen, daß die Herrschaft von Recht und Gerechtigkeit aufzurichten, der feste Wille des Kaisers ist.

Man sucht dadurch zu beweisen, daß Friedrich wirklich der von Gott gewollte Weltherrscher ist und so den Anschauungen der Kurie entgegenzutreten. Auf den Kampf zwischen Kirche und Kaisertum ist es zurückzuführen, daß manche Anschauungen in den Arengen immer wieder betont werden. Friedrich will sich dem Papsttum gegenüber eine feste und gesicherte Stellung schaffen. Und nicht nur das; sein Streben geht dahin, eine überragende Stellung auch dem Papste gegenüber einzunehmen. Der imperiale Gedanke verlangt eben völlige Autonomie der Kaiserherrschaft [3]). Daher sucht Friedrich zunächst sich von der Kurie unabhängig zu machen. Wenn die Arenga immer wieder betont, daß der Herrscher Gott allein seine Stellung verdankt, so richtet sich das gegen die kuriale Auffassung, die sich das Kaisertum unterordnen will.

Die päpstliche Auffassung ist eine Beleidigung für das Majestätsgefühl Barbarossas, der sich der Kurie wenigstens nebenordnen will,

---

[1]) V. Ottonis Gesta Friderici II, 20 (Ende).

[2]) Vergl. E. Bernheim, Der Charakter Ottos v. Freising und seiner Werke. Mitteilungen des Instituts für österreichische Geschichte, Bd. 6, 1885.

[3]) Vergl. Stengel, Den Kaiser macht das Heer (Weimar 1910) S. 280. — Auch im „ludus de Antichristo" besteht die Vorherrschaft des weltlichen Reiches, zu dessen Gefolge die Kirche gehört.

wenn er sich ihr nicht überordnen kann. So tritt Friedrich dem Papste seit Anfang seiner Regierung bestimmt gegenüber. Bei seiner Wahl und Krönung wird so schnell vorgegangen, daß ein Einfluß des Papstes von vornherein abgeschnitten ist. Dann begnügt sich Friedrich mit einer Wahlanzeige und denkt nicht daran, die päpstliche Bestätigung nachzusuchen. Vor der Krönung schon führt er den kaiserlichen Titel. Als ihm auf dem Reichstag zu Besançon die Krone als päpstliches beneficium angeboten wird, weist er die kurialen Ansprüche im Schreiben an Papst Hadrian mit aller Schärfe zurück:

Quicumque nos imperialem coronam pro beneficio a domno Papa suscepisse dixerit divine institutioni et doctrinae Petri contrarius est et mendacii reus erit. (Altmann und Bernheim, Ausgewählte Urkunden 51, p. 108.)

Daher sprechen Friedrich und seine Kanzlei es auch immer wieder aus, daß dem Herrscher das imperium durch göttliche Verleihung zusteht.

Im Brief an Hadrian sagt Barbarossa:

Cum divina potentia, a qua omnis potestas in caelo et in terra nobis, Christo ejus, regnum et imperium regendum comiserat [1]).

Die Ueberzeugung, daß das Kaisertum auf Gott allein zurückgeht, und daß ihm eine hohe Würde zusteht, sollen auch die sakralrechtlichen Bezeichnungen sacer und divus aussprechen. Sie gewinnen also noch eine erhöhte Bedeutung, da sie den göttlichen Ursprung des Reiches dartun sollen. Seine Stellung zum sacerdotium sucht Friedrich auch dadurch klarzulegen, daß er oft betont, daß er Schutzherr der Kirche ist. Dieses Amt betrachtet er als unbedingte Pflicht.

Die Idee der Schirmherrschaft über die Kirche ist im Kaisertum Konstantins begründet, und auch in ihr liegt eine universale Richtung. Ihretwegen schon kann sich Barbarossa seine Stellung nicht dem Papste untergeordnet denken. Daher weigert er sich den Steigbügel zu halten. Und daher erregt jenes Bild im Lateran, das Lothar als Lehnsmann des Papstes darstellt, seine Entrüstung.

Aus seinem Amte leitet Kaiser Rotbart das Recht ab, über das Papsttum zu richten. Er beruft die Bischöfe von ganz Europa, um die Entscheidung über das Schisma zu bringen. Mit dieser Entscheidung über das Papsttum wäre ihm die Oberhoheit über ganz Europa zugestanden, die ihm Ludwig VII. von Frankreich dann verweigert [2]).

Die hohe Auffassung des Kaisertums macht den Kampf zwischen regnum und sacerdotium, diesen zwei Gestalten des Universums, unvermeidlich. Der kaiserliche Imperialismus muß an der religiös sittlichen Gesinnung des Mittelalters scheitern. Außerdem muß das Papsttum auf seine überragende Stellung Gewicht legen, will es in geistlichen Dingen die Oberhand behalten. Es kann sich nicht zum ersten Reichsbistum herabwürdigen lassen, sondern muß von jeder weltlichen Gewalt unabhängig bleiben. Gerade jetzt nach dem Zeitalter der cluniazen-

[1]) Altmann u. Bernheim, Ausgewählte Urkunden, Berlin 1920, 51, p. 107.

[2]) Vergl. L. v. Ranke: Weltgeschichte, Bd. VIII. (Leipzig 1887), S. 182.

sischen Reformen vertritt es seine Souveränität ganz unbedingt. Bei dem Schreiben, das zu Besançon verlesen wird, denkt die Kurie an den Zug nach Italien, und sie will von vornherein ihren Standpunkt dem Kaisertum gegenüber klarlegen [1]). Die schrankenlose Ausdehnung der kaiserlichen Gewalt ist auch den Interessen des Papsttums unbedingt entgegen. Zu seiner Selbständigkeit gehört nach mittelalterlicher Auffassung die äußere Herrschaftsstellung.

Die kuriale Auffassung muß Friedrichs Herrscherempfinden verletzen, wie andrerseits das Bestreben, seine Herrschaft der päpstlichen überzuordnen, diese reizen mußte. Im Kampfe mit dem Papsttum, der um die Stellung des Kaisertums geht, weiß Friedrich wie die Kurie die Kampfmittel zu verstärken. Der Hierarchie sind neue Kräfte erwachsen durch die Reform des geistlichen Lebens. Sie kann nunmehr in ihre eigentliche Aufgabe hineinwachsen. Dem entspricht auf kaiserlicher Seite die Neuordnung des Lehnswesens, die ihren Ausdruck findet im Heerschild des Sachsenspiegels. Auch dieser entspricht der Idee der Einheitlichkeit, denn durch diese Stufenordnung soll das ganze staatliche Leben geordnet werden. Auch der Heerschild hat wie die kirchliche Hierarchie seine Spitze in Gott. Friedrich I. will in seinem Bestreben, den weltlichen Staat der Kirche (das weltliche Schwert dem geistlichen) nebenzuordnen, auch äußerlich die Verfassung übereinstimmend machen, damit so deutlich werde, daß beide zwar verschiedene aber entsprechende Seiten des Gottesstaates seien. Gleichzeitig sucht er eine enge Verbindung der Prälaten mit der Krone anzubahnen und sie so ganz in das Reichsinteresse einzustellen [2]).

Der hohe Klerus wächst unter Barbarossa tiefer in das Staatsleben hinein. Es hatte sich eben als unmöglich erwiesen, die Ideale Gregors VII. restlos in der Praxis zu verwirklichen. Darum ist es Barbarossa möglich, aus den Reihen der Reichsbischöfe und Reichsäbte seine Mitarbeiter zu gewinnen zur Durchführung der Reichsreform, seine Mitstreiter im Kampf gegen die Kurie. Geistliche sind auch beim Abfassen der Urkunde tätig, also an dem neuen Zug, der durch die Arenga geht, nicht unbeteiligt. — So kommt den Prälaten unter Friedrich eigentlich eine Doppelstellung zu. Diese findet ihre Begründung in der Ansicht, daß die zwei Gewalten, die geistliche und die weltliche, beide von Gott stammen und daher in einheitlicher Zusammenarbeit das gemeinsame Ziel erstreben sollen. Barbarossas System ist daher eigentlich auf volle Harmonie zwischen Kaiser- und Papsttum aufgebaut [3]). Doch scheut Friedrich sich nicht, öfter in kirchliche Dinge einzugreifen. Otto v. Freising billigt dies, wenn er sagt: Ex hinc non solum in saecularibus sed et in ecclesiasticis negotiis disponendis auctoritas

[1]) Vergl. K. Schambach, Zwei Bemerkungen zu dem päpstlichen Schreiben von 1157. Histor. Vierteljahrsschrift B. 14, S. 441.

[2]) Der Darstellung liegen mündliche Ausführungen aus der Vorlesung von Prof. Kallen zu Grunde, die mit seiner Erlaubnis verwertet wurden. Vergl. auch R. Scholz, Beiträge zur Geschichte der finanziellen Hoheitsrechte des deutschen Königs zur Zeit der ersten Staufer. Diss. Leipzig 1896, S. 24.

[3]) Vergl. Bernheim, Der Charakter Ottos v. Freising und seiner Werke, Mitteil. des Ins. f. österr. Geschichte, Bd. VI, S. 41.

principis plurimum crevit (Gesta II, 10 Ende). Friedrich knüpft in seiner Handlungsweise den erledigten Bistümern gegenüber an Heinrich V. an, dessen Politik er in mancher Beziehung fortsetzt. Hierbei kommt ihm zugute, daß die Geistlichkeit weltlichen Dingen gegenüber wieder ein ganz anderes Interesse bekundet als im vorigen Jahrhundert. Das zeigt schon ein Blick auf die Literatur der Zeit. Im 11. Jahrhundert werden vom Klerus nur religiöse und asketische Stoffe verarbeitet. Demgegenüber hat das 12. Jahrhundert ein Rolandslied, ein Alexanderlied aufzuweisen. Der Dichter des Alexanderliedes zeigt sich mit der deutschen Heldendichtung vertraut. Ebenso ist das Rolandslied von der nationalen Heldensage berührt. Der Pfaffe Konrad zeigt auch in der Kaiserchronik Sinn für Heldentum und ritterliches Leben. Dies Wiedererwachen weltlicher Interessen ist teilweise bedingt durch das Rittertum mit seinem diesseitsfrohen Geist. Das Ideal des Rittertums gestaltet sich gerade in dieser Zeit. Weltliche Ehre tritt als erstrebenswertes Gut neben die religiösen Forderungen. Der hohe muot macht den echten Ritter. Und dieses Rittertum liefert dem Kaiser die Helfer. Daß sie mit Begeisterung für die Größe des weltlichen Reiches arbeiten, ist selbstverständlich, und das glänzendste Beispiel dafür ist des Kaisers großer Kanzler Rainald v. Dassel. Auch Barbarossa selbst ist von den ritterlichen Idealen durchdrungen. „Im christlichen Ritter konnte sich das Ideal edelsten Mannestums verkörpern“ [1]). Die Zeitgenossen rühmen an ihm gerade die ritterlichen Tugenden, vor allem die maze und die ehrenhafte Gesinnung. Und wie hoch er den Stand als solchen schätzt, zeigt das Reichsfest zu Mainz 1184, an welchem seine beiden Söhne in den Ritterstand aufgenommen werden. Es legt von der Kaiserherrlichkeit ein glänzendes Zeugnis ab und ist ein kulturgeschichtliches Ereignis ersten Ranges [2]). Das Rittertum hat einen internationalen Zug, der durch die Kreuzzüge noch begünstigt wird und der auf Friedrichs universales Ideal verstärkend einwirkt.

Daß Friedrich mit der Kurie als einem Faktor in seinem Imperium nicht rechnet, wird auch bei Regelung der Nachfolgefrage deutlich. Er regelt die Angelegenheit eigenmächtig und demonstriert so gegen den Papst, der die Kaiserkrönung verweigert hat. Dadurch, daß er Heinrich zum Caesar ernennt, zeigt sich, daß Barbarossa von byzantinischen Einrichtungen und Vorstellungen des altrömischen Rechtswesens berührt ist. Die Beziehung zum Osten ist unter Kaiser Konrad III. wieder stärker geworden. In Byzanz ist stets ein ausgesprochener Kaiserkult lebendig gewesen. Die Titulaturen des Corpus juris sind hier in Gebrauch. Barbarossa hat den Kaiserkult auf dem zweiten Kreuzzug aus eigener Anschauung kennen gelernt. Durch seine Beziehungen zu Byzanz kennt auch Wibald v. Stablo die altrömischen Titulaturen. Er macht von ihnen im Brief an Kaiser Manuel Gebrauch:

[1]) Fr. Vogt, Geschichte der mhd. Literatur, I, Berlin und Leipzig 1922, S. 162.

[2]) Vergl. G. Steinhausen, Geschichte der deutschen Kultur. Leipzig und Wien 1929 I, S. 311.

Quod ad gloriosam majestatem vestram, ad sanctum et terribile imperium vestrum scribero audeo [1]). Ein anderes Mal schreibt er: sacratissimi vestri affatus [2]). So redet er dann auch Friedrich Barbarossa an: Inclito triumphatori et gloriosi domino suo Friederico Dei gratia, Romanorum imperatori Augusto a Deo coronato, magno et pacifico . . per sacratissimos affatus vestros [3]).

Der oströmische Kaiser hat sich eine überragende Stellung über die Kirche gewahrt. Daß dieses Ideal Barbarossas im Osten verwirklicht ist, bedeutet für den Kaiser besondere Anregung. Doch in seiner Machtstellung will er den Herrscher des Ostens übertreffen, hält er sich doch für den wahren Rechtsnachfolger der römischen Imperatoren. Mit den byzantischen Gesandten, die Friedrich die ihm nach seiner Meinung zukommende Achtung nicht erweisen, gerät er in scharfen Konflikt (1157). Sie müssen ihn als Herrn des Erdkreises und Beherrscher der Stadt Rom begrüßen [4]).

Außer von Ostrom ist Barbarossa in seinem Kaisergedanken von Italien und vor allem von Rom selbst beeinflußt. Zur Zeit der Staufer sind dort Erinnerungen an die altrömische Kaiserherrschaft lebendig [5]). Die Römer hätten gern ihre glänzende Stellung wieder erworben. Sie denken an eine neue Aufrichtung des imperiums. 1143 wird eine neue Verfassung eingeführt, deren höchste Behörde der Senat ist, mit dem Titel: Nos senatores a reverendo atque magnifico populo Romano pro pace infra urbem et extra manutenenda et singulis sua justitia tribuenda in novo consistorio senatus annuatim in Capitolio constituti [6]). Die alte Bezeichnung senatus populusque Romanus wird wieder gebraucht. Jedenfalls wollen Senat und Volk, die alternde Roma wieder zur domina mundi [7]) erheben. Die Kaiserkrone wird Konrad III. angeboten. Doch der erste Staufer verzichtet darauf, Kaiser durch des römischen Volkes Gnade zu sein. — Auch bei Friedrich erscheint eine Gesandtschaft, die in hochtrabenden Worten von der Würde der Römer spricht. Scharf wird sie zurückgewiesen. Penes nos sunt consules tui, penes nos est senatus tuus, penes nos est miles tuus. Legitimus possessor sum [8]). Barbarossa will sein Imperium nicht von der Stadt Rom ableiten, sondern er empfängt es vom deutschen Volke.

Der Gedanke an die altrömische Kaiserherrlichkeit ist also in der Stauferzeit lebendig. Er hat auf Friedrichs I. Herrschergesinnung seinen

---

[1]) Ph. Jaffe, Monumenta Corbeiensia, Ep. nr. 246, p. 348.
[2]) Migne, Patrolog, 189, nr. 408, p. 1438.
[3]) Migne, Pat. Lat. 189 n. 412 p. 1440.
[4]) Rahewini Gesta III, 6: Placatus tamen multis eorum precibus et lacrimis imperator, veniam super his donavit, accepta sponsione quod deinceps spernantes ampullosa, nonnisi eam quam deceret Romanum principem et orbis ac Urbis dominatorem, reverentiam suis salutationibus opportarent.
[5]) Vergl. Pomtow, S. 5 und 14.
[6]) Th. Hirschfeld, Das Gerichtswesen der Stadt Rom vom 8. tis 12. Jahrhundert. Archiv für Urkundenforschung. Bd. IV, S. 479.
[7]) F. v. Bezold, Die Lehre von der Volkssouveränität im Mittelalter. München und Berlin 1918, S. 14.
[8]) Ottonis Gesta II, 30 p. 110.

Einfluß geltend gemacht. Dazu kommt die noch stärkere Einwirkung des römischen Rechtes. Dieses hat sich in Rom immer erhalten. Im 12. Jahrhundert beschäftigt man sich wieder besonders mit ihm. Der Gedanke des römischen Weltreiches ruft eigentlich den an das römische Recht hervor, beide sind in etwa auf einander zugeordnet [1]). Die Rechtsschule von Bologna pflegt das Studium des Corpus Juris. „Einen glaubhafteren Beweis von der Kraft des Kaisertums in alten Zeiten gab es gar nicht, als ihn die Existenz des Corpus Juris lieferte, und welch großartigen Begriff von kaiserlicher Bedeutung und Wirksamkeit fand Friedrich hier durch die Vermittlung der Juristen. Der persönliche Verkehr mit ihnen ist von der größten Bedeutung für Friedrichs imperatorisches Bewußtsein gewesen, und römische Juristen finden wir immer wieder in seiner Umgebung und in seinen Diensten tätig; er verwendet sie als Berater in der Gesetzgebung, als Urteilsfinder im Reichsgericht, als Rechtsbeistand im Streite mit dem Papste und als Beirat bei der Verwaltung; in allen Zweigen seiner Regierung, außer der kriegerischen Tätigkeit, bedient er sich ihrer Unterstützung" [2]). Die Juristen kommen mit ihren Rechtsgedanken manchen Ansprüchen des Kaisers entgegen. Auch sie sind der Ansicht von der kontinuierlichen Fortdauer des römischen Reiches. Dieses sprechen sie Barbarossa zu. Daß sie ihn als Rechtsnachfolger der römischen Imperatoren betrachten, zeigt sich darin, daß ihm ein zweifelhafter Rechtsfall vorgelegt und er um Entscheidung gefragt wird. Nach Justinian ist es allein Sache des Kaisers, das Gesetz gültig auszulegen. Also wenden die Juristen die Aussprüche des römischen Rechtskodex speziell auf das deutsche Kaisertum an. Je mehr Friedrich das Corpus juris kennen lernt, desto mehr steigt in ihm die Hochschätzung des Imperiums. Diesem Recht liegen ja die imperialen Ansprüche der spätrömischen Herrscher zugrunde, die sich als unverantwortliche Leiter des Weltreiches fühlten. So kann das römische Gesetzbuch starken Einfluß auf Friedrich nicht verfehlen, wenn es ihm auch nichts Neues bringt. Barbarossa macht sich eingehend mit dem römischen Recht bekannt, und schon auf dem ersten Römerzuge läßt er seine Verordnungen entgegen germanischer Auffassung vom Recht in das römische Gesetzbuch aufnehmen. Aus dem Corpus Juris lernt Kaiser Rotbart vor allem die Anschauungen von der Unverjährbarkeit der Rechtstitel und von der allein gültigen Gesetzgebung des Kaisers. Schon 1158 auf dem Ronkalischen Reichstag erklärt er, daß er in bezug auf Rechte des Reiches keine Verjährung kenne [3]). Der römische Rechtskodex stellt die Herrschergewalt als unbedingte und geheiligte, sacrosancte dar. Auch diese Ansicht ist germanischem Rechtsempfinden völlig fremd. Nach diesem ist das Recht über allem. Demgegenüber lesen wir nun bei Otto v. Freising von den Königen: constituti supra leges. (Prol. I, ad chron. p. 1.)

So zeigt sich auch er von Ansichten der römischen Juristen beeinflußt. Außerdem weist seine Sprache manche Anklänge an Aus-

[1]) Vergl. Pomtow, S. 25.
[2]) S Pomtow, S. 54.
[3]) W. v. Giesebrecht, Geschichte der deutschen Kaiserzeit. 5. Bd. Braunschweig 1880, S. 420.

drücke des römischen Rechtes auf. So sagt er: . . . seculi legibus non cohibentur. (Prol. I, ad chron.) Dem entspricht Dig. I, 3, 31: Princeps legibus solutus est. Auch der Ausdruck: Cuique quod suum est conservando, der in der Arenga Friedrichs so oft eine Rolle spielt, kehrt bei Otto v. Freising wieder [1]). Auch er glaubt von des Kaisers Majestät, daß sie nur Gott verantwortlich ist. Daraus ist ersichtlich, daß der Einfluß der Juristen weit reicht. Die Anfänge sind schon unter Konrad III. festzustellen. Auch er erwähnt einige Male das römische Recht [2]). So ist zu Barbarossas Zeiten die Verbindung mit dem römischen Recht angebahnt. Daher kann er seinen Grundsatz, daß jeder Rechtsanspruch fallen müsse, wenn ihm ein Reichsinteresse entgegenstehe, zur Geltung bringen. Dafür wird der Ausdruck salvo jure et honore imperii geprägt. (Stumpf-Brentano III, 150, p. 209, 361, p. 516.) Oder: salva per omnia imperiali justitia (Stumpf-Brentano III, 142, p. 188.) Daher wird auch in der Urkundensprache betont, daß der Rechtsakt nur dann Gültigkeit habe, wenn ihm nicht älteres Reichsrecht im Wege stehe oder dem Reiche kein Schaden erwachsen könne. Ueberhaupt vertritt Friedrich die Rechte des Reiches viel stärker als seine Vorfahren, nachdem er den Satz des Corpus Juris kennen gelernt hatte: Praescriptio temporis juri publico non debet obsistere sed nec rescripta. (Cod. Just. VIII, 11, 6.) Gerade durch das römische Recht wird in Barbarossa die angeborene Achtung vor dem Imperium bestärkt. Die majestas imperii tritt jetzt, nachdem die äußeren Formen für sie gefunden sind, in ein ganz anderes strahlendes Licht. Der Herrschersinn des Kaisers, das angeborene Streben nach Größe, die hohe Berufsauffassung hätten nichts anderes finden können, was so eigenen Plänen und Wünschen aber auch tiefsten Wesensbedingtheiten entsprochen hätte wie das römische Recht. So ist die Beschäftigung mit dem Corpus Juris und der Verkehr mit den Legisten für Friedrich von großer Bedeutung gewesen. Es werden ihm die Mittel in die Hand gegeben, die majestas imperialis auszudrücken und auch andere zu ihrer Anerkennung zu erziehen. Das römische Vorbild nachzuahmen, wenn auch nicht in seiner ganzen Schärfe, hält Kaiser Rotbart nicht nur für sein Recht, sondern für unbedingte Pflicht. So strebt er eine Restauration des Kaisertums an. Diese hat in Italien zu beginnen. Daher wird zu Roncalia das Verzeichnis der Kronrechte aufgestellt. Dann werden alle finanziellen Hoheitsrechte des Reiches in ganz anderem Maße betont, als bisher. Besonders das Regalienrecht, das zuerst zur Zeit Heinrichs V. geltend gemacht wird und das Spolienrecht handhabt Friedrich scharf [3]). Er läßt sich von Juristen den Umfang der Kronrechte aufstellen. Er nimmt in Italien die Verfügung über alle öffentlichen Aemter in Anspruch. Er fordert andere Abgaben als bisher, läßt im Gebiete des Papstes Steuern erheben und seine Rechte durch öffentliche Beamte wahrnehmen. So wird durch die juristische Wissen-

[1]) Vergl. A. Hofmeister, Studien über Otto v. Freising N A 37 (1912), (S. 99 und 635), S. 740.

[2]) Vergl. F. Stobbe, Geschichte der deutschen Rechtsquellen. Braunschweig 1860, S. 615.

[3]) Vergl. Scholz, Geschichte der Hoheitsrechte, S. 29 ff.

schaft Friedrichs Gegensatz zum Papst und zum italienischen Bürgertum verschärft. — In Deutschland macht sich die Einwirkung des römischen Rechts hauptsächlich in der Urkundensprache bemerkbar. Wegen der gänzlich anderen Verhältnisse und der ganz anderen Anschauungen hält es Friedrich für angebracht, nur die oben angegebenen Formen zu benutzen. Von hier kommen also die Bezeichnungen sacer und divus, die zu Kaiser Rotbarts Zeiten in die Arenga dringen, von hier die gesteigerten Ausdrücke für die kaiserliche Majestät. Unter dem Einfluß der Legisten wird auch in viel stärkeren Ausdrücken vom Verbrechen der Majestätsbeleidigung gesprochen. Es heißt nun häufiger: Majestatis reus erit (Monumenta Germaniae historica LL. I, 235, p. 330) oder majestatis nostrae reos se esse profitentes (Monumenta Germaniae historica LL. I, 203, p. 280), majestatis nostre reus et a gratia nostra proscriptus (Stumpf-Brentano III, 364, p. 520.)

V. Gestaltung des Herrscherbewußtseins in der Arenga.

Wie kommen nun die Gedanken, die auf Friedrich I. und seine Vorstellung vom Kaisertum einwirken, in die Urkundensprache? Hat hier der Kaiser persönlichen Einfluß ausgeübt und verlangt, daß die kaiserliche Majestät eine stärkere Betonung erfahre? Oder hat ein Kanzler, etwa Rainald v. Dassel eingegriffen? Männer wie Rainald v. Dassel und Christian v. Mainz haben sicher regen Anteil an allem was das Reich betrifft. Aber ob sie sich auch um jedes Rechtsgeschäft so eingehend bekümmert haben? Wie die neuere Forschung ergeben hat, ist die Stilisierung der Urkunde Arbeit der Notare. Diese kennen Friedrichs Vorstellung vom Kaisertum. Den Beamten ist es nun darum zu tun, diese auch ihrerseits zu unterstreichen. Nach Erben [1]) ist in der Kanzlei Barbarossas der Codex Udalrici benutzt worden, und zwar von 1156—1164. In diesen sind Formeln aus dem Liber diurnus aufgenommen. Dem Codex Udalrici sind nun gerade Arengen entnommen, wie Erben nachweist. Dazu kommen vielleicht Einflüsse aus dem normannischen Urkundenwesen [2]). Aber von hier aus sind die neuen Wendungen in die Arenga nicht gekommen. Nach Schum [3]) sind Notare aus Stablo und Korvey in der Kanzlei Friedrichs. Wie oben gezeigt, ist Abt Wibald mit dem Titelwesen des oströmischen Reiches vertraut. Wenn also Männer, die unter seiner Leitung ausgebildet sind, in die Kanzlei gesandt werden, so sind auch diese wohl mit den oströmischen Titulaturen nicht unbekannt. Außerdem sind nach Schum [4]) Italiener als Kanzleibeamte Kaiser Rotbarts nachzuweisen. So ist auch die verschiedene Gestalt des kaiserlichen Namens zu erklären: Federicus, Federigus (Stumpf-BrentanoIII, 121, 136, 169), auch Faedericus (Scheffer-Boichorst Gesch. des 12. Jahr-

[1]) Das Privilegium Friedrichs I. für das Herzogtum Oesterreich. Wien 1902, S. 71.
[2]) Siehe C. A. Kehr, Zur Friedensurkunde Friedr. I. Neues Archiv 27, S. 758.
[3]) Kaiserurkunden in Abbildungen, Text S. 349.
[4]) Kaiserurkunden in Abbildungen, Text S. 351.

hunderts S. 388, Urkunde für Rivoli 1158). Fridericho (Mon. Germ. Hist. LL. I, 170, p. 237, 213, p. 311) [1]). Es ist anzunehmen, daß durch diese beiden Momente der neue Ton in die Arenga kommt. Besonders die Italiener werden versucht haben, das Majestätsgefühl des Herrschers zum Ausdruck zu bringen. Sie sind dazu eher befähigt als Deutsche. Denn in Italien ist der Gedanke an die alte Kaiserherrlichkeit lebendig. Das beweist das Angebot der Kaiserkrone an Konrad und Friedrich. Hier kann auch der Einzelne stärker von diesen Ideen beeindruckt sein. Ein Italiener ist auch vertrauter mit den Ausdrücken des Corpus Juris, da er der Bologneser Rechtsschule näher steht. Der Gedanke, daß sie die neuen Bezeichnungen in die Arenga einführen, ist daher nicht abzuweisen. Rainold v. Dassel hat dann sicher das Streben der Beamten gefördert. Er hat auch als Kanzler ständig Einfluß auf seine Kanzlei ausgeübt [2]). Nachdem er Erzbischof von Köln geworden ist, hat er die Leitung der Geschäfte in Italien wenigstens in der Hand behalten [3]). Durch die Urkundensprache will er die öffentliche Meinung beeinflussen und eine besondere Stärke des Reichsgedankens erzielen. Er hat ja nicht nur für seines Kaisers Wünsche und Pläne vollstes Verständnis, sondern in ihm lebt auch ein ganz hohes Herrscherideal. So gibt es für ihn nichts Höheres als ein glanzvolles deutsches Kaisertum. Dabei ist es nur das Interesse des Staates, das er im Auge hat und für das er sich mit seiner ungeheuren Kraft einsetzt. Er hat nur die Sache gesehen und wie wenige persönliche Interessen zurückgestellt [4]). Gerade das macht ihn geeignet, den großen Plänen Kaiser Rotbarts zu dienen. Dieser hätte schwerlich einen Mann finden können, der tieferes Verständnis für seine Ideen gehabt oder mehr Energie aufgewandt hätte, sie durchzuführen. Wenn Rainald auch den Kaiser nicht in seinem Tun bestimmt, so hat er sicher in der Politik einen maßgebenden Einfluß ausgeübt. In diesem Sinne sagt eine Quelle: „ad sublimandum imperatoris honorem cupidissimus, adeo quidem, ut nullius magis quam

[1]) Hierhin gehören auch die orthographischen Merkmale, die Schum hervorhebt: Octo, inibemus, sentiet, e für ae, dazu kommen noch die Beobachtungen über die Schrift. Der Beamte N., ein Italiener, hat nach Schum Reinald sowie seinen Nachfolgern Ulrich und Christian in Italien und Deutschland gedient.

[2]) G. Seeliger, Erzkanzler und Reichskanzleien, Innsbruck 1889, S. 41 f.

[3]) Bresslau I, S. 367. Und weiter sagt Bresslau, daß zeitgenössische Schriftsteller ihn (Reinald) nach wie vor als Kanzler bezeichnen, daß ein Ausländer, Joh. v. Salisbury, den Kanzler Ulrich gar nicht als existierend betrachtet und das Kanzleramt von Reinald gleich auf Christian übergehen läßt. (Vergl. Ficker, Reinald v. Dassel, S. 32). Dem entspricht es, daß gerade unter Friedrich I. eine Rekognition durch den Erzkanzler allein ohne Nennung des Kanzlers sehr häufig vorkommt, nicht bloß wie früher, wenn das Kanzleramt unbesetzt oder der Kanzler abwesend war, sondern auch in Fällen, wo weder das eine noch das andere anzunehmen ist. Das berechtigt zu der Annahme, daß der Kanzler selbst in das Beurkundungsgeschäft eingegriffen hat.

[4]) Haller sagt von ihm, einen größeren Diener habe das Reich nie gehabt als diesen Ma⁴nn. (Haller, Das altdeutsche Kaisertum. Leipzig 1926, S. 137.)

suo consilio faveret imperator (Acerbi Morenae Annales Laudenses (Continuatio) Monumenta Germaniae historica SS. XVIII. p. 640). Ihm ist es auch vor allem darum zu tun, Uebergriffe der Kurie abzuweisen und ihr gegenüber den Standpunkt unbedingter kaiserlicher Hoheit zu vertreten. Er hat 1157 zu Besançon, um allen späteren Ansprüchen vorzubeugen, den Ausdruck „beneficium" im päpstlichen Schreiben mit „Lehen" übersetzt. So gewinnt er die Reichsfürsten für die Sache des Kaisers gegen den Papst und stellt sofort den Standpunkt des Reiches klar. Auch Rainald hat sich durch den Verkehr mit den römischen Juristen geschult. Durch sie wächst sein Herrscherideal noch höher. Dieses zu verwirklichen wird ihm Lebensziel, für das er seine ganze Persönlichkeit einsetzt. Die Bezeichnungen aus dem römischen Rechtskodex kommen, seit er die Leitung der Kanzlei hat, in der Arenga viel häufiger vor. So wird unter ihm das Reich konsequent als sacrum imperium bezeichnet. Wenn dies auch nicht auf seiner Initiative beruht, so hat Rainald die Kanzlisten sicher hier unterstützt. Auch er sieht die übrigen Könige als reguli an, die sich nicht in die Angelegenheiten der römischen Kirche mischen dürfen. Auch sein Herrscherideal ist die Stellung Karls des Großen und Ottos I. Vielleicht hat der Kanzler gerade aus seinen übersteigerten Begriffen heraus, den Kaiser zu mancher Unklugheit verleitet, die dieser auf sich allein angewiesen, vermieden hätte. Sein Kaiserideal ist in mancher Beziehung ein überspanntes. Und die scharfe Richtung der kaiserlichen gegen die kuriale Politik war wohl durch des Kanzlers Ansichten beeinflußt. Ohne ihn hätte man gewiß nicht immer einen so schroffen Standpunkt eingenommen. Die Kurie sieht daher auch in Rainald ihren schärfsten Feind, den sie energisch bekämpft. Darin liegt aber auch ein Zeugnis für seine Größe. Wie Friedrich selbst seinen Kanzler einschätzt, zeigt folgende Arenga:

Nihil potest esse decentius, nec radio clariore imperialis clementia rutilans elucescit quam quod fideles suos circa se ipsa colligit, aggregat et fovet, ita quod a capite in membris semper decurrat gratia dignitatum, et digna dignis respondeant premia meritorum. Quia igitur majore honore illos cumulare intendimus, quos nostro favore digniores judicamus, carissimum principem nostrum Rainoldum sancte coloniensis ecclesie venerabilem archiepiscopum universis imperii fidelibus in exemplum proponimus, cujus fidem sinceram cujus constantiam invictam, cujus labores immensos, cujus opera et servitia magnifica in omni necessitate imperii et nostra sepenumero fide oculata perspeximus, cui non immerito huius donum gratie que in sequentibus declaratur ex nostre magnificentie liberalitate concedimus. (Lacomblet I, 417, p. 288.)

Dann hat Barbarossa sicher selbst das Bestreben der Kanzlisten, in der Arenga ein neues Herrscherbewußtsein zum Ausdruck zu bringen, gefördert. In ihm ist noch einmal der ganze ideale Impuls des kaiserlichen Gedankens rege [1]). Es ist sein eigenes Ideal, das hier ausgesprochen wird. Er hat von der Stellung des Kaisertums, wie früher schon

[1]) Ranke, Weltgeschichte. Bd. 8, S. 163.

gesagt, die denkbar höchste Vorstellung. Auch bei Friedrich ist der Reichsgedanke der allein maßgebende. In den Dienst des Reiches wird alles gestellt; das Persönliche verschwindet dahinter. Wenn er den kaiserlichen Einfluß auf die Kirche unbedingt zu wahren bestrebt ist, so geschieht dieses des Reiches wegen. Friedrich schreibt in diesem Sinne an Hildegard v. Bingen: „Niemals werde ich aufhören, für die Ehre des Reiches zu arbeiten." (Migne Patrologiae 197, Epist. 27, p. 186.) Daß er die Interessen des Reiches im Auge hat, zeigt auch folgender Ausspruch: Qualiter non pro cumulandis diviciis ad usum nostrum aut filiorum nostrorum, sed solummodo ad pacis reformacionem et augmentum imperii, dispendio tam rerum nostrarum quam fidelium nostrorum instancia, etiam attricione proprii corporis incessanter laborassemus. M. G. H. LL. I, Nr. 159, p. 273.)

Rag. berichtet über die Reichsauffassung und Tätigkeit des Herrschers: Toto regni sui tempore nichil unquam duxit melius, nichil jucundius quam ut imperium urbis Romae sua opere suoque labore pristina polleret et vigeret auctoritate. (Rag. IV, 86, p. 276.) Des Reiches wegen glaubt er, daß die überragendste Stellung, die dem Kaiser zukommende sei, und diese Ansprüche stützen sich nun auf die Sätze des römischen Rechtskodex. Dabei denkt er an das Kaisertum der spätrömischen Herrscher und auch an die Herrscherstellung Karls des Großen [1]).

Karl ist für ihn von Anfang „das eigentliche Urbild und die ideale Verkörperung des deutsch-römischen Kaisertums [2]). Daher setzt Friedrich auch seine Heiligsprechung durch. Damit rückt er ihn in die Sphäre, die ihm nach seinen Begriffen zusteht. Barbarossa glaubt ja, daß den Trägern des Reiches ein höherer Rang zukomme. Er sucht durch die Kanonisation auch das Volk zu erziehen, die überhöhte Stellung des Herrschers anzuerkennen. Und Friedrich wählt für diesen Akt den geeigneten Zeitpunkt. „In einem Augenblicke, wo die geschickten Machinationen Kaiser Manuels eine Verbindung der abendländischen mit der morgenländischen Kirche unter byzantinischer Oberhoheit anstrebten, wo französische Sibyllenstimmen und eine tendenziöse Karlslegende die Fäden einer französischen Kaiserpolitik bloßlegten, läßt Friedrich die großen Erinnerungen an das abendländische Kaisertum Karls des Großen wieder aufleben. Hatte er den großen Karolinger schon vorher als sein Vorbild auf dem Kaiserthron proklamiert, so läßt er jetzt dessen erhabene Herrschergestalt, mit dem Strahlenkranze der Heiligkeit geschmückt, gleichsam wieder neu erstehen, und ehrt und verklärt so die Würde, als deren Träger er sich von allen, auch von

[1]) „Das alte Imperium der römischen Kaiser auf der einen Seite, das germanische Kaisertum Karls des Großen auf der andern sind die Ideale, die Friedrich mit Anspannung aller Energie zu verwirklichen hofft. Fr. Kampers, Die deutsche Kaiseridee in Prophetie und Sage. München 1896, S. 60.

[2]) Siehe Haller, Das altdeutsche Kaisertum, S. 233.

den Franzosen und Byzantinern angesehen wissen will“ [1]). Diesem hohen Ansehen entsprechen die Bezeichnungen, die Friedrichs Kanzlei in den Arengen den Herrschern beilegt.

VI. Die Arenga in den Urkunden der Nachfolger Friedrichs I.

Das was unter Barbarossa neu in die Arenga aufgenommen wird, verschwindet nach seinem Tode nicht, sondern manches davon klingt in den Urkunden der späteren Staufer nach. Friedrichs Ideale sind auf seinen Sohn Heinrich VI. übergegangen. Dieser wandelt vielleicht noch stärker in den vorgeschrittenen Bahnen. Die Angliederung Siziliens an das Reich wird unter ihm vollzogen. Die Huldigung des englischen Königs Richard Löwenherz bedeutet einen weiteren Schritt auf dem Wege zur Weltherrschaft. Mit der Erwerbung Siziliens ist eine große Erweiterung des politischen Horizontes verbunden. Damit wird aber auch der Schwerpunkt des Reiches zum Süden verschoben und so unbedingt die Feindschaft des Papstes herausgefordert und der staufische Untergang angebahnt. Innozenz III. hat dem Papsttum seine überragende Stellung zurückerobert. Aber Heinrich hat bewiesen, daß er vor allem eine Eroberernatur im Sinne des Weltimperialismus ist [2]). Gerade wegen seiner imperialen Tendenzen ist es selbstverständlich, daß unter ihm alles benutzt wird, was einer Stärkung des Herrschaftsgedankens dienen kann. Daher bleiben die sakralrechtlichen Bezeichnungen in der Arenga bestehen.

sacri apicis munimine ab imperiali majestate dignum ducimus roborari (Wilmanns [3]) II, 251, p. 350), per sacros apices signata fuerint (Monumenta Boica 29a, 552, p. 465).

Auch der Pfalz wird das Attribut sacer beigelegt:

notarius sacri palatii (Ficker, III, 172, p. 215 u. 175, p. 217).

Mit demselben Prädikat, das Friedrich I. seinen Vorgängern im Reich beilegt, bezeichnet auch Heinrich VI. die früheren Herrscher. Beispiele dafür sind folgende Arengen:

Ad imitationem serenissimi patris nostri Frederici imperatoris divi augusti (Wilmanns II, 250, p. 349).

divae recordationis patris nostri Friderici (Monumenta Boica 29a, 557, p. 475) [4]).

[1]) Kampers, a. a. O., S. 59. Und Ficker charakterisiert Friedrichs Absichten auf folgende Weise: „Neuen Glanz wollte man dem Kaisertum verleihen, indem man das Andenken an die gewaltige Gestalt des Erneuerers des abendländischen Kaiserreichs heraufbeschwor, auf den Friedrich sich so gern berief, wenn es galt, auf die kaiserliche Allgewalt zu pochen, dem er in seinen Erlassen die Ehre antat, ihn seinen Lieblingsvorgängern im Reich, Konstantin, Valentinian und Justinian an die Seite zu stellen. Wenn zu allem Großen, und Erhabenen, womit Geschichte und Sage den Helden ausgestattet hatten, noch die Weihe der Kirche kam, so mußte die Erwähnung des kräftigen Selbstherrschers, wo sie kaiserlichen Zwecken dienlich sein konnte, einen um so kräftigeren Eindruck machen.“ (Reinald v. Dassel, S. 92).

[2]) H. Finke, Weltimperalismus und nationale Regungen im späteren Mittelalter. (Rede.) Freiburg und Leipzig 1916, S. 12.

[3]) R. Wilmanns, Die Kaiserurkunden der Provinz Westfalen (Münster 1881).

[4]) Weitere Beispiele Tabelle XX.

Und von seiner eigenen Autorität sagt die Kanzlei Heinrichs VI.:

Ad imperialis excellentie cumulum et honoris accedit incrementum per divalis scripti nostri paginam. (Lacomblet I, 543, p. 379.)

d i v a satagimus reducere constitutione. (Mon. Germ. Hist. LL. I, 373, p. 521.)

Die hohe Auffassung von der Würde und Erhabenheit des Reiches und seines Herrschers sprechen die Kanzlisten auch unter Friedrichs Sohn in den Einleitungsformeln der Urkunden aus. Dafür seien folgende Arengen genannt:

Imperatorie majestatis e x c e l l e n t i a. (Eckertz und Eennen [1]) I, 108, p. 603.)

I m p e r i a l e m m a g n i f i c e n t i e nostre celsitudinem decet plurimum et exornat. (Mon. Germ. Hist. LL. I, 346, p. 493.)

Decet regie majestatis e m i n e n t i a m. (Ficker [2]) IV, 171, p. 214.)

In e m i n e n t i t h r o n o majestatis imperatorie constituti fideles nostros clipeo protectionis nostre dignum duximus manutenere. (Mon. Germ. Hist. LL. I, 331, p. 469.)

Ad hoc s u m m a D e i p i e t a s super thronum imperii sua nos miseratione constituit ut loca religiosa et honestas personas in sinu benignitatis nostre foveamus. (Stumpf-Brentano III, 403, p. 564.)

In e x c e l s o m a j e s t a t i s imperatorie throno constituti, oculo benignitatis nostre et munificentie manu ad eas precipue personas dirigere consuevimus, quas et honestate et religione pollere cognovimus et presentis vite cursum feliciter transeundo eterna retributionis premia pertingere mereamur. (Stumpf-Brentano III, 415, p. 581.)

De s u b l i m i m a j e s t a t i s nostre specula devota fidelium nostrorum obsequia . . . (Stumpf-Brentano III, 181, p. 247.)

Um die Würde des Reiches zu schildern, wird jene Arenge benutzt, die wir schon unter Friedrich I. fanden:

D i g n i t a s e t e x c e l l e n t i a Romani imperii que ab i p s o p i e t a t i s f o n t e manavit pie semper agere consuevit. (Stumpf-Brentano III, 502, p. 701.)

Stark wird auch die Geltung der Reichsrechte in der Einleitungsformel betont:

Cum omnis argenti fodina a d j u r a p e r t i n e a t i m p e r i i et inter regalia nostra sit computata nulli venit in dubium. (Mon. Germ. Hist. LL. I, 325, p. 465.)

Nulli fidelium incognitum esse debet, nec alicui prudentum dubium esse credimus, quod Kadmiae cujuslibet metalli et salinae, et quecumque per venas subterraneas ad usus hominum provenire possunt j u r i s s i n t i m p e r i i. (Monumenta Boica 29a, 549, p. 459.)

Die Kanzlei beansprucht wie die Friedrichs I. dauernde Geltung für die Verordnungen des Kaisers:

---

[1]) L. Eckertz u. G. Ennen, Quellen zur Geschichte der Stadt Cöln. Cöln 1860.

[2]) J. Ficker, Forschungen zur Reichs- und Rechtsgeschichte Italiens. Bd. IV. Innsbruck 1874.

Equum est et ratio dictat, ut ea que in presentia nostre majestatis rationabiliter aguntur et pertractantur, ne temporis processu mediante aut hominum iniquorum versutia interveniente, oblivioni tradantur omnium tam futurorum quam presentium memorie per divalis scripti nostri paginam diligenter imprimantur. (Lacomblet I, 543, p. 379.)

Dignum est et tam equitati quam publice honestati consentaneum, ut ea que in presentia majestatis nostre justitia mediante diffiniuntur, ad perpetuam ipsorum stabilitatem irrefragabili regie dignitatis auctoritate confirmentur. (Monumenta Germaniae historica LL. I, 328, p. 466.)

Auch die Kanzleibeamten unter dem Welfen Otto, der sich bemühte, die ganze kaiserliche Hoheit seiner Vorgänger wieder herzustellen, benutzten die sakralrechtlichen Bezeichnungen der Kanzlei Friedrichs I. in ihren Arengen. So heißt es auch hier:

sacratissimi imperii nostri fidelium sagacitas. (Winkelmann II, 3, p. 3.)

Nos igitur nostrorum antecessorum divorum augustorum regum et imperatorum honesta exempla sequentes . (Winkelmann[1]) I, 35, p. 29.)

Divaque sequentes vestigia predecessoris nostri pie recordationis Henrici . . . (Winkelmann I, 47, p. 41.)

Regalis majestatis decet eminenciam preclara excellentie sue beneficia que circa fideles suos agit magnifico scripto divalis pagine commendare . . . (Monumenta Historiae Patriae I, 791, p. 1162.)

Die Würde des Kaisers und des Reiches wird in der Einleitungsformel auch oft stark betont. So kehrt unter Otto jene Arenga wieder, die wir auch unter seinen Vorgängern fanden:

Dignitas et excellentia Romani imperii, que ab ipso pietatis fonte . . . (Winkelmann I, 35, p. 29.)

Außerdem heißt es:

Quamquam serenissima et de fonte pietatis procedens imperialis dignitas majestatis ac invictissime magnitudinis nostre potestas vehementius nos provocent et inducant . . . (Winkelmann I, 49, p. 46.)

Ex quo creator altissimus, a quo procedit omne bonum, nos ad imperialis celsitudinis culmen erigere voluit. (Winkelmann I, 52, p. 48.)

Cum divina clementia nos ad Romani regni fastigium provehere dignata sit. (Wilmanns II, 257, p. 359.)

Quanto majestas imperialis ceteris est prestantior . . . (Lacomblet II, 40, p. 21.)

Dignum est omnia memorabilia nostre celsitudinis acta scripture solempnitate ad posterorum notitiam liberaliter transmitti. (Lacomblet I, 563, p. 393.)

[1]) E. Winkelmann, Acta Imperii Inedita, Innsbruck 1880.

Ea quae ab Imperatoribus vel Regibus erga suos principes maxime autem ecclesiasticos sollempni serie pertractantur ut perhennis efficatie robur obtineant et vigorem, utilissimum est scriptorum testimonio commendari. (Monumenta Boica 29a, 598, p. 555.)

Auch in den Urkunden des Staufers Philipp hat sich manches von dem erhalten, was unter Kaiser Barbarossa in die Arenga eindrang. So heißt es hier:

sacris inquam progenitorum nostrorum apicibus plenius edocti. (Winkelmann I, 7, p. 5.)

ea quae a divis antecessoribus nostris tradita sunt. (Monumenta Boica 29a, 583, p. 528.)

Oder das Majestätsgefühl wird auf folgende Weise ausgedrückt:

Regie majestatis nostre sublimitas devota fidelium suorum servitia consuevit animo diligenti respicere. (Lacomblet II, 11, p. 7.)

Imperialis eminentia, que in summa rerum specula est constituta, provida quadam prudentie sue circumspectione sic vota suorum fidelium consuevit admittere ut exinde utilitati ipsorum consolatur pariter et honori. (Lacomblet II, 17, p. 11.)

Quoniam sicut divina nos dignatio ad hoc in terreno sublimavit imperio, ut omnium utilitatibus ac paci consulamus. (Monumenta Boica III, 18, p. 120 f.)

Sicut omnibus dignitate, potentia ex imperiali majestate videmur prominere, ita cunctis a Deo nobis subjectis formam pietatis et mansuetudinis atque justicie condecet nos exhibere. (Monumenta Boica III, 20, p. 122.)

Augustalis eminencie laudabilis stabilitas inter ceteras quibus decenter ornatur virtutes, usque adeo circa universa gesta sua florem constancie consuevit observare . . . (Monumenta Boica 29a, 568, p. 499.)

Daß auch die Kanzlei Friedrichs II. sich bemüht, in den Arengen den Glanz und die Würde des Reiches zu betonen, ist nicht verwunderlich, denn Friedrich hat gegenüber seinem Großvater noch ein gesteigerteres Majestätsbewußtsein. Dieses ist ihm in Sizilien erwachsen, wo östliche Einflüsse sich geltend gemacht haben und wo unter den Normannen ein absolutes Herrschertum besteht. Dazu hat er sich am römischen Recht geschult. So bildet sich in ihm ein Staatsgedanke heraus, der an die antike Staatsomnipotenz erinnert. Das kommt gelegentlich in seinen Aussprüchen zum Ausdruck. Verwirklicht hat er ihn in dem absoluten Regiment in Sizilien. Er bringt so ein fremdländisches absolutistisches Element in sein Kaisertum. Dieser Staatsauffassung entsprechen vor allem die sakralrechtlichen Bezeichnungen:

sacratissimi imperii nostri sagacitas. (Winkelmann II, 6, p. 6.)

nuncios et legatos Ansnaldum de Mari sacri imperii Sicilie amiratum. (Mon. Germ. Hist. LL. II, 252, p. 341.)

a divis progenitoribus Romanorum imperatoribus. (Mon. Boica 31a, 304, p. 574.)

Ea que ex certa conscientia ac mera d i v o r u m progenitorum nostrorum Romanorum imperatorum. (Eckertz und Ennen II, 48, p. 56.)

Cum d i v e memorie imperatores Romani. (Monumenta Germaniae historica LL. II, 29, p. 100.)

Cum ex concessione d i v o r u m augustorum parentum nostrorum. (Monumenta Boica 31a, 308, p. 579.)

Salutis nostre subsidium augeri et animarum d i v o r u m antecessorum Friderici avi nostri et Heinrici patris nostri inclitorum romanorum Imperatorum et nostre languoribus non dubitamus mederi. (Monumenta Boica 30a, 624, p. 52.) [1]).

ubi nos d i v a mater nostra eduxit in lucem. (Monumenta Germaniae historica LL. II, 219, p. 304.)

Als Formen, die das Majestätsgefühl ausdrücken, können wir folgende bezeichnen:

Cum in domo Dei in e m i n e n t i s p e c u l a constituti omnibus salutaria et honesta petentibus simus debitores. (Monumenta Boica 30a, 61, p. 29.)

Cum c u l m e n nostre deceat majestatis. (Monumenta Boica 30a, 755, p. 262.)

R e g a l e m decet s u b l i m i t a t e m. (Lacomblet II, 51, p. 26) [2]).

Friedrich II. mit seinem gesteigerten Majestätsempfinden hält sein Kaisertum allen Herrschaften für übergeordnet.

Cum Romae monarchiam dignitatis ipso auctore per quem reges regnant et principes obtinent principatus qui s u p e r g e n t e s e t r e g n a c o n s t i t u i t Sedem nostram principalem teneamus et simus in potestatis plenitudine constituti Imperatoriam condecet majestatem. (Monumenta Boica 31a, 289, p. 550.)

De f u l g o r e t h r o n i c e s a r e i, velut ex sole radii, sic cetere prodeunt dignitates, ut prime lucis integritas minorati luminis non sentiat detrimenta tantoque magis imperiale sceptrum extollitur et tanto cura regiminis solicitudinibus revelatur, quanto tribunal ipsius digniores in circuitu circumspexit consimiles regiones. (Monumenta Germaniae historica LL. II, 261, p. 359.) [3])

Die Zweischwerterlehre klingt in folgenden Arengen an:

Commissi nobis celitus cura regiminis et Imperialis cui dante Domino presidemus fastigium dignitatis materialem, quo divisim a sacer-

---

[1]) Unter dem letzten regierenden Staufen Konrad IV. heißt es meist in den Urkunden: Conradus divi augusti imperatoris Friderici II. filius (Wilmanns II, Nr. 277, 278; Monumenta Boica 30a, 269, 270, 272, 273, 274. Es kommt auch die Wendung vor Conradus Dei gratia rex Gloriosi Romanorum Imperatoris natus (Monumenta Boica 30a, 744 p. 251).

[2]) Weitere Beispiele Tabelle XXIV.

[3]) Weitere Beispiele Tabelle XXIV.

dotio fungimur gladium . . . Monumenta Germaniae historica LL. II, 158, p. 96.)

Auch hier wird das römische Reich als das überragende angesehen:

Cum omne donum perfectum desursum sit, descendens a patre luminum, qui idcirco g l o r i a e t h o n o r e R o m a n u m c o r o n a v i t I m p e r i u m, ut de plenitudine ejus o m n e s a c c i p i a n t, et sub umbra ipsius pascantur homines cum Jumentis et requiescant volucres celi in ramis ejus . . . (Monumenta Boica 31, 254, p. 485.)

Anspruch auf dauernde Geltung des Rechtsaktes wird wieder wie unter Kaiser Rotbart ausgesprochen:

hoc l e g e in comitatu . . . . p e r p e t u o v a l i t u r a sancimus. (Monumenta Germaniae historica LL. II, 159, 198.)

Ea que ad libertatem ecclesiarum nec non ad commoda et honorem seu debitam principum atque fidelium nostrorum quietem coram eminentia regia justo ordninis processu de consilio et consensu principum imperii terminantur, p e r p e t u a m a nobis merentur recipere f i r m i t u d i n e m. (Monumenta Germaniae historica LL. II, 62, p. 75.)

Die Reichsrechte werden unter Friedrich wie unter seinem Vater geltend gemacht.

Certum est et indubitatum quod quidquid metalli in visceribus terrae per totum Imperium Romanum repperitur de antiquissimo j u r e i m p e r i i f i s c o n o s t r o attinet et Kamere Imperiali nisi forte, nos ex habundanti gratia nostra alicui fidelium nostrorum aliquid conferre velimus. (Monumenta Boica 30, 608, p. 21.)

Nicht nur in der kaiserlichen Kanzlei pflanzen sich die Bezeichnungen, die unter Friedrich I. Eingang gewinnen, fort, auch manche Zeitgenossen nehmen sie auf. So ist oben gesagt, daß dasAttribut sacer in einigen Briefen sich findet. Auch Heinrich, Erzbischof von Cöln, spricht von den sacras litteras Friedrichs II. (Eckertz und Ennen II, 158, p. 159). Im Brief Wibalds an Kaiser Friedrich I. heißt es: Inclito triumphatori et gloriosi domino suo Friderico . . . Licet rerum vestrarum statum et victoriarum gloriam per sacratissimo affatus vestros cognoscere non meruerimus. (Osnabrücker Urkundenb. [1]) I, 296, p. 237.)

Otto v. Morena Continnatio (Continuatio) redet sogar den Kaiser an als den sanctissimus dominus (Monumenta Germaniae historica SS. 18, p. 587) und spricht von seiner sanctissima benignitas (Monumenta Germaniae historica SS. 18, p. 621). Barbarossa duldet diese Bezeichnungen. Doch verliert sich die Anwendung des Wortes sacer nach dem Untergang der Hohenstaufen mehr und mehr. Es ist in dem Titel „Heiliges römisches Reich" erhalten geblieben [2]). Der Reichstitel geht als auf Kaiser Barbarossa zurück. Wenigstens ist unter ihm das sacrum dazuu gekommen.

[1]) Philippi, Osnabrücker Urkundenbuch Bd. I, Osnabrück 1892.

[2]) Zeumer, Heil. röm. Reich deutscher Nation. Eine Studie über den Reichstitel. Weimar 1910.

Als römisches Reich wird es schon seit Konrad II. bezeichnet [1]). Zeumer sieht im Aufkommen dieses Reichstitels „den Ausdruck einer am Kaiserhofe zur Herrschaft gekommenen politischen Ueberzeugung [2]). Der Titel hält sich dann noch, als diese Richtung zurücktritt. So ist das bekannteste, „weil dauerndste Ergebnis von Friedrich I. antikisierender Neigung, daß unter ihm das Reich ein „heiliges" wurde, was der Reichstitel bis zum Jahre 1806 festgehalten hat" [3]).

Manche von den Zeitgenossen bezeichnen auch ihren Kaiserkult dadurch, daß sie den Herrschern das Prädikat divus beilegen. So wird es von Ragewin in den Gesta gebraucht (Lib. I, c. 2, L. II, c. 36). Und Gottfried v. Viterbo sagt zu Heinrich VI.: Deus es de prole deorum [4]).

Doch verschwindet der Gebrauch des Wortes divus nach der Stauferzeit sowohl aus dem Gebrauch der Kanzlei als auch sonst. Er ist wohl anstoßerregend wegen der heidnischen Herkunft und des heidnischen Anklanges. Es regt sich ja unter den Staufern „zum ersten Mal wieder eine tatsächlich unkirchliche Verherrlichung der Majestät" [5]). Aber auch im Niedergang des Kaisertums ist das spätere Fortfallen dieses Attributes begründet.

VII. Die Arenga als Ausdruck des staufischen Reichsgedankens.

Die vorausgehende Untersuchung ergibt, daß unter Friedrich I. ein gesteigertes Herrschergefühl in der Arenga ausgesprochen wird. Es ist nicht nur das Ideal Friedrichs und Rainalds, sondern auch die Anschauungen der Zeitgenossen kommen hier zum Ausdruck. Insofern kann man in den Arengen einen Ausdruck des staufischen Reichsgedankens sehen. Es zeigt sich, daß der Gedanke des fränkischen Königtums nicht von dem des Kaisertums aufgesogen ist. Die Begriffe rex und imperator werden durcheinander gebraucht. Eine klare Scheidung ist noch nicht eingetreten. Wohl ist man sich bewußt, wenn man die Majestät des imperiums immer betont, daß dem Imperator die überragende Stellung zukommt. Und gerade diese Imperatorstellung sucht man mit höherem Glanze und einer sakralen Weihe zu umgeben. Doch beruht sie auf dem deutschen Königtum, das die Grundlage für sie abgibt: Cumque per electionem principum . . . sagt Barbarossa. Es wird immer von den reges vel imperatores gesprochen. Darin, daß Friedrich und seine Nachfolger sich immer noch als rex bezeichnen, liegt ein Beweis dafür, daß das deutsche Königtum keineswegs in Vergessenheit geraten ist. Friedrich beruft sich vor Rom auf die translatio imperii. Er schaltet die Römer und den Senat aus, doch wohl weil er sein Kaisertum als deutsches betrachtet. Und als Deutscher hat er sich immer

[1]) Zeumer, Heil. röm. Reich deutscher Nation. S. 6.
[2]) Zeumer, Heil. röm. Reich deutscher Nation. S. 13.
[3]) Kern, Gottesgnadentum und Widerstandsrecht im frühen Mittelalter. Leipzig 1914. S. 131.
[4]) Gotifredi Viterbiensis Speculum Begum. Mon. Germ. Hist. Script. 22 p. 39.
[5]) F. Kern, Gottesgnadentum und Widerstandsrecht, a. a. O. S. 124.

in erster Linie gefühlt. Es liegt Friedrich fern, nationale Unterschiede zu verwischen, sondern über die hinweg strebt er, „den umfassenden Reichsverband durch die festbegrenzten Herrschaftsrechte enger zu knüpfen. Es ist ein historisch dynastischer Gedanke, der die verschiedenen Völker zusammenhalten soll“ [1]). Friedrich hat auch stets Deutschland als das Kernland seines Reiches betrachtet, wie Friedrich II. Sizilien. Doch ist der nationale Gedanke nicht ausschließlich betont worden. Wohl treten gegen Ende des 13. Jahrhunderts gewisse nationale Tendenzen auf [2]). Als ersten größeren Vertreter des nationalen Gedankens kann man Walther von der Vogelweide bezeichnen.

In der Literatur der Zeit haben wir kein einziges Zeugnis, das auf eine stark nationale Basis gestellt ist, während in Frankreich im 12. Jahrhundert das Rolandslied schon von großer Liebe zu dem „süßen Frankreich“ getragen ist. Dagegen ist im deutschen Rolandslied die universale Idee des christlichen Rittertums gegenüber der Vorlage stark in den Vordergrund gerückt. Die Arengen wissen nichts von einem starken nationalen Gedanken. Alle Staufer betonen immer wieder in der Einleitungsformel der Urkunde die Majestät des Imperiums, und sie sehen die Imperatorwürde als ihre vornehmste an. Die scharfe Trennung zwischen regnum und imperium tritt erst nach dem Untergang der Staufer ein. Daß die Idee des imperiums und zwar des christlichen Weltreichs gerade auf eine Persönlichkeit wie Kaiser Rotbart so stark wirkt und von ihm mit Begeisterung aufgenommen wird, ist nicht verwunderlich. Dazu kommt, daß der Gedanke durch die Tradition erhalten geblieben war. Zu Barbarossas Zeit ist gerade die Erinnerung an Karl den Großen und die Ottonen lebendig. Außerdem wirkt die oben besprochene universelle Einstellung des Mittelalters und der Einfluß von Augustins De civitate Dei. So ist es zu erklären, wenn das römische imperium nicht nur das Ideal Barbarossas und seiner Nachfolger ist, sondern man kann es als den Reichsgedanken der staufischen Zeit bezeichnen. Trotz aller Mißerfolge in Italien hat Friedrich es verstanden, der Idee des imperiums in hohem Maße Geltung zu verschaffen. Diese Idee ist nie angegriffen, auch in Italien nicht. Mit Hampe kann man den staufischen Kaisergedanken als eine nur Gott untergebene Herrscherstellung bezeichnen [3]). Einen neuen Staatsgedanken haben wir also nicht. Und dieses drückt, wie unsere Untersuchung ergibt, die Arenga der Kaiserurkunden aus. Es ist nicht etwas grundsätzlich Neues, sondern eine Steigerung von Wendungen, die schon unter Merowingern und Karolingern gebraucht werden. Es macht sich eine gewisse absolutistische Tendenz bemerkbar, die aber des Kaisers großem Ziel zu dienen hat, der restauratio imperii. Dieser Gedanke der Restauration ist dem Staufenkaiser aus dem Bewußtsein

[1]) F. Schultheiss, Geschichte des deutschen Nationalgefühls, München und Leipzig 1893, S. 239.

[2]) Vergl. Scholz, Zur Geschichte des mittelalt. Kaisergedankens. Zeitschr. f. Politik, Bd. 7, 1914, S. 269.

[3]) K. Hampe, Friedrich Barbarossa und seine Nachfolger. (Meister der Politik, Bd. 1, S. 608.

tiefster Verpflichtung gegenübenr seinem Amt erwachsen. Auf dieses Pflichtbewußtsein ist auch alles zurückzuführen, was ihm in der Politik für die Wiedererhebung des Reiches nötig erscheint. Daß er hier in manchem, besonders in der Italienpolitik, Irrwege geht, ist dadurch nicht ausgeschlossen [1]). Im Anfang ist sein Herrschideal auch zu überspannt. Doch im ganzen ist seine Kaiserpolitik durch die Umstände bedingt [2]). Für das imperium, das zu Friedrichs Zeit Ideal weiter Kreise ist, glaubt Barbarossa den Besitz Italiens notwendig, um sich dem Papsttum gegenüber zu behaupten. Hier liegen die Bedingungen für seine Kaiserpolitik. Daß der Erfolg Barbarossa nicht recht gegeben hat, hat ihn in den Augen der Zeitgenossen nicht herabgesetzt. Die Größe seines Imperiums steht unbestritten fest. Die Machtstellung des deutschen Reiches unter Barbarossa ist nicht umsonst für manche ein Gegenstand der Begeisterung und für einige ein Stein des Anstoßes. Der Stolz auf den großen Herrscher spricht sich in den Quellen der Zeit aus [3]). Ragewin berichtet, daß auf den ronkalischen Feldern Friedrichs Taten von Sängern verherrlicht werden. Am begeistertsten singt das Lob Barbarossas der Ligurinus. Das, was Heinrich II. von England von Friedrich sagt, der ihn den Größten aller Könige unter den Gestirnen nennt (Lib. VI, 189—192) zeigt, daß die Zeitgenossen den Eindruck einer unbedingten Machtstellung hatten. Dieses spricht auch Otto v. Freising in seinem Brief aus: Vos, autem princeps clarissime, qui re et nomine Pacificus jure appellamini, quia noctem nebulosam ac pluviosam ac delectabilia matutinae serenitatis spectacula cuique quod suum est conservando, reduxistis, pacemque amabilem mundo reddidistis (Chronik S. 2).

---

[1]) Sein Uebergreifen auf Sizilien ist ein Fehlgriff, dessen Folgen er aber nicht absehen konnte, ebenso seine städtische Politik. Die voranstrebende Entwicklung der Kommunen besonders in Italien hat er nicht gesehen. Dafür hatte schon Heinrich V. einen Blick, wie seine Städteprivilegien beweisen. Daher hätte ein Sieg Friedrichs in Italien nur Reaktion gebracht. Darum schon müssen die italienischen Kommunen siegen, weil sie für die Idee der Entwicklung und des Fortschritts kämpfen. Aber trotz seiner Niederlage bleibt die imperiale Richtung in des Kaisers Politik, wenn er ihr jetzt auch mit andern Mitteln dient.

[2]) Friedrich etwa Heinrich den Löwen als Vertreter einer nationalen Gesinnung gegenüberzustellen, heißt die Zeitumstände verkennen. Heinrichs östliche Politik, die allerdings der Entwicklung des Reiches, wenn man nur äußere Erfolge in Betracht zieht, dienlicher war, ist genau so gut durch die Umstände bedingt, wie es Friedrichs italienische Kaiserpolitik war. Sein Herzogtum wies ihn auf die östlichen Marken, Hier war für ihn Ausdehnungsmöglichkeit vorhanden. Wirtschaftliche Bedingungen kamen dazu. Von einem systematischen deutschen Vorgehen nach vorgefaßtem Plan kann hier nicht die Rede sein. Im Gegenteil würde ein Welfe auf dem Kaiserthron, der so starke internationale Beziehungen hatte, keine andere Politik verfolgt haben, als es die Hohenstaufen taten. (Siehe dazu Schultheiss, S. 246 f.).

[3]) Vergl. Schultheiss, Geschichte des deutschen Nationalgefühls. S. 225.

Anhang

die Arengen sachlich geordnet.

	Arenga
Heinrich III. 1. Hoffnung auf zeitl. u. ewigen Lohn.	Si in monasteriis construendis studium habuerimus aut aliis nostris fidelibus idem volentibus assensum prebuerimus non solun ad temporalis verum etiam ad eterni regni commodum hoc nobis profuturum esse non ambigimus.
	Si loca divino cultui mancipata de bonis nostris augere studuerimus hoc ad presentis vite statum et eternam requiem nobis profuturum minime non dubitamus.
	Si circa loca deo dicata munificentiam nostre caritatis largimur, credimus ad nostrorum regnorum nostreque anime salutem omnimodo proficere.
	Si regiae liberalitatis munificencia locis deo dicatis quiddam conferimus et ad temporalem vitam et aeternam nobis profuturum esse liquido confidimus.
	Si loca deo devota temporalis ditare bonis studuerimus aeterna recepturos non ambigimus.
	Quicquid pro statu et utilitate ecclesiarum laboraverimus sperantes, quia dignam remuneracionem a summo earundem pastore recipiemus et nunc in fine postvidebimus cujus amoris pariter et timoris recogitacione optima quaeque operati fuerimus, scire . . . . .
Pflicht, für Kirchen u. Klöster zu sorgen.	Regie dignitatis pium et justum officium est ecclesias dei exaltare et eas in omnibus quibus indigent sua munificentia sublimare.
	Divina nos pracepta et sanctorum patrum edocent instituta omnium ecclesiarum dei utilitati providere earumque integritatem augmentando regaliter stabiliri.
	Ad hoc nobis divina gratia imperii fastigium contulisse credimus, ut clementie nostre meritum cunctiformiter in his, que pietatis sunt accumulemus.
	Quoniam nobis divine pietatis providentia imperialis officii curam commissam credimus nos quoque erga ea quae ad christianas religiones et ad cultum justitie pertinent jugiter sollicitari debemus.

Jahr	Ort	Kanzler	Notar	Druck
1043	Goslar	Adelgerus canc. vice Bardonis archic.		Wilmanns II, 196, p. 251
1039	Botfeld	Theoderic. canc. v. Bardonis.		Stumpf Brentano III, 295, p. 417
1041	Regensburg	Kadelous canc. v. Hermanni.		Stumpf Brentano III, 297, p. 419
1044	Aachen	Theodoricus canc. v. Bardonis.		Wilmanns II, 197, p. 294
1041	Walldorf	Eberhardus canc. v. Bardonis.		Stumpf Brentano III, 50, p. 55
1040	Eschwege	Eberhardus canc. v. Bardonis.		Stumpf Brentano III, 49, p. 54
1040	Rottweiler	Theodoricus canc. v. Bardonis.		Monumenta Boica 29a, 354, p. 69
1043	Baume-les-Dames	Hugo canc. v. Hugo.		Stumpf Brentano III, 54, p. 59
1047	Colonna bei Frascati	Heinricus canc. v. Herimanni.		Stumpf Brentano III, 460, p. 649
1052	Zürich			Monumenta Germaniae historica LL. I, 53, p. 101

	Arenga
	Decet nostram imperialem celsitudinem sanctarum ecclesiarum continuam habere sollicitudinem, ut qui divina dispensatione per intercessione omnium sanctorum imperamus et in conservandis ecclesiasticis rebus providi et ad largiendum proutissime inveniamur.
Sorge für die Geistlichen.	Sie sancte dei ecclesiae ejusque pastorum miseriis et infortuniis compati et aliqua munera per quae eadem sancta ecclesia sublimari et sublevari debeat ei studuerimus impertiri, regni nostri statum roborari et in provectum ampliari et insuper premium nobis eternae vitae impendi minime ambigimus.
	Si servorum dei petitionibus assensum prebuerimus, ad spem divinae remunerationis nobis profuturum esse non diffidimus.
Heinrich III. Belohnung treuer Diener.	Quisquis vel ex militibus vel ex servientibus nostris nobis fideliter et strenue servierit certum premium apud nos invenerit.
	Ut omnes nobis fideliter et studiose servientes certam spem nostrae remunerationis habeant, volumus eos nostrae liberalitatis gratia ad nostri servitii amorem promptiores et efficatiores preparare.
Kaiserliche Würde.	Sicut imperatoria dignitas omnes in hoc mundo antecedit honores cum magna virtutum excellentia. . .
	Quoniam divinae dispositionis providentia ad regendam totius rei publicae monarchiam sue immense pietatis magnificentia nos provexit, ante omnia autem hoc laborare debemus, ut qui coronam terreni regni concessit, post emensum hujus vitae spatium ea etiam coronari permittat, que non auferatur in aeternum.
	Quoniam nobis divine pietatis providentia imperalis officiicuram commissam . . .
	Decet imperialem sollertiam ita rei publicae curam agere . . .
	Decet nostram imperialem celsitudinem.

Jahr	Ort	Kanzler	Notar	Druck
1052	Zürich	Opizo canc. vice Herimanni.		Stumpf Brentano III, 463, p. 653
1031—41				Stumpf Brentano III, 299, p. 426
1047	Flaviano	Henricus c. v. Herimanni		Stumpf Brentano III, 461, p. 650
1050	Quedlinburg	Wuntherius v. Bardonis		Stumpf Brentano III, 59, p. 63
1048	Regensburg	Winitherius c. v. Bardonis		Monumenta Boica 29a, 366, p. 87
1046	Münster			Wilmanns II, 195, p. 253
1039	Goslar	Theodoricus c. v. Pardonis		Wilmanns II, 192, p. 244
1052	Zürich			Monumenta Germaniae historica LL. I, 53, p. 101
1052	Zürich			Monumenta Germaniae historica LL. I, 52, p. 100
1052	Zürich	Opizo v. Herimanni		Stumpf Brentano III, 463, p. 653

	Arenga
Beispiel der Vorfahren.	Si predecessorum nostrorum regum sive imperatorum justas confirmationes maxime in locis divinis cultibus dedicatis corroborramus ac confirmamus, ad imperii nostri dignitatem et ad utriusque felicitatem plurimum nobis profuturum fore speramus.
	Nos qui antiquorum insignia regum Deo jubente gestamus, egregia eorum merita ex scriptis in aecclesia Christi frequenter audimus.
Heinrich IV. Hoffnung auf zeitlichen u. ewigen Lohn.	Quicquid ad utilitatem sanctarum dei ecclesiarum, sacerdotes Christi venerando et eorum petitionibus assensum prebendo conferimus, ad quietum temporalis regni statum et ad perpetue beatitudinis augmentum tam nobis quam parentibus nostris profuturum sine dubio novimus.
	Dignum esse judicamus et ad vitam presentem transigendam et ad futuram felicitatem optinendam nobis profuturum non dubitamus secundum fidelium nostrorum justas petitiones ecclesiarum facultates et a cujuslibet potestatis injusta pervasione liberare et liberatas augmentare, augmentatas quoque regali edicti munimine tuendas confirmare.
	Pro mercede anime mee meorumque parentum sive meorumque predecessorum volens ecclesias Dei in summa libertate consistere. . .
	Si petitiones sacerdotum Dei quas ad nostram notitiam de necessitatibus ecclesiarum sibi commissarum pertulerint, ad effectum perducimus, hoc nobis incunctanter et ad temporalis regni statum et ad eterne beatitudinis incrementum pervenire confidimus.
	Si ecclesiarum dei scissuras ad pristini status unitatem redintegrare studemus id non solum ad anime nostre remedium, verum etiam ad regni nostri augmentum prodesse speramus.
Heinrich IV.	Si ecclesias sanctorum quae ad cultum Dei pie a fidelibus conditae ab infidelibus impie opprimuntur, tueri ac defendere curamus, si earum facultates ab iniqua eorum pervasione liberamus et liberatas imperialis edicti munimine confirmamus, et in hac vita et in futura nobis profuturum non dubitamus.

Jahr	Ort	Kanzler	Notar	Druck
1054	Curis	Gunterius c. v. Herimanni		Stumpf Brentano III, 518, p. 722
1046	Aachen	Theodericus c. v. Bardonis		Wilmanns II, 199, p. 257
1062	Regensburg	Fridericus canc. v. Sigifridi		Stumpf Brentano III, 68, p. 71
1088	Aachen	Herimannus v. Wizelonis		Stumpf Brentano III, 322, p. 453
1092	Pavia	Oglerius canc.		Stumpf Brentano III, 324, p. 455
1061	Elten	Fridericus c. v. Sigifridi		Stumpf Brentano III, 66, p. 68
1062	Regensburg	Wicbertus c. v. Annonis		Stumpf Brentano III, 69, p. 72
1101	Aachen	Hubertus canc. vice Rothardi		Stumpf Brentano III, 81, p. 89

	Arenga
Pflicht, für Kirchen und Klöster zu sorgen.	Quantum regiae dignitatis est, ecclesias aedificare et aedificatas ditare . . .
	Regio nomini et imperatorie dignitati congruere novimus ut ecclesiarum dei utilitatibus ubique opitulantes, dampna vel injurias earum quacumque necesse fuerit propulsemus.
	Sancte ecclesie profectui tanto largius et diligentius debemus providere, quanto excellentius sublimati sumus ex divino munere.
	Quantum regiae liberalitatis est ad usus ecclesie res vel herditates donare tantum regie dignitatis et benevolentie esse consistit donata perpetua pace stabilique jure confirmare, ne quibus gaudet bene partis unquam doleat peius amissis.
	Cum omnibus semper justitia sit exhibenda, ecclesiarum nobis precipue servanda jura videntur, a quibus divine religionis principium et sectande justitie normam ac disciplinam sumpsimus. Nichil enim equius quam jus docenti justitiam facere.
	Cum regie dignitatis sit jus cuiquam servare suum precipue tamen ecclesiastica jura nobis observanda videntur.
Belohnung treuer Dienste.	Justitia est, qua suum cuique jus tribuimus.
	Fidelium nostrorum curam gerere justisque eorum peticionibus misericorditer annuere, apud deum et homines gloriam et honorem promereri certissime credimus.
	Regie munificentie est bene promerentes bene remunerare.
Rücksicht auf das Beispiel der Vorfahren.	Patrum nostrorum orthodoxorum exempla secuti, qui ecclesias Dei tam rebus ad fiscum regium pertinentibus quam propriis hereditatibus honoraverunt, pensantes quoque benignum remuneratorem deum . . .

Heinrich IV. Pflicht gegenüber Kirchen und Klöster. Belohnung treuer Dienste.

Jahr	Ort	Kanzler	Notar	Druck
1070	Goslar	Adelbero v. Sigifridi		Stumpf Brentano III, 466, p. 657
1086	Regensburg	Hermannus c. v. Wezelonis		Stumpf Brentano III, 76, p. 79
1074 (69)	Frankfurt	Gregorius v. Annonis		Stumpf Brentano III, 316, p. 447
1064—67		Sigehardus v. Sigifridi		Wilmanns II, 208, p. 271
1065	Bossenleben	Gregorius c. v. Annonis		Stumpf Brentano III, 313, p. 443
1065	Oschersleben	Sigehardus v. Sigifridi		Wilmanns II, 209, p. 272
1078	Mainz	Gebehardus canc. v. Sigefridi		Philippi I, 183, p. 156
1068	Goslar	Bibo canc. vice Sigifridi archic.		Stumpf Brentano III, 314, p. 445
1077	Nürnberg	Gebehardus v. Sigefridi		Monumenta Boica 29a, 424, p. 199
1070	Goslar	Adalbero c. v. Sigifridi		Stumpf Brentano III, 467, p. 658

	Arenga
	Antecessorum nostrorum regum seu imperatorum exemplis didicimus quantum honoris vel utilitatis regibus contulerit vel negaverit honor et status ecclesiarum ab eisdem regibus servatas et adauctas neglectus vel imminutus. Ut enim de bonis sumamus exempla sic magni Caroli imperatoris dominice memorie consuevit facere prudentia, qui ecclesias fundavit . . .
	Cum testante sacro eloquio thronus regis misericordia stabilitur, cogitavimus tam ad emulationem patris avique nostri quam aliorum predecessorum nostrorum qui bene imperaverunt pueritiae nostrae annos informare et eorum exemplis ecclesias dei colere et usquequaque ampliare.
Kaiserliche Würde.	Cum constat nos divina dispensante clementia ceteris mortabilus preminere oportet, ut cujus munere supercellimus ejus voluntatem modis omnibus impleamus.
	Quanto majores, potentiores et ditiores inter ceteros mortales deus noster voluit et fecit ac ordinavit, tanto humilius studiosius et largius debemus domum ejus, in qua per gratiam ipsius sanctificamus diligere, decorare atque sublimare, ut cum psalmista dicere possimus . . .
Heinrich IV.	Constat nos divina disponente clementia cunctis praecellere mortalibus . . .
	Regio nomini et imperatoriae dignitati congruere novimus.
	Quoniam nos rex regum et dominus dominantium honoribus Romani imperii sublimavit et defensorem ecclesiae sua dispensatione constituit. . . .
Heinrich V. Hoffnung auf zeitlichen u. ewigen Lohn.	Si sacrarum ecclesiarum pertinentia nostri imperialis precepti juvamine et roboris confirmatione stabilismus, eterne nos remuneratione premiis adscribimus.
	Si ecclesiis Dei contulerimus que devote petierint eis famulantes, eterne recompensationis premium procul dubio accipere non ambigimus.

Jahr	Ort	Kanzler	Notar	Druck
1076	Aachen			Lacomblet I, 227, p. 146
1062	Hersfeld	Fridericus c. v. Sigifridi		Monumenta Boica 29a, 405, p. 158
1060—75				Stumpf Brentano III, 317, p. 448
1091	Schiampo	Adelberto v. archiep. Colon. et arch.		Stumpf Brentano III, 470, p. 661
1089				Stumpf Brentano III, 77, p. 81
1086	Regensburg	Herimannus c. v. Wezelonis		Stumpf Brentano III, 76, p. 79
1097	Grone	Humbertus c. vice Ruothardi archic.		Stumpf Brentano III, 80, p. 80
1123	Speier	Filippus canc. v. Adelberti		Stumpf Brentano III, 92, p. 103
1114	Speier	Burchardus c. v. Friderici arch.		Stumpf Brentano III, 474, p. 667

	Arenga
	Quicquid ad utilitatem sanctarum dei ecclesiarum sacerdotes Christi venerando eorumque peticionibus assensum prebendo conferimus, tam nobis quam parentibus nostris vivis sive defunctis profuturum esse sine dubio credimus. Unde precedentium patrum vestigia recta optantes imitari, augere bona ecclesiastica, aucta retinere nostroque inquantum possumus patrocinio tueri debemus, quatinus nostre juvenilis etas et dandi in Deo gloriam assequatur et data confirmandi inter homines gratiam non amittat.
	Si ecclesias Deo dicatas amplificare et sublimare intendimus antecessorum nostrorum regum ac imperatorum morem exequimur, et tranquilliori statu cursum presentis vite peragere poterimus.
Pflicht, für Kirchen und Klöster zu sorgen.	Auctoritate sanctarum scriptuarum et maxime ex diversis verbis in ewangelio didicimus quod domum dei, que ipso testante domus orationis vocatur nunc hilariter dando nunc vota persolvendo nunc justitiam faciendo debemus honorare atque sublimare, ut hoc modo deum creatorem nostrum hic et in futuro propitium habere mereamus cui servire vere regnare est.
	Cum in respondendo divinis beneficiis hoc solum videatur necessarium et eximium, quatinus ecclesias Dei ex officio nostro subserviamus.
	A ecclesias Dei ab hostium visibilium infestatione defendere nostrum dominus constituit imperium.
	Divinis et salutaribus sanctarum scriptuarum amonemur documentis et erudimur, ut ecclesias deo dicatas cum larga benivolentia ditemus et pia devotione amplificare non cessemus et si qua violenter sunt ablata, nos imperiali restituamus auctoritate.
Lohn für treue Dienste.	Inter tot curas et solicitudines, quo pro fidelium regimine sub imperii nostri sceptro degentium sustinamus eximie actionis et magne mercedis esse credimus in Dei causa laborantibus nos adjutores existere, ipsorumque pia vota roborantes modis quibus possimus animare.

Heinrich V. Hoffnung auf Lohn. Pflicht gegenüber Kirchen und Klöstern.

Jahr	Ort	Kanzler	Notar	Druck
1108	Goslar	Albertus canc. vice Rothardi		Stumpf Brentano III, 83, p. 92
1121	Regensburg	Bruno c. v. Adalberti		Monumenta Boica 29a, 445, p. 240
1107	Corvey	Adelbertus vice Rothardi		Wilmanns II, 213, p. 279
1111	Rom	Burcardus v. Alberti		Stumpf Brentano III, 85, p. 94
1111	Passau	Albertus c.		Monumenta Boica 29a, 439, p. 226
1123	Neuhausen	Philippus c. v. Adelberti		Stumpf Brentano III, 93, p. 105
1111	Verona	Burchardus v. Alberti		Stumpf Brentano III, 87, p. 97

	Arenga
	Ut f i d e l e s regni nostri nobis suis in obsequiis devotiores habeamus pia antecessorum nostrorum regum et imperatorum exempla imitantes eos quibusdam bonis et beneficiis honorare majestati nostre dignum esse credimus.
Heinrich V.	Juxta consuetudinem nostrorum antecessorum regum et imperatorum intelleximus esse dignum et rationabile regia largitate n o s t r o s r e m u n e r a r e f i d e l e s secundum eorum meritum, scientes, quod ex fidelibus fideliores fient et ex fortibus regnum nostrum fortius erit et tutius.
	J u s t i t i a m c u i q u e facere cum omnium sit generaliter, nostri solummodo est principaliter quoniam ad hoc imperiali celsitudine ceteris videmur preminere mortalibus, ut judiciam et justitiam faciamus omnibus injuriam patientibus.
Kaiserliche Majestät.	Ad hoc nobis divina gratia i m p e r i i f a s t i d i u m contulisse credimus.
	Regalem nostri n o m i n i s e x c e l l e n t i a m hoc scimus exigere . . .
	Regie d i g n i t a t i s e x c e l l e n t i a m que pre ceteris dignitatibus inprime colitur potissimum condecet.
	Divina disponente gratia postquam regnum patrum nostrorum intravimus, U r b e m c a p u t e t s e d e m n o s t r i i m p e r i i p i o a f f e c t u visere optavimus et eam more magnorum praedecessorum exaltare honorare et ditare ut dominus fideles, ut pater filios ut civis concives decrevimus.
Lothar. Hoffnung auf zeitlichen und ewigen Lohn.	Sane credimus nos in h u j u s v i t e c u r s u f e l i c i t e r imperare, si studuerimus circa Dei ecclesias opere pietatis exercere et ipsas earumque bona imperiali potentia, a Deo nobis concessa, conservare.
	Cum imperialis munificentia omnino nulli deesse debeat maxime tamen Dei domibus et Christi pauperibus exauditionis sue aures accommodare debet, quorum orationibus adjuti sic transeamus per bona temporalia ut non a m i t t a m u s e t e r n a.
	Si loca vel monasteria a religiosis personis et Deo devotis constructa nostra regali corroborare potentia conamur, hoc procul dubio, et ad p r e s e n t i s n o s t r i r e g n i s t a t u m et ad e t e r n e b e a t i t u d i n i s premium nobis profuturum credimus.

Jahr	Ort	Kanzler	Notar	Druck
1116	Worms			Stumpf Brentano III, 328, p. 467
1111	Verona	Burchardus c. v. Alberti		Stumpf Brentano III, 472, p. 664
1122	Utrecht	Bruno canc. v. Adalberti		Lacomblet I, 295, p. 193
1111	Arezzo	Burcardus v. Alberti		Stumpf Brentano III, 471, p. 662
1110	Regensburg			Stumpf Brentano III, 84, p. 93
1116				Stumpf Brentano III, 89, p. 100
1111				Monumenta Germaniae historica LL. I, 82, p. 134
1133	Cellula	Ekehardis v. Brunonis	Ekkehardus	Stumpf Brentano III, 97, p. 110
1136		Ekehardus subcanc. v. Brunonis		Stumpf Brentano III, 103, p. 124
1129	Goslar	Adelbertus Mag. archiepiscopus (Zeuge)		Lacomblet I, 306, p. 201

	Arenga
Sorge für Kirchen, Klöster und Getreue.	Considerantes regalis esse munificentie et nobis salutare, dum tempus habemus bonum operari in omnibus maxime autem in ecclesiis Dei. Ideo statuentes decrevimus loca Deo oblata et dicata sublimare, possessionibus ampliare, collata defensare et in suo statu conservare.
	Divinis et salutaribus sanctarum scriptuarum erudimur documentis, et antecessorum nostrorum admonemur exemplis, ut ecclesias Dei summa devotione ac benignitate ditemus et omnimodis amplificare et sublimare non cessemus.
	Cum omnium studia pro institutione religionis et servicii Dei inchoata amplecti et promovere debeamus, familiarius in talibus nostris fidelibus nos accommodare debemus et ipsorum devota studia juvare et imperiali assensu corroborare.
	Regie dignitatis excellentiam que pre ceteris dignitatibus colitur, fideles devotosque cives in petitionibus eorum dignis . . .
	Imperialis benivolentie proprium judicamus commoda subjectorum investigare et eorum diligenti cura mederi calamitatibus.
	Quia ad hoc Dei gratia in regnum sublimati sumus ut ecclesiis Dei et omni homini justitiam faciamus.
	Quoniam regie convenit dignitati et honestati ut honorem, quem sibi a subditis vult exhiberi, ipse quoque suo et omnium domino et regi exhibeat justum est, ut quibus que ex sibi subjectis Deo militare volentibus non solum integram libertatem concedat, verum etiam auctoritatis et benivolentie sue defensionem et opitulationem impendant.
	Sie servorum Dei petitiones pro suis desideriis et maxime in divinis, quas nobis innotuerunt ad effectum producimus et regium jus adimplemus et ad utriusque foelicitatis gaudia suscipienda id nobis profuturum liquido cognoscamus.
	Sicut irracionabilia poscentibus negari debet assensus sic justa petencium votis benigna debemus assensione concurrere.
Kaiserliche Würde.	Quoniam divine pietatis favente clementia locum romani tenemus imperii, decet . . .

Jahr	Ort	Kanzler	Notar	Druck
1133	Bardowick			Wilmanns II, 216, p. 284
1130	Bamberg			Monumenta Boica 29a, 455, p. 255
1136	Corvey	Bertoldus v. Adelbert		Wilmanns II, 218, p. 290
1133		Bruno	Ekkehardus	Stumpf Brentano III, 98, p. 113
1136	Ronkalia			Monumenta Germaniae historica LL. I, 120, p. 175
1129	Cöln			Lacomblet I, 304, p. 200
1132	Cöln			Lacomblet I, 313, p. 207
1130	Braunschweig	Adalbert	Thietmar	Stumpf Brentano III, 95, p. 107
1131	Lüttich	Adalbertus	Thietmarus	Stumpf Brentano III, 96, p. 108
1131	Neufs	Thietmarus v. Adelberti		Lacomblet I, 310, p. 205

	Arenga
	Constant nos divina potentia imperante cunctis mortalibus preesse debere.
	Duo sunt quibus hic mundus principaliter regitur, pontifici auctoritas et regalis potestas.
Konrad III. Hoffnung auf zeitlichen und ewigen Lohn.	Si paci et tranquillitati ecclesiarum Dei pia et benigna sollicitudine prospicimus, hanc vicissitudinem nos a pio creatore nostro accepturos speramus ut et regni nobis a Deo commissi gubernacula in hoc tempore cum pace et tranquillitate possidere valeamus ac post regnum hujus temporis in regno eterne beatitudinis requiem apud justum judicem inveniamus.
	Religiosorum petitionibus aurem pietatis accommodare et que ad cultum Dei pertinent summo benivolentie studio promovere regie liberalitatis est, cujus honor judicium diligit, unde in eterna vita condignam bone mercedis retributionem et in temporalis regni administratione gloriam nobis accrescere confidimus.
	Quotiens religiosorum virorum in suis oportunitatibus preces exaudimus, non tantum illis sed et nostre saluti feliciter consulimus.
Sorge für Kirchen, Klöster und Getreue.	Ad hoc superna predestinatione vocante discipline nobis ecclesiastice dispensatio credita est, ut non solum lucrandis animabus verbo et exemplo providentie nostre lux luceat, verum etiam in tuenda familie ecclesiastice justitia et libertate pietas nostra debito splendore clarescat.
	Principalem munificentiam decet virtutum premia merentibus tribuere et fidelissimos quosque dignis honorum gradibus provectos ceteris circa res imperiales devotis in exemplum et bonae spei signum collocare.
	Justis et religiosis desideriis dignum est facilem prebere consensum, ut fidelis et rationabilis devotio celerem sortiatur effectum.
	Majestatis nostre deposcit benignitas ut honesta et preclara fidelium nostrorum facta ne lapsu temporis desuper oriatur questionis materia augustali auctoritate nostrae gratiose confirmemus.
	Ad regie dignitatis munificentiam pertinet bene de republica merentibus virtutum premia tribuere.

Jahr	Ort	Kanzler	Notar	Druck
1134				Stumpf Brentano III, 99, p. 114
1127	Bamberg	Thietmarus v. Adelberti		Monumenta Boica 29a, 451, p. 250
1150	Speier	Arnoldus c. v. Heinrici		Monumenta Germaniae historica LL. I, 128, p. 182
1144	Würzburg	Arnoldus c. v. Heinrici		Stumpf Brentano III, 110, p. 133
1151	Cöln	Arnoldus v. Heinrici		Wilmanns II, 228, p. 312
1147	Bamberg			Stumpf Brentano III, 113, p. 137
1146	Würzburg	Arnoldus v. Heinrici		Stumpf Brentano III, 332, p. 471
1149	Salzburg	Arnoldus v. Heinrici		Stumpf Brentano III, 115, p. 140
1140	Worms	Arnoldus v. Adelberti		Stumpf Brentano III, 331, p. 470
1147	Frankfurt	Arnoldus v. Heinrici		Wilmanns II, 223, p. 296

	Arenga
	Decet regie dignitatis nostre excellentiam nostris petitionibus fidelium nostrorum clementer anuere et congruum eorum dessiderium studiosius affectui mancipere.
	Justitie definitio est constantem ac perpetuam habere voluntatem tribuendi unicuique quo sibi jure competit.
	Equitas justitie et regni auctoritas nos ammonent omnium quidem utilitati prospicere, maxime vero eorum vota qui nobis et regno fideliter serviunt modis omnibus promovere.
	Novimus sanctas Dei ecclesias in possessionibus suis multa damna, multas controversias sepe sustinuisse, ubi de justitia sua nulla idonea testimonia ad posterorum cognitionem sunt transmissa.
Kaiserliche Würde.	Quia Romanorum imperium de fonte nascitur pietatis decet nos subjectis et justitia consulere et clementia dominari.
	Quoniam divina ordinatio Romani regni solium per electionem principum sua misericordia nos conscendere voluit, parentum nostrorum et predecessorum catholicorum principum munificentiam et mores imitari pro viribus nostris Deo auctore decrevimus, et quicquid salubriter ad cultum Dei ampliandum pro remedio anime sue statuerunt et in privilegiis suis firmatum reliquerunt, inviolabiliter servare ac renovare statuimus.
	Quoniam divine providentie misericordia ceteris mortalibus quodammodo supereminemus, oportet ut cujus precellimus munere, illi omnino pareamus in operatione.
Friedrich I. Hoffnung auf Lohn.	Si ecclesiarum atque ecclesiasticarum personarum provectibus clementer annuimus et eis profutura gratiose largimur, hoc nobis tam ad temporalis vite meritum quam ad eterne beatitudinis premium profuturum non ambigimus.
	Si antecessorum nostrorum regum et imperatorum pie devotionis limitem proseqentes et circa ecclesias Dei opera pietatis exercentes ipsas earumque bona regali potentia a Deo nobis concessa conservare ac defendere studuerimus, id nobis tam ad presentis vite tranquilitatem quam ad eternam beatitudinem promerendam profuturum fore non ambigimus.

Jahr	Ort	Kanzler	Notar	Druck
1152	Basel			Stumpf Brentano III, 117, p. 144
1144	Hersfeld	Arnoldus vice Heinrici		Wilmanns II, 219, p. 291
1138—51				Wilmanns II, 220, p. 293
1142	Würzburg			Stumpf Brentano III, 109, p. 132
1149	Frankfurt	Arnoldus v. Heinrici		Lacomblet I, 365, p. 250
1138	Cöln	Arnoldus v. archicanc.		Lacomblet I, 327, p. 217
1142	Würzburg	Arnoldus v. Magunt. archiepiscopi		Monumenta Boica III, 6, p. 315
1155	Tortona	Arnoldus archic.		Stumpf Brentano III, 126, p. 162
1152	Fulda	Arnoldus c. v. Heinrici	Heinriccus notarius (Zeuge)	Stumpf Brentano III, 121, p. 150

	Arenga
	Si sacrarum ecclesiarum pertinentia nostri imperialis precepti juvamine et roboris confirmatione stabilimus eterne nos remunerationis premiis adscribimus.
Sorge für Kirchen u. Klöster.	Divina nos praecepta et sanctorum patrum edocent instituta omnium utilitati ecclesiarum Dei providere, earumque integritatem imperialiter stabilire.
	Quoniam regie nostre dignitatis amministrationem divina gubernacione pacificari cupimus, justum est, ut eorum paci et quieti, quorum orationibus regni nostri res publica corroboratur, quantum Dei adjuverit clementia provideamus. Tanto enim humilitatem nostram protectionis ejus alis obumbrari credimus, quantum regnum regnique nostri successum gracie ipsius donis ascribimus.
	Intuitus et ratio circumspectae discretionis nostre sane deliberat et pie sentit inter professiones humanae conditionis et varia rerum ac constitutionum discrimina nihil adeo esse liberum et liberali favore pietatis dignum esse debere sicut ecclesias et clerum, a quibus fidei sacramentum suscipit Christiana religio et per quorum doctrinam ad eternam salutem proficit unius cujusque fidelis et sancta devotio.
	Ex credito nobis divinitus imperatorie majestatis officio omnium Dei ecclesiarum defensores existere debemus.
Lohn für treue Dienste.	Decet imperatoriam clementiam filiorum Dei aequis petitionibus acquiescere et justa Deoque placita desideria, ut ad effectum promoveantur, annuere.
	Equitatis et rationis ordo deposcit, ut quemadmodum imperialis potestas prava quoque destruit et nocitura pepellit, sic nimirum est et rationi conveniens, ut bene condita et recte ordinata perpetua faciat vigere temporibus et recto ordine stabilire.
	Imperialem decet clementiam suorum fidelium et maxime eorum, qui semper imperio grata exhibuerunt servitia, comodo et utilitati taliter providere, ut fideliores in servitiis perseverent et liberius nobis et imperio servire conferant.
	Ad imperialem munificentiam pertinet bene de republica merentibus praemia rependere et ceteris ad famulatum imperii surgentibus eos in exemplum ac bonae spei signum collocare.

Jahr	Ort	Kanzler	Notar	Druck
1178	Lucca	Godefridus c. v. Philippi Col. arch.		Stumpf Brentano III, 157, p. 211
1152	Besançon	Arnoldus c. v. Mog. archiep.		Stumpf Brentano III, 124, p. 154
1152	Goslar	Arnoldus c. v. Heinrici		Stumpf Brentano III, 119, p. 147
1184	Gelnhausen	Godefridus c.	Rudolfus protho-notarius	Stumpf Brentano III, 162, p. 223
1187	Worms	Johannes canc. v. Cunradi		Wilmanns II, 241
1152	Regensburg	Arnoldus c. v. Heinrici		Stumpf Brentano III, 120, p. 149
1155				Stumpf Brentano III, 129, p. 165
1158	Bei Belagerung Mailands			Stumpf Brentano III, 132, p. 169
1152	Goslar	Arnoldus c. v. Heinrici		Stumpf Brentano III, 118, p. 145

	Arenga
	Omnium fidelium imperii nostri p r e c e s j u s t e semper admittende sunt in hiis precipue negotiis exaudiende in quibus pie earum devotio et sancte ecclesie Dei et imperii nostri subservit honori.
	Antecessorum nostrorum regum seu imperatorum magnificentiam recollentes et eorum exempla sequentes j u s t i s p e t i t i o n i b u s f i d e l i u m nostrorum clementer anuere et congruum eorum decrevimus dessiderium effectui studiosius mancipare.
	Cum j u s t i t i a m c u i l i b e t s e r v a r e nostre conveniat serenitati, nostram tamen imperialem majestatem hoc est quod maxime exornat, ut loca divino cultui dicata, viros quoque religiosos in eisdem locis in creatoris immo redemptoris nostri laudibus mancipatos in nostre defensionis tutela clementer suscipiamus, licet enim non possimus omnia vel multa loca religiosa dotando construere, possumus tamen ac volumus quod nostrum est scilicet a fidelibus domino oblata in nostre defensionis tuicionem recipere.
	Quoniam j u s t u m et honestum est, quod omnis qui principatum, amministrat, principatus officia non negligat . . .
Würde des Kaisers und Reiches.	Apud nostram majestatem fides et devotio fidelium semper locum habuit illorum precipue, quorum merita plurimis devotionis indiciis et vere fidei argumentis c i r c a h o n o r e m i m p e r i i a c n o s t r u m o m n i tempore, omni hora, omnique necessitate claruerunt. Quanto enim potioribus beneficiis a nostra imperiali excellentia nostri fideles ac devoti magnificentius augentur, eo alacriter corda minus fidelium ad serviendum fideliter imperio tante largitionis ac bonitatis exemplo incitantur.
	Inclinari justis precibus nostra novit benignitas et imperialis clementia sibi fideliter servientibus semper benefacere consuevit, presertim his manus sue largitatis R o m a n u m i m p e n d i t i m p e r i u m quos ex fidei sue sinceritate cognoscit devotos et prerogativa dilectionis digne constat honorandos.

Jahr	Ort	Kanzler	Notar	Druck
1158	Roncalia			Stumpf Brentano III, 133, p. 170
1153	Mühlhausen	Arnoldus c. v. Mog. archiep		Stumpf Brentano III, 123, p. 153
1173	Regensburg	Gotfridus c.	Wortwinus scriba (Zeuge)	Stumpf Brentano III, 154, p. 207
1175	Cremona			Wilmanns II, 238, p. 332
1162	Pavia			Stumpf Brentano III, 145, p. 191
1164	Parma	Christianus c. v. Rainaldus		Stumpf Brentano III, 149, p. 197

	Arenga
	Licet ad decorem imperii et honorem imperii et ad nostram simul gloriam spectet, universos imperii nostri fideles confovere et tueri, diligere et amplecti ad illorum tamen precipue tutelam propensius studium et vigilantiorem curam merito debemus adhibere, de quorum devotione, de quorum servitio et labore circa exaltationem nostre corone melior spes nobis incipit arridere et fidutia provenire (. . . . non solum in terra sed etiam in mari gloriam et honorem Romani imperii dilatare modis omnibus et corroborare intendimus ac desideramus).
Sakralrechtliche Bezeichnungen.	Qui divina providente clementia Urbis et Orbis gubernacula tenemus, juxta diversos eventus rerum et successiones temporum sacro imperio et divae rei publicae consulere debemus.
	Consueta imperialis nostre celsitudinis munificentia suavissime nos invitat, ut fidelium multitudinem laudabilem servitiorum benigne declaremus congrua multiplicatione beneficiorum. Ideoque presenti nostre majestatis edicto universis sacri imperii fidelibus . . . .
	Quoniam auctore Deo sacri imperii gubernacula amministramus paci totius imperii et maxime ecclesiarum Dei quieti opportet nos sollicite providere,
	Cum sacri imperii nostri dispositio consilii principum et maxime religiosorum frequenter indigeat.
	Provocant nostre benignitatis studium devota nostrorum obsequia fidelium, quatenus circa eos propensiori simus provisione soliciti, qui nobis promptiori servitii semper extiterunt fidelitate obligati . . . in sacratissimi imperii nostri.
	Neglecta diu predecessorum nostrorum imperatorum seu regum tempore sacratissimi nostri jura imperii . . . . . excellentis nostre auctoritatis perhenni munimine corroborare dignum ducimus.
	Preclare serenitatis nostre liberalis benignitas ea virtutum gratia pollet, ut cum universos fideles suos, habundantis clementie favore complectatur, illos tamen artius ac specialius sue familiaritati conciliet quos fidelitatis perseverantia et devotionis fervore erga sacram imperii majestatem ceteris prepollere perpendit.

Jahr	Ort	Kanzler	Notar	Druck
1162	Pavia	Udalricus canc. v. Rainaldi	Heinricus prothon. (Zeuge)	Monumenta Germaniae historica LL. I, 211, p. 292
1156	(Brief an Otto v. Freising)			Monumenta Germaniae historica LL. I, 161, p. 224
1164	Pavia	Christianus c.		Lacomblet I, 407, p. 280
1174	Sinzig	Godefridus c. v. Cristiani		Lacomblet I, 450, p. 315
1161	Landriano			Monumenta Germaniae historica LL. I, 199, p. 276
1162	Pavia	Rainaldus It. archicanc.		Stumpf Brentano III, 146, p. 192
1163	Lodi	Rainaldus		Prutz I, 18, 448
1185	Reggio	Godfridus v. Philippi	Per manum Rudolfi proton.	Monumenta Germaniae historica LL. I, 303, p. 428

Arenga
Sicut s a c r a divae meorie Principum coruscat a u c t o r i t a s, aequitatis primae post cultum Dei gradus proximus est, venerabilibus locis et eorum ministris reverentiam exhibere.
S a c r a t i s s i m a j u r a i m p e r i i quanto studio investiganda quantaque reverentia et devotione ab omnibus sint honoranda, licet nec lingua nec scripto sufficienter valeat exprimi. (Urkunde Rainalds v. Dassel.)
Dignum duxit nostra imperialis excellentia successorum nostrorum nec non omnium Christi fidelium tenaci memoriae s a c r i s l i t t e r i s nostris commendare.
Patrem patriae decet veneranda priscorum instituta regum vigilanter observare et s a c r i s e o r u m d i s c i p l i n i s tenaci studio inherere, ut noverit regnum sibi a Deo collatum legibus ac moribus non minus adornare quam armis et bello defensare.
Quoniam Aquisgranum locus regalis tum pro s a n c t i s s i m o c o r p o r e b e a t i C a r o l i imperatoris inibi glorificato, quod solus ipse fovere cernitur, tum pro sede regali in qua primo Imperatores Romanorum coronantur, omnes provincias et civitates dignitatis et honoris prerogativa precellit, congruum et rationabile est ut exemplo domni et s a n c t i C a r o l i aliorumque predecessorum . . .
A predecessore nostro Carolo d i v o a u g u s t o.
Antecessorum nostrorum d i v o r u m a u g u s t o r u m regum et imperatorum . . .
Juxta d i v o r u m a u g u s t o r u m nostrorum videlicet antecessorum consuetudinem.
Imperialis justicie decet clementiam, ut que ab antecessoribus nostris regibus sive imperatoribus ad favorem populi alicujus aut civitatis pie statuta cognoverimus, ea nos confirmare et renovare debeamus . . . . . Heinrici d i v e memorie . . . . .
Quandocumque nostrae imperialis corroborationis piae exposcitur suffragium celeris effectu est attribuendum . . . . . Cunradus d i v e memorie.

Jahr	Ort	Kanzler	Notar	Druck
1160	Pavia	Rainaldus		Monumenta Boica 14, 12, p. 28
1163	Arezzo			Prutz I, 17, p. 446
1182	Regensburg	Godefridus v. Christiani	Rudolf (Prot.) Zeuge	Monumenta Boica 29a, 539, p. 446
1152	Aachen			Monumenta Germaniae historica LL. I, 137, p. 191
1166	Aachen	Cristianus	Heinricus proton.	Lacomblet I, 412, p. 283
1179	Würzburg			Monumenta Germaniae historica LL. I, 277, p. 381
1162		Udalricus v. Rainaldi		Ficker IV, 130, p. 171
1174	Kaiserslautern	Godfridus v. Mag. archic.		Lacomblet I, 451, p. 317
1184	Straßburg	Godfridus canc. v. Cuonradi	Rudolfus prot. (Zeuge)	Stumpf Brentano III, 160, p. 220
1157	Bamberg	Rainaldus v. Arnoldi		Monumenta Boica 29a, 497, p. 344

	Arenga
	Nos igitur predecessorum nostrorum d i v o r u m imperatorum ... vestigiis inherentes et s a c r a s leges eorum tamquam divina oracula venerantes . . . .
	Si antecessorum nostrorum d i v e m e m o r i e imperatorum et regum ex operibus pietatis felicia tempora reputata sunt, quanto magis nostre convenit mansuetudini ipsorum vestigia gradiendo, pia piorum studia imperiali favore juvare, ut dum vivax fama persistit, operum merces quoque perpetua nobis preparetur in habitaculis beatorum.
	Sicut sacra dive memorie principum coruscat auctoritas, aequitatis primae post cultum Dei gradus proximus est, venerabilibus locis et eorum ministris reverentiam exhibere.
	Imperialem celsitudinem decet predecessorum suorum pia facta non solum inviolabiliter conservare sed etiam censurae suae auctoritate alacriter et sollempniter confirmata perhenni commendare memoriae ne quod a d i v i s i m p e r a t o r i b u s ad laudem Dei necessitatibus aecclesiarum et saluti provinciarum clementer indultum et irrefragabiliter institutum est, decursu temporum, vel qualibet verum varietate posteris hoc fiat dubium vel incertum.
	Predecessorum nostrorum regum et imperatorum diva sanxit auctoritas.
	Attestatione d i v a l i u m c o n s t i t u t i o n u m a predecessoribus nostris prolatarum novimus imperialem fortunam ideo rebus humanis a domino Deo praestitutam, ut quae sint corrigenda saeculari judicio per eam corrigantur, quae melioranda meliorentur, praecipue cum tuicione et melioratione rerum aecclesiasticarum.
	Quia divina providente clementia Urbis et Orbis gubernacula (s. oben) . . . . sacro imperio et divae reipublicae consulere debemus.
Kaiserliche Majestät.	Ad i m p e r i a l i s j u s t i t i e g l o r i a m spectare videtur, ut in h a c e x c e l l e n t i a constituti non solum ecclesiis . . . .
	placet igitur sublimitati nostri.

Jahr	Ort	Kanzler	Notar	Druck
1165	Worms	Heinrichus v. Christ.		Monumenta Germaniae historica LL. I, 227, p. 322
1188	Nordhausen	Johannes c. v. Cunradi		Stumpf Brentano III, 174, p. 236
1160°	Pavia	Rainaldus		Monumenta Boica 14, 12, p. 28
1168	Würzburg	Heinricus v. Christiani	Heinricus prot. (Zeuge)	Monumenta Boica 29a, 515, p. 385
1180	Halberstadt	Gotefridus v. Christ.		Lacomblet I, 475, p. 335
1172	Würzburg			Monumenta Boica 29a, 524, p. 408
1156				Monumenta Germaniae historica LL. I, 161, p. 224
1181	Erfurt			Ehrhard, Westf. Urk. 2, 416, p. 156
1162	Pavia			Monumenta Germaniae historica LL. I, 207, p. 289

	Arenga
	Nostram imperialis excellentie majestatem decet ut ex assueta nobis innate pietatis clementia . . . .
	Decet imperialem excellentiam votis omnium fidelium suorum ac petitionibus clementer annuere, illorum precipue, quorum fides ac devotio circha sublimationem imperii et nostram ita liquide resplenduit.
	Imperatoria majestas que regis regum et domini dominantium vicem gerit in terris.
	Ad nostre dignitatis spectat coronam boni operis dare et relinquere posteris suis exemplum.
	Consueta imperialis nostre celsitudinis munificentia suavissime nos invitat ut fidelium multitudinem . . .
	Cum Imperatoria ac Regia majestas ad hoc in terris ordinata sit, ut per ejus operam totus gaudeat Orbis pacis incremento.
	Cum Imperatorie nostre serenitatis hoc potissimum deceat magnitudinem ut universis in imperio . . . .
	Ad imperialis eminentie pertinet majestatem ecclesiarum jura sive possessiones ad honorem imperii illesas servare et ne pravorum hominum inquietudine perturbentur, sui privilegii munimine roborare.
Erhabenheit des Reichs.	Ad hoc divina ordinante clementia ad imperialem excellentiam promoti cognoscimur, ut ecclesiarum propulsemus injurias.
	Inclinari precibus nostra consuevit benignitas et sicut imperialis majestas a pietate et clementia nunquam esse debet vacua, ita suis fidelibus et bene de se merentibus nichil negare consuevit. Sinceros enim affectus fidelium, quos oculata fide perpendimus et preclara eorum servicia memorie nostre ita commendare solemus, quod in tempore oportuno dignam retributionem et congruos honores meritis eorum rependamus.

Jahr	Ort	Kanzler	Notar	Druck
1184	Zeno	Godefridus v. Philippi	Rudolfus prot. (Zeuge)	Stumpf Brentano III, 527, p. 734
1163	Nürnberg	Christianus c. v. Cunradi		Stumpf Brentano III, 358, p. 509
1173	Speier	Godefridus v. Cristiani		Monumenta Germaniae historica LL. I, 240, p. 335
1159	Crema			Stumpf Brentano III, 139, p. 183
1164	Pavia	Christianus c. (Zeuge)		Lacomblet I, 407, p. 280
		Brief an Alexander		Lünig, Codex Italiae p. 26
1155—61				Monumenta Germaniae historica LL. I, 153, p. 215
1164	Pavia	Cristianus v. Rainaldi		Stumpf Brentano III, 362, p. 517
1171	Aachen	Heinricus v. Christiani		Stumpf Brentano III, 489, p. 688
1162	Lodi	Udalricus c. v. Rainaldi		Stumpf Brentano III, 142, p. 187

Arenga
Excellentia majestatis imperialis de jure dignitatis et pietatis affectu semper exposcit ut viros illustres nobis et imperio fideles . . .
Dignitas imperii Romani hoc exigit et ad hoc imperialis honoris culmen regendum a Deo suscepimus.
Dignitas et excellentia Romani imperii, quae ab ipso pietatis fonte manavit pie semper agere consuevit.
Sacratissmum imperium nostrum inexplicabiliter est exaltatum.
Cum romani imperii dignitas, sicut nulli mortalium in dubium venit per se principaliter ac singulariter nullo nisi divino innixa podio totius honestatis omniumque virtutum sit adornata fulgoribus, tanto comparatione solis, quam habet ad alia sydera, excellentiori gloria et magnitudine omnia regna et reliquas potestates vel dignitates videtur precellere quanto illustrium principum ac sapientum virorum qui portant orbem ampliori numero et merito decoratur.
Cum Romani imperii superemminens gloria illustrissimorum principum sustentatione fulcitur . . .
Dignitas et excellentia Romani imperii tanta bonitate et pietate usque ad haec nostra tempora semper exuberavit.
Ad laudem Romani nominis et glorificandam imperatorie majestatis celsitudinem pertinere non dubitamus.
Ad gloriam et honorem Romani principatus imperii pertinet quod omnimodo temporibus nostris pax firma et tranquillitas aecclesiaruum pio moderamine crescat.

Jahr	Ort	Kanzler	Notar	Druck
1170	Frankfurt	Heinricus c. v. Christiani		Stumpf Brentano III, 151, p. 203
1165	Utrecht	Christianus archic.		Monumenta Germaniae historica LL. I, 228, p. 323
1162	Lavignano	Ulricus c. v. Rainaldi		Monumenta Germaniae historica LL. I, 213, p. 299
1167	Rom	Philippus v. Rainaldi		Lacomblet I, 426, p. 296
1162	Turin	Rainaldus archic.		Monumenta Germaniae historica LL. I, 216, p. 305
1167				Monumenta Germaniae historica LL. I, 231, p. 326
1165	Frankfurt	Cristianus v. Rainaldi		Monumenta Hist. Patriae X, 81, p. 232
1178	Arles	Godfridus c. v. Rutberti		Stumpf Brentano III, 374, p. 529
1174	Basel	Christianus archic.		Stumpf Brentano III, 365, p. 521

Arenga

Licet ad decorem et honorem imperii et ad nostram simul gloriam spectat, universos imperii nostri fideles confovere et tueri, diligere et amplecti ad illorum tamen precipue tutelam propensius studium et vigilantiorem curam merito debemus adhibere, de quorum devotione, de quorum servitio et labore circa exaltationem nostre corone melior spes nobis incipit arridere et fidutia provenire . . . non solum in terra sed etiam in mari gloriam et honorem Romani imperii dilatare modis omnibus et corroborare intendimus ac desideramus.

Cum tam lege nature quam scripta bonum operari moneamur ad omnes precipue eos qui in amministratione imperii et rei publicae veraci consilio et indefesso laboris studio nobis assistunt et pro gloria imperii propaganda strennuissime decertando omnibus inimicorum incursibus et quibuslibet periculis sese obiciunt, specialis prerogativa honoris sublimare dignum duximus ut de virtutum premiis et gloria corone diffidere non debeant qui legitime certaverint.

Consueta imperialis nostre celsitudinis munificentia, suavissime nos invitat ut fidelium multitudinem laudabilem servitiorum benigne declaremus congrua multiplicatione beneficiorum. Ideoque presenti nostre majestatis edicto universis sacri imperii nostri fidelibus presentibus ac futuris notum facimus.

Omnium f i d e l i u m imperii nostri p r e c e s juste semper admittende sunt, in hiis precipue negotiis exaudiende, in quibus pie earum devotio et sancte ecclesie Dei et i m p e r i i n o s t r i s u b s e r v i t h o n o r i.

Quamvis omnibus, qui imperatorie libertatis filii esse dinoscuntur, tutele imperialis jure debeamus presidium, quadam tamen s p e c i a l i p r e r o g a t i v a d i l e c t i o n i s illi a nobis sunt amplectendi, quorum et devotio in argumentum fidei magis est cognita et fidelitas ipsa ad exaltandam nostre imperialis corone gloriam amplius est operibus comprobata.

Cum celi stupeant et totus orbis contremiscat et cuncta turbari constet elementa a facie scelestissime perfidie, a voce piacularis malitie, ab auditu nefandissime traditionis, quam quedam civitates Longobardie Mediolanum scilicet, Placentia, Cremona, Pergamum, Brissia, Parma, Mantua et marchia Veronensis contra nostram majestatem contra imperii honorem sine causa, sine aliqua precedenti culpa commiserunt, super re tam horrida credimus nimirum fidem tuam condolere et omnia viscera tua conturbari.

Friedrich I. Belohnung der Förderer des Reiches. Stellung Staatsverbrechen gegenüber.

Jahr	Ort	Kanzler	Notar	Druck
1162	Pavia	Udalricus c. v. Rainaldi	Henricus prot. (Zeuge)	Monumenta Germaniae historica LL. I, 211, p. 211
1158	Regensburg	Rainaldus c. v. Arnoldi		Monumenta Germaniae historica LL. I, 170, p. 236
1164	Pavia	Christianus c. (Zeuge)		Lacomblet I, 407, p. 280
1158	Roncalia			Stumpf Brentano III, 133, p. 170
1158	Gragnano	Rainaldus		Stumpf Brentano III, 134, p. 171
1167				Monumenta Germaniae historica LL. I, 230, p. 325

	Arenga
	Ad inferiores Rheni partes accedere statuimus ut cornua superbia eorum, qui manus suas in serenissimum imperium nostrum extendere ausi sunt, in brachio virtutis nostrae ita recidamus, ut filii et nepotes eorum exemplo patrum correpti discant imperio se non opponere sed ejus mandatis debito honore et reverentia subjacere.
	Quoniam humana labilis est memoria et turbe rerum non sufficit, predecessorum etatis nostre divorum imperatorum et regum decrevit auctoritas litteris annotare, que fluentium temporum antiquitas a notitia hominum consuevit alienare.
	Quoniam ea, quae inter homines geruntur tum successiva et multiplici temporum mutabilitate, tum ex rarissima humanae vitae diuturnitate ex diversarum quoque occupationum et negotiorum numerositate ab hominum facillime memoria elabuntur, ea quae perpetuo vigere ac valere cupimus, scripturae ministerio memoriali perhennitati commendare dignum ducimus. Ideoque universis sacratissimi imperii fidelibus . . .
Dauernde Geltung des Rechtsaktes.	Quaecumque in Contractibus legitime statuuntur Ratio suggerit, quod Imperiali Auctoritate firmentur, ut Causa rationabiliter diffinita perpetua stabilitate consistat et a memoria superstitum aliquo temporis processu non recedat.
	Hac edictali lege in perpetuum valitura decernimus.
	Hac edictali lege perpetuum valitura jubemus.
	Dignum est ad posterorum notitiam memorabilia omnia nostre celsitudinis gesta scripture sollempnitate decenter transmitti.
Begründung des Imperiums in Gott.	Ex quo summa Dei providentia super thronum imperii sua nos miseratione constituit.
	Ad hoc divina ordinante clementia Romani imperii gubernacula suscepimus.

Jahr	Ort	Kanzler	Notar	Druck
				Jaffé Monumenta Corbeiensia I, 448, p. 580
1180	Gelnhausen	Gotefridus c. v. Cristiani		Monumenta Germaniae historica LL. I, 279, p. 384
1163	Lodi	Rainaldus canc.		Monumenta Germaniae historica LL. I, 218, p. 309
1163	Pavia	Cristianus v. Rainaldi		Monumenta Boica 29a, 508, p. 371
1177	Osimo			Monumenta Germaniae historica LL. I, 275, p. 378
1158	Roncalia			Monumenta Germaniae historica LL. I, 176, p. 245
1167	Rom	Philippus v. Rainoldi		Lacomblet I, 426, p. 296
1164	Pavia	Christianus v. Rainaldi		Stumpf Brentano III, 150, p. 201
1171	Goslar			Philippi I, 328, p. 264

Arenga
Quia ad regie dignitatis apicem D e i g r a t i a conscendimus idcirco dignum est . . .
Imperialis dignitas majestatis in cujus sumus culmine d i s p o - n e n t e d o m i n o constituti nos admonet.
Quoniam o r d i n a t i o n e e x c e l l e n t i s s i m e m a j e s t a - t i s in culmine imperii constituti summam rerum regendam suscepimus.
Ex quo c r e a t o r a l t i s s i m u s, a quo procedit omne bonum nos ad imperialis celsitudinis culmen erigere voluit, hoc fuit plenum votum et intimum desiderium nostrum . . .
Imperatorie serenitatis pietas requirit, et majestatis a D e o n o b i s c r e d i t e postulat officium, ut cuilibet quod suum est . . .
Quoniam d i v i n a p r e o r d i n a n t e clementia Romani imperii gubernacula suscepimus.
Quia placuit a l t i s s i m o, ut nos unctione misericordie sue injungeret et regni fastigio sublimaret.
Ad hoc a r e g e r e g u m in Romani culmen imperii nos recognoscimus sublimatos ut suis in Orbe ecclesiis Imperatorie solicitudinis manum adhibeamus . . .
Quoniam quidem imperatorie majestatis apex in hoc d i v i n i t u s assumptus fore cognoscitur. . . .
Ex quo d i v i n a b e n i g n i t a t e romani imperii gubernacula tenemus — commissum nobis orbem.
Quoniam a u c t o r e D e o sacri imperii gubernacula amministramus.
Ad hoc divina gratia nos advocatum et defensorum ecclesiarum Dei prefecit . . .

Jahr	Ort	Kanzler	Notar	Druck
1153	Goslar			Monumenta Germaniae historica LL. I, 147, p. 206
1157	Trier	Rainaldus v. Arnoldi		Beyer I, 598, p. 605
1153	Worms	Arnoldus c.		Monumenta Germaniae historica LL. I, 146, p. 204
1186				Stumpf Brentano III, 390, p. 551
1183	Egger	Godfridus c. (Zeuge)	Rudolfus prot. (Zeuge)	Stumpf Brentano III, 495, p. 694
1159	Crema			Monumenta Germaniae historica LL. I, 184, p. 255
1152	Aachen	Arnoldus v. Heinrici		Monumenta Boica XI, 42, p. 164
1177	Venedig	Godefridus canc. v. Philippi		Muratori V, r. 1047
1158	Cotrebia	Fridericus archic.		Stumpf Brentano III, 348, p. 495
1158	Augsburg	Rain. canc.		Monumenta Boica 29a, 498, p. 347
1174	Sinzig	Godefridus v. Cristiani		Lacomblet I, 450, p. 315
				Monumenta Germaniae historica LL. I, 217, p. 305

	Arenga
Besonderes Verhältnis zur Gottheit.	Imperatoria majestas que r e g i s r e g u m et domini dominantium vicem gerit in terris.
	Regum omnium Regi ac domino eterno et omnipotenti Deo t a n t o n o s p l u r a d e b e r e r e c o g n o s c i m u s, quanto pre c e t e r i s m o r t a l i b u s a summe colenda divinitate majora recipimus cui tum precipue gratia rependitur, cum in servientibus honoratur.
	i n t u i t u et spe divine retributionis.
	Sane d i v i n e m a j e s t a t i s nos admonet i n t u i t u s.
	I n t u i t u ergo divine remunerationis.
	Aspirante s p i r i t u s s a n c t i gratia.
	Serenissimi imperatores nostri utique predecessores divino e d o c t i s p i r i t u sanxerunt.
Anspruch auf Weltherrschaft.	Quod in passione sua Christus d u o b u s g l a d i i s contentus fuit, hoc in Romana ecclesia et in imperio Romano credimus mirabili providentia declarasse, cum per haec duo rerum capita et principia totus mundus tam in divinis quam in humanis ordinetur. Cumque unus Deus, unus papa, unus imperator sufficiat.
	Commissum nobis orbem pacifice gubernari.
	quod cum divina largiente gratia U r b i s et O r b i s c o r o n a et dignitate percepta.

Friedrich I. Verhältnis des Herrschers zur Gottheit. Anspruch auf Weltherrschaft.

Jahr	Ort	Kanzler	Notar	Druck
1173	Speier	Godefridus c. v. Cristiani		Monumenta Germaniae historica LL. I, 240, p. 335
1163	Lodi	Rainaldus Italiae archic.		Stumpf Brentano III, 486, p. 682
1159	Ganaceto	Rainaldus s. pal. canc.		Stumpf Brentano III, 136, p. 179
1170	Friesach	Heinricus v. Christiani		Stumpf Brentano III, 364, p. 519
1174	Aachen	Godefridus v. Christiani		Lacomblet I, 448, p. 314
				Monumenta Germaniae historica LL. I, 268, p. 290
1156				Philippi I, 297, p. 238
1159	Crema			Monumenta Germaniae historica LL. I, 182, p. 253
				Monumenta Boica 29a, 498, p. 347
1157	Worms	Rainald c. v. Arnoldi		Monumenta Germaniae historica LL. I, 162, p. 225

Arenga

Transitorii regni dignitas et imperialis potestas ac sublimitas ad hoc potissimum ab omnium regum domino nobis concessa est.

Ad eterni regni premium et temporalis imperii incrementum apud regem regum nobis proficere non hambigimus.

Si religiosis et Deo dicatis locis imperatorie tuhicionis presidia impendamus ac inibi Deo famulantes benignitatis nostre intuitu fovere studeamus, credimus assiduitate bonorum, que apud illos fiunt, coram rege regum nos adjuvari ut et temporalis imperii gubernacula prosperiore decursu dispensemus.

Quod et divina providentia super omnes mortales ad hoc constituti sumus.

Cum Romani imperii dignitas, sicut nulli mortalium in dubium venit per se principaliter ac singulariter nullo nisi divino nixa praesidio totius honestatis omniumque virtutum sit adornata fulgoribus, tanto comparatione solis, quam habet ad alia sydera, excellentiori gloria et celsitudine omnia regna et reliquas potestates vel dignitates videtur praecellere quanto illustrium principum ac sapientum virorum, qui portant orbem ampliori numero et merito decoratur. Unde nos qui divino munere Romani orbis regimus habenas . . .

Nostre serenitatis clementia celesti gratia super gentes et super regna imperiali majestate sublimate.

Heinrich VI. Sakralrechtliche Bezeichnungen.

sacri apicis munimine ab imperiali majestate dignum ducimus roborari.

per sacros apices signata fuerint.

Ad imitationem serenissimi patris nostri Frederici imperatoris divi augusti.

divae recordationis patris nostri Friderici.

Jahr	Ort	Kanzler	Notar	Druck
1155	Rom	Arnoldus It. archic.		Stumpf Brentano III, 341, p. 486
1185	Florenz			Stumpf Brentano III, 169, p. 230
1178	Lyon	Rubertus archic.	Girardus (not.) (Zeuge)	Stumpf Brentano III, 379, p. 535
1159	Crema			Monumenta Germaniae historica LL. I, 191, p. 271
1162	Turin	Rainaldus c.		Monumenta Germaniae historica LL. I, 216, p. 306
1175	Kaiserslautern	Godefridus c. v. archicanc.		Lacomblet I, 451, p. 317
1193	Frankfurt			Wilmanns II, 251, p. 350
1192	Worms	Cuonradus canc.		Monumenta Boica 29a, 552 p. 465
1193	Kaiserswerth			Wilmanns II, 250, p. 349
				Monumenta Boica 29a, 557, p. 475

	Arenga
	Ea quae a patre nostro d i v a e m e m o r i a e Frederico Romanorum quondam imperatore invictissimo facta sunt, rata volentes, et illibati observari . . .
	Imperatorie majestatis officium a Deo nobis creditum excellentiam nostram ferventer admonet et hortatur, ut ecclesias Dei et earum personas in suo jure et favore conservantes amplis et liberalibus cum sublimitatis nostrae defensione ipsas respiciamus beneficiis. Quo sane intuitu propensi inducimur, quae predecessores nostri Romanorum imperatores seu reges d i v i a u g u s t i pro animarum suarum salute in ecclesias cognoscantur devote contulisse . . .
	Imperialem magnificentie nostre celsitudinem decet plurimum et exornat, ut fidelium nostrorum qui constantis fidei sinceritate ad exaltationem imperii nec non patris nostri Friderici Romanorum imperatoris d i v i a u g u s t i.
	d i v a satagimus reducere constitutione.
	p e r d i v a l i s s c r i p t i n o s t r i paginam.
Kaiserliche Würde.	Imperatoris majestatis e x c e l l e n t i a.
	Decet regie majestatis e m i n e n t i a m.
	In e m i n e n t i t h r o n o majestatis imperatorie constituti fideles nostros clipeo protectionis nostre dignum duximus manutenere.
	E m i n e n t i a majestatis Imperatorie.
	In e m i n e n t i s p e c u l o regalis excellentiae.
	Imperatorie majestatis d i g n i t a s, quanto a creatore omnium m e r u i t g l o r i o s i u s s u b l i m a r i, tanto propensiorem curam . . .

Jahr	Ort	Kanzler	Notar	Druck
1193			p. m. Sigiloi pr.	Stumpf Brentano III, 410, p. 575
1193	Wimpfen		Sigislaus prot.	Stumpf Brentano III, 407, p. 571
1192	Würzburg		Sigilaus prot.	Monumenta Germaniae historica LL. I, 346
1196				Monumenta Germaniae historica LL. I, 373, p. 493
1194	Rudensberg			Lacomblet I, 543, p. 379
1193	Worms			Eckertz und Ennen I, 108, p. 603
1187	Pavia			Ficker IV, 171, p. 214
1190	Lodi	Ditherius v. Philippi	Heinricus pr.	Monumenta Germaniae historica LL. I, 331, p. 469
1192	Hagenau		Sigilaus prot.	Muratori IV, p. 231
1188	Ambournay	Johannes v. Roberti		Stumpf Brentano III, 396, p. 557
1193	Werden		Sigilaus	Lacomblet I, 540, p. 377

Arenga

Ex imperalis dignitatis officio ad quod omnipotentis Dei gratia sublimavit nos.

Innatae nobis pietatis clementia nostram regalem inducit et hortatur celsitudinem.

In cetera humane sollecitudinis exercitia, que opera videntur pretendere pietatis, ea sublimitati nostre curie redditur potior et extitit precipua, ut sacrosanctis ecclesiis . . .

Licet ad decorem et honorem imperii et ad nostram simul gloriam spectet, universos imperii nostri fideles confovere et tueri, diligere et amplecti, ad illorum tamen precipue tutelam propensius studium et vigilantiorem curam merito debemus adhibere, de quorum devotione, de quorum servitio et labore circa exaltationem, corone nostre melior spes incipit arridere et fidutia provenire.

Ad hoc summa Dei pietas super thronum imperii sua nos miseratione constituit ut religiosa loca et honestas personas in sinu benignitatis nostre foveamus.

In excelso majestatis imperatorie throno constituti, oculo benignitatis nostre et munificentie manu ad eas precipue personas dirigere consuevimus, quas et honestate et religione pollere cognovimus ut et presentis vite cursum feliciter transeundo eterne retributionis premia pertingere mereamur.

De sublimi majestatis nostre specula devota fidelium nostrorum obsequia . . .

Dignitas et excellentia Romani imperii que ab ipso pietatis fonte manavit pie semper agere consuevit.

Cum omnis argenti fodina ad jura pertineat imperii et inter regalia nostra sit computata, nulli venit in dubium.

Jahr	Ort	Kanzler	Notar	Druck
1195	Lautern	Cunradus v. Cunradi		Beyer II, 141, p. 183
1189	Nonnenstein			Wilmanns II, 244, p. 340,
1197	Palermo			Stumpf Brentano III, 429, p. 599
1191	Neapel	Ditherius v. Philippi	Heinrici pr.	Monumenta Germaniae historica LL. I, 337, p. 480
1191	Piacenza			Stumpf Brentano III, 403, p. 564
1194	Pisa			Stumpf Brentano III, 415, p. 581
1187	Ottricoli	Johannes v. Philippi		Stumpf Brentano III, 181, p. 247
1191	Siena		p. m. Heinrici prot.	Stumpf Brentano III, 502, p. 701
1189	Nonnenstein			Monumenta Germaniae historica LL. I, 325, p. 465

	Arenga
	Nulli fidelium incognitum esse debet, nec alicui prudentum dubium esse credimus quod Kadmiae cujuslibet metalli et salinae, et quecumque per venas subterraneas ad usus hominum provenire possunt juris sint imperii.
	Equum est et ratio dictat, ut ea que in presentia nostre majestatis rationabiliter aguntur et pertractantur, ne temporis processu mediante aut hominum iniquorum versutia interveniente, oblivioni tradantur omnium tam futurorum quam presentium memorie per divalis scripti nostri paginam diligenter imprimantur.
	Dignum est et tam equitati quam publice honestati consentaneum, ut ea que in presentia majestatis nostre justitia mediante diffiniuntur, ad perpetuam ipsorum stabilitatem irrefragabili regie dignitatis auctoritate confirmentur.
Otto IV. Sakralrechtliche Bezeichnungen.	sacratissimi imperii nostri fidelium sagacitas.
	Nos igitur nostrorum antecessorum divorum augustorum regum et imperatorum honesta exempla sequentes.
	divaque sequentes vestigia predecessoris nostri pie recordationis Heinrici.
	Regalis majestatis decet eminentiam preclara excellentie sue beneficia que circa fideles suos agit magnifico scripto divalis pagine commendare.
Kaiserliche Würde.	Dignitas et excellentia Romani imperii, que ab ipso pietatis fonte manavit . . .
	Quamquam serenissima et de fonte pietatis procedens imperialis dignitas majestatis ac invictissime magnitudinis nostre potestas vehementius nos provocent et inducant.
	Ex quo creator altissimus, a quo procedit omne bonum nos ad imperialis celsitudinis culmen erigere voluit.

Jahr	Ort	Kanzler	Notar	Druck
1191				Monumenta Boica 29a, 549, p. 459
1194	Rudensberg			Lacomblet I, 543, p. 379
1190	Fulda	Cunradus archiep. (Zeuge)	p. m. Heinrici prot.	Monumenta Germaniae historica LL. I, 328, p. 466
1212	Imola	Conradus c. v. Theodorici arch.	p. m. Gualterio pr.	Winkelmann II, 3, p. 3
1209	Terni	Conradus v. Theodorici		Winkelmann I, 35, p. 29
1210				Winkelmann I, 47, p. 41
1209		Conradus v. Theodorici		Monumenta Hist. Patriae I, 791, p. 1162
1209	Terni	Conradus v. Theodorici		Winkelmann I, 35, p. 29
1209				Winkelmann I, 49, p. 46
1210	Lodi	Cunradus canc. v. Theod.		Winkelmann I, 52, p. 48

	Arenga
	Cum divina clementia nos ad R o m a n i r e g n i f a s t i g i u m provehere dignata sit.
	Quanto majestas imperialis c e t e r i s e s t p r e s t a n t i o r.
	Dignum est omnia memorabilia n o s t r e c e l s i t u d i n i s a c t a scripture solempnitate ad posterorum notitiam liberaliter transmitti.
	Ea que ab imperatoribus vel regibus erga suos principes maxime autem ecclesiasticos sollempni serie pertractantur, ut p e r h e n n i s e f f i c a t i e r o b u r obtineant et vigorem, utilissimum est scriptorum testimonio commendari.
Philipp.	s a c r i s inquam progenitorum nostrorum apicibus plenius edocti.
	ea que a d i v i s antecessoribus nostris tradita sunt.
	Regie majestatis nostre s u b l i m i t a s devota fidelium suorum servitia consuevit animo diligenti respicere.
	I m p e r i a l i s e m i n e n t i a, que in s u m m a r e r u m s p e c u l a est constituta, provida quadam prudentie sue circumspectione sic vota suorum fidelium consuevit admittere, ut exinde utilitati ipsorum consolatur pariter et honori.
	Quoniam sicut divina nos dignatio ad hoc i n t e r r e n o s u b l i m a v i t i m p e r i o, ut omnium utilitatibus ac paci consulamus.
	Sicut o m n i b u s d i g n i t a t e, potentia ex imperiali majestate videmur p r o m i n e r e, ita cunctis a Deo nobis subjectis formam pietatis et mansuetudinis atque justitie condecet nos exhibere.
	Augustalis eminencie laudabilis stabilitas, inter ceteras quibus decenter ornatur virtutes, usque adeo circa u n i v e r s a g e s t a sua florem constancie consuevit o b s e r v a r e.

Jahr	Ort	Kanzler	Notar	Druck
1198	Aachen	Adolfus Col. archiep. (Zeuge)	p. m. Morandi prot.	Wilmanns II, 257, p. 359
1212	Aachen		Johannis	Lacomblet II, 40, p. 21
1198		v. Cunradi	Morandus prot.	Lacomblet I, 563, p. 393
1209	Lucca			Monumenta Boica 29a, 598, p. 555
1205	Speyer	Cunradus v. Luippoldi	Siffridus prot.	Winkelmann I, 7, p. 5
1206	Würzburg			Monumenta Boica 29a, 583, p. 529
1204	Aachen	Conradus c.	p. m. Sifridi prot.	Lacomblet II, 11, p. 7
1207	Cöln		Sifr. prot.	Lacomblet II, 17, p. 11
1206	Ensheim			Monumenta Boica III, 18, p. 120
1107	Worms			Monumenta Boica III, 20, p. 122
1200	Ulm	Cunradus	Sifridus prot.	Monumenta Boica 29a, 568, p. 499

Arenga
Friedrich II. Sakralrechtliche Bezeichnungen. s a c r a t i s s i m i imperii nostri sagacitas.
erga personam nostram et sacrum imperium.
nuncios et legatos Ansnaldum de Mari s a c r i i m p e r i i Sicilie amiratum.
a Divis progenitoribus nostris Romanorum Imperatoribus.
Ea que ex certa conscientia ac mera d i v o r u m progenitorum nostrorum Romanorum imperatorum liberalitate . . .
Cum d i v e memorie imperatores Romani.
Cum ex concessione d i v o r u m augustorum parentum nostrorum.
Salutis nostre subsidium augeri et animarum d i v o r u m antecessorum nostrorum Friderici avi nostri et Heinrici patris nostri inclitorum Romanorum imperatorum et nostre languoribus non dubitamus mederi.
ubi nos d i v a mater nostra eduxit in lucem.
Cum in domo Dei i n e m i n e n t i s p e c u l a c o n s t i t u t i omnibus salutaria et honesta petentibus simus debitores.
Cum c u l m e n nostre deceat m a j e s t a t i s.

Jahr	Ort	Kanzler	Notar	Druck
1215	Hagenau			Winkelmann II, 6, p. 6
1250				Winkelmann I, 425, p. 364
1244				Monumenta Germaniae historica LL. II, 252, p. 341
1214	Foggia			Monumenta Boica 31a, 304, p. 574
1215	Würzburg	Cunradus c. v. Sifridi	Bertholdus prot.	Eckertz und Ennen II, 48, p. 56
1220				Monumenta Germaniae historica LL. I/II, 79, p. 100
1244	Grosseti			Monumenta Boica 31a, 308, p. 579
1216	Nürnberg	Cunradus canc. (Zeuge)		Monumenta Boica 30a, 624, p. 52
1239				Monumenta Germaniae historica LL. II, 219, p. 304
1215	Ulm			Monumenta Boica 30a, 612, p. 29
1237	Wilheim			Monumenta Boica 30a, 755, p. 262

	Arenga
	Regalem decet s u b l i m i t a t e m.
Kaiserliche Würde.	E x c e l s a nostri sedes Imperii e x a l t a t u r ac Principalia moderamina Imperii in omni Justitia et pace disponimus.
	Quamvis s u p r a a l i o s m o r t a l e s ex prerogativa dignitatis humane simus constituti.
	Quanto nos ad seculi regimen pre ceteris excelsius divini a l t i t u d o c o n s i l i i s u b l i m a v i t.
	Tum I m p e r i a l i s E x c e l l e n t i e firmissimo robore firmatur Imperium, hunc decus e x t o l l i t u r C e s a r e e M a j e s t a t i s.
	Cum decor et potestas imperii nostrum precesserit statum, ut non solum c e t e r o r u m p r i n c i p u m d i g n i t a t e s verum etiam sceptra regalia a nostra conferantur majestate, gloriosum reputamus ac magnificum, quod in tanto nostre largitatis beneficio et aliis crescit regie dignitatis augmentum nec ob hoc eminentia nostra aliquod patitur detrimentum.
	Cum Romane monarchiam dignitatis ipso auctore per quem reges regnant et principes obtinent principatus, qui s u p e r g e n t e s e t r e g n a constituit sedem nostram principalem teneamus et simus in potestatis plenitudine constituti Imperatoriam condecet majestatem.
	De fulgore throni cesarei, velut ex sole radii, sic cetere prodeunt dignitates ut prime lucis integritas minorati luminis non sentiat detrimenta tantoque magis imperiale sceptrum extollitur et tanto cura regiminis solicitudinibus revelatur, quanto tribunal ipsius digniores in circuitu circumspexit consimiles regiones.
	Licet nostre serenitatis clementia celesti gratia s u p e r g e n t e s e t r e g n a imperiali majestate sublimati.
	Cum in domo Dei in e m i n e n t i s p e c u l a c o n s t i t u t i.

Jahr	Ort	Kanzler	Notar	Druck
1215	Aachen			Lacomblet II, 51, p. 26
1232	Sibidatum	Siffridus c. v. Siffridi		Monumenta Boica 30a, 708, p. 191
1215	Neuß			Lacomblet II, 52, p. 27
1220	Augsburg			Monumenta Boica 30a, 652, p. 103
1243	Parma			Monumenta Boica 30a, 784, p. 305
1212	Basel		Bertholdus prot. (Zeuge)	Monumenta Germaniae historica LL. II, 43, p. 54
1232	Aquileja	Sifridus v. Sifridi		Monumenta Boica 31a, 289, p. 550
1245				Monumenta Germaniae historica LL. II, 261, p. 359
1226	Burg			Lacomblet II, 135 p. 72
1215	Ulm			Monumenta Boica 30a, 612, p. 29

Arenga
Quanto nos ceteris orbis principibus prefecit altissimus et solii nostri fastigia magnificentius exaltavit.
Ut quemadmodum Principes alios tunc honore tunc opibus excellit in bonis.
Tunc imperiale fastigium sua rutilat dignitate ac potentie sue sceptra clarificat cum ad reges et principes suo subjectos imperio sue radios claritatis effundit et ipsis paterna regna munifica largitione confirmat.
Anspruch auf Weltherrschaft. Gloriosus in majestate sua Dominantium Dominus, qui regna constituit et firmavit imperium de cujus clementia vivimus, de cujus est munere quod feliciter imperamus, ad hoc nos supra reges et regna preposuit et in imperiali solio sublimavit ut . . .
Si divine majestatis intuitu per quam feliciter imperamus.
Commissi nobis celitus cura regiminis et Imperialis cui dante Domino presidemus fastigium dignitatis materialem, quo divisim a sacerdotio fungimur, gladium.
Postquam universorum Dominus et creator multiplici hostilitate devicta nobis dignatus est nomen grande ultra nomen magnorum qui sunt in terra.
Cum omne donum perfectum desursum sit, descendens a patre luminum, qui idcirco gloria et honore Romanum coronavit imperium, ut de plenitudine ejus omnes accipiant et sub umbra ipsius pascantur homines, cum jumentis et requiescant volucres celi in ramis ejus . . .
hoc lege in comitatu . . . perpetuo valitura sancimus.

Jahr	Ort	Kanzler	Notar	Druck
1238	Genua		Oliverius	Monumenta Hist. Patriae I, 895, p. 1337
1248	Vercellae			Monumenta Hist. Patriae I, 943, p. 1398
1231	Melfi			Monumenta Germaniae historica LL. II, 154, p. 189
1235	Mainz	Sifridus		Monumenta Germaniae historica LL. II, 197, p. 263
1230	Germani			Monumenta Boica 30a, 693, p. 162
1232	Ravenna			Monumenta Germaniae historica LL. II, 158, p. 196
1221	Salerno			Monumenta Germaniae historica LL. II, 93, p. 116
1214	Egram	Cunradus		Monumenta Boica 31a, 254, p. 485
1232	Ravenna			Monumenta Germaniae historica LL. II, 159, p. 198

Arenga
Ea que ad libertatem ecclesiarum nec non ad commoda et honorem seu debitam principum atque fidelium nostrorum quietem coram eminentia regia justo ordinis processu de consilio et consensu principum imperii terminantur, perpetuam a nobis merentur recipere firmitudinem.
Certum est et indubitatum quod quidquid metalli in visceribus terre per totum Imperium Romanum repperitur de antiquissimo jure imperii fisco nostro attinet et Kadmere Imperiali, nisi forte, nos ex habundanti gratia nostra alicui fidelium nostrorum inde aliquid conferre velimus.

Jahr	Ort	Kanzler	Notar	Druck
1218	Ulm	Cunradus v. Sifridi		Monumenta Germaniae historica LL. II, 62, p. 75
1214	Ulm	Cunradus c.		Monumenta Boica 30a, 608, p. 21

Lebenslauf.

Als Tochter des Kaufmanns Bartholomäus Jost und seiner Frau, Mathilde geb. Dierkes,wurde ich am 21. August 1895 zu Neheim geboren. Dort besuchte ich die kathol. Volksschule und trat dann in das private Lyzeum zu Arnsberg ein. Von Ostern 1912 bis 1916 war ich Schülerin des Oberlyzeums zu Werl, das ich mit dem Zeugnis der Lehrbefähigung für Lyzeen und Volksschulen verließ. Dann war ich im öffentlichen und privaten Schuldienst tätig. Im Mai 1926 unterzog ich mich der Ergänzungsprüfung im Lateinischen in Köln. Seit Ostern 1923 studierte ich an den Universitäten Köln, Bonn und Münster Deutsch, Geschichte, philosophische Propädeutik. Im Dezember 1927 bestand ich die wissenschaftliche Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen.